

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Sechshundertvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Berichte unseres Generalstabs

Behauptung unserer Stellungen in Ostgalizien und an der bessarabischen Front. — Russische Lügenmeldungen. — Das italienische Barackenlager bei Pontafel in Brand geschossen. — Geschützkämpfe an der küstländischen Front. — Die Montenegriner aus Budua vertrieben. — Unsere Truppen stehen sechs Kilometer vor Cetinje.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.
In Ostgalizien und an der bessarabischen Front stellenweise Geschützkampf. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Die amtliche russische Berichterstattung hat sich erst in der letzten Zeit zur Gewohnheit gemacht, der freien Erzählung kriegerischer Begebenheiten den weitesten Platz einzuräumen. Entgegen aller russischen Angaben sei ausdrücklich hervorgehoben, daß unsere Stellungen östlich der Strypa und an der bessarabischen Grenze, von einem einzigen Baillonabschnitt abgesehen, den wir um 200 Schritte zurücknahmen, genau dort verlaufen, wo sie verliefen, ehe die mit großer militärischer und journalistischer Aufmachung eingeleitete und bisher mit schweren Verlusten für unsere Gegner reißlos abgeschlagene russische Weichnachs offensive begann.

Sind sonach alle gegentheiligen Nachrichten aus Petersburg falsch, so beweisen außerdem die Ereignisse im Südosten, daß die vergeblichen russischen Anstürme am Dnjester und am Pruth auch nicht zur Entlastung Montenegros beitragen vermochten.

Italienischer Kriegsschauplatz.
In den Judikarien beschloß die italienische Artillerie die Ortschaften Crato und Por. Auf Roncone warfen feindliche Flieger Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. Nago, östlich Niva, stand gleichfalls unter feindlichem Feuer.

Unsere Artillerie schoß das italienische Barackenlager südlich Pontafel in Brand.

An der küstländischen Front hielten die beiderseitigen Geschützkämpfe im Tolmeiner und Doberdo-Abchnitt an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Die an der Adria vorgehende österreichisch-ungarische Kolonne hat die Montenegriner aus Budua vertrieben und den nördlich der Stadt aufragenden Maini Brh in Besitz genommen.

Die im Lowcengebiet operierenden Kräfte standen gestern Abends sechs Kilometer westlich Cetinje im Kampfe. Auch die Gefechte bei Grahovo verlaufen günstig. Unsere Truppen sind ins Thalbecken vorgezogen.

Im Grenzraume südlich von Aftovac überfielen wir den Feind in seinen Höhenstellungen. Er wurde geworfen. Im Nordosten Montenegros ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Abgewiesene englische und französische Angriffe. — Vier englische Flugzeuge heruntergeholt. — Hohe Auszeichnung von Fliegeroffizieren. — Erfolgreiche Gefechte am östlichen Kriegsschauplatz. — Bei Nowosjoli die Russen aus einem Graben vertrieben.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Armentieres wurde der Vorstoß einer starken englischen Abtheilung zurückgeschlagen.

In den frühen Morgenstunden wiederholten heute die Franzosen in der Champagne den Angriff nordöstlich von Le Mesnil. Sie wurden glatt abgewiesen.

Ebenso scheiterte ein Angriffsversuch gegen den Theil der von uns am 9. Januar beim Gehöft Maison de Champagne genommenen Gräben.

Die Lieutenants Böhlke und Jamelmann schoßen nordöstlich von Tourcoing und bei Bapaume je ein englisches Flugzeug ab. Den unerschrockenen Offizieren wurde in Anerkennung ihrer außerordentlichen Leistung durch Se. Majestät den Kaiser der Orden Pour le mérite verliehen. Ein drittes englisches Flugzeug wurde im Luftkampf bei Nonbaix, ein viertes durch unser Abwehrfeuer bei Ligny (südwestlich von Lille) heruntergeholt. Von den acht englischen Fliegeroffizieren sind sechs todt, zwei verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Erfolgreiche Gefechte deutscher Patrouillen und Streifkommandos an verschiedenen Stellen der Front.

Bei Nowosjoli (zwischen der Dschanka und der Beresina) wurden die Russen aus einem vorgezogenen Graben vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Ungarn und die ukrainische Frage.

— Von Dr. Diador Sztripsky. —

In dem Wirbel des Weltkrieges ist ein scheinbar neuer, jedoch nur vergessener Name an unserem Horizont aufgetaucht. Es sind die Ukrainer, eine selbstständige, 32 Millionen zählende, in Rußland einverleibte, aber doch nicht russische Nation, die in der Vergangenheit öfter unser treuer Verbündeter war. Jetzt zeigen sich manche gewichtige Anzeichen der Nothwendigkeit, diesen alten, vergessenen Verband aus verschiedenen Gründen zu erneuern. Darum verdient die ukrainische Frage eine gesteigerte Aufmerksamkeit von unserer Seite. Wir gehören nämlich zu den unmittelbaren Nachbarn der Ukrainer, wie auch zu jenen europäischen Völkern, die im Laufe der Geschichte einigemal mit den Ukrainern in nähere Beziehungen getreten sind. Dies war der Fall zur Zeit der größten Expansion Ungarns, als die ungarischen Könige um den Thron von Galizien und Wolodymyr (Galizien und Lodomerien) warben, denselben zeitweise besetzt hielten und das Wappen „Regnum Galiciae et Lodomeriae“ dem ungarischen Staatswappen einverleibt haben. Dies geschah auch zur Zeit der Blüthe des ukrainischen galizisch-lodomerischen Königreiches, als König Romanowitsch von Galizien mit Hilfe der mit ihm verwandten Arpaden den erzhertzoglichen Thron von Desterreich für seinen Sohn, Roman, gegen Ottokar II. von Böhmen zu behaupten trachtete. Es war zur Zeit der Freiheitskämpfe sowohl der Ungarn, als auch der Ukrainer, als der große Hetman der Ukrainer, Bohdan Chmelnyckij, mit dem Fürsten Georg Rákóczi von Stebenbürgen ein Schutz- und Trutzbündniß schloß, auf Grund dessen die ukrainischen Truppen unter dem Kommando des Generals Zdanowitsch dem Fürsten Rákóczi in seinem siegreichen Feldzug gegen Kratau und Warschau 1657 zu Hilfe kamen. Es folgten hierauf für beide Nationen die Jahre der geschichtlichen Prüfungen und des staatlichen Verfalls — mit dem Unterschied aber, daß, während die Ungarn mit einer kulturellen mitteleuropäischen Macht in Verbindung traten, die ihnen die Stelle eines ebenbürtigen Bundesgenossen einräumte, die Ukrainer mit einem barbarischen Imperium zusammentrafen, welches über die Leiche des ukrainischen Staatswesens hinweg bis an die Ufer des Schwarzen Meeres und die Donaumündung einerseits und fast bis zum Herzen Mitteleuropas andererseits vorzudringen vermochte. Wir Ungarn besitzen jetzt einen blühenden, immer mehr emporwachsenden Staat, die Ukrainer dagegen schmachten seit zweieinhalb Jahrhunderten unter russischer Herrschaft, nicht nur ihres Staatslebens und jeglicher Autonomie, sondern sogar der primitivsten Menschenrechte beraubt. Die ungarischen „Nationalitäten“, die nur winzige Völkerbruchtheile ohne staatsgeschichtliche Vergangenheit darstellen, haben das Recht, eine eigene Presse, Literatur und nationale Schulen zu besitzen, ihre Kirchenangelegenheiten autonom zu ordnen, in ihrer Muttersprache zu beten und Predigten anzuhören. Die 32 Millionen der russischen Ukrainer, die eine tausendjährige Geschichte hinter sich haben und staatsrechtliche Traditionen besitzen, haben kein Recht, eigene Schulen und Vereine zu gründen, ukrainische Zeitungen herauszugeben oder ihre Sprache in den öffentlichen Versammlungen oder in der Kirche zu gebrauchen. Die gesammte ungarische Nation genießt die liberalsten

Bürgerrechte und entscheidet selbst über ihre Geschichte; die ukrainische dagegen wurde zum rechtlosen Heloten des russischen Barbarenthums herabgedrückt.

Was Wunder daher, wenn die ukrainische Nation in Europa, darunter auch in der Heimath Rukóczi's, vergessen wurde? Was Wunder, wenn man hinter der chinesischen Mauer des russischen Völkerferkers den einstigen Bundesgenossen der Hebenbürgigen Helden nicht mehr ahnte und ihn für einen Todten hielt, der im russischen Meer schon längst untergegangen ist? Die gesammten Ostslaven werden von den Ungarn mit einem Sammelnamen „orosz“ (Russe) bezeichnet, worunter auch die Ukrainer als „kisorosz“ (Kleinrussen), aber doch als „orosz“ (Russen) verschwinden sind. Es bedurfte erst des Weltkrieges, um die seit einigen Dezennien angesammelten Vorurtheile zu brechen und der richtigen Auffassung Geltung zu verschaffen. So kam der wirkliche Sachverhalt zur Geltung, umsomehr, als es eben die ukrainischen Legionäre waren, die in Nordostungarn, bei Ujsof, Beksid, Woloszate usw. neben den ungarischen Honvéds dem „Muszka“ heldenmüthig die Stirne bietend, mit eigener Brust den ungarischen Boden vor der moskowitzischen Invasion schützten. Man entdeckte jetzt die Ukrainer und die Ukraine, man lernte nun in der großen osteuropäischen Ebene neben den „Muszka“ auch die Ukrainer zu unterscheiden und den ersteren — gegenüberzustellen.

Heute wächst fortwährend die Zahl derjenigen Politiker in Ungarn, die der ukrainischen Frage sogar eine internationale Bedeutung beimessen. Trotzdem ist es aber noch weit davon entfernt, daß in den breiten Schichten der ungarischen Nation ein richtiges Verständniß für die internationale Bedeutung der ukrainischen Frage, nämlich mit Rücksicht auf die Sicherung Ungarns vor Rußland, herrschen würde. Es war thatsächlich ein symbolisches Ereigniß, daß neben den ungarischen Honvéds die ukrainischen Legionäre unter einer und derselben Fahne kämpften. Und dieses Symbol kann, unserer Meinung nach, in naher Zukunft sehr leicht zur Verwirklichung kommen. Die Zukunft Ungarns ist mit der Zukunft der Ukraine verknüpft. Denn die Ukraine liegt zwischen Ungarn und Moskowien (großrussisches Territorium) auf einer Breite, welche die Breite Ungarns um das Zweifache übertrifft. Galizien, richtiger gesagt die Karpathen mit

ihrem nordöstlichen Vorgelände, haben sich als ein nützliches, aber als zu schmales Verteidigungsdefilé erwiesen. Zwischen dem nordischen Kolosß und der Donaumonarchie muß ein starker Pufferstaat geschaffen werden, um eine russische Invasion in Ungarn unmöglich zu machen. Galizien allein ist nicht im Stande, dem vorzubeugen. Ein Polen würde auch nicht dieser Aufgabe gewachsen sein, umso weniger, als es eigentlich nur ein Schutz für die Weichsellinie wäre. Es bleibt daher dieser einzige Weg: Rußland über den Dnieprfluß hinaus nach Osten zurückzudrängen, in seine alten Grenzen zurückzuwerfen, von Mitteleuropa — in erster Linie von Ungarn — durch die Ukraine zu trennen.

Als es den Weltkrieg heraufbeschwor, hatte Rußland im Auge, die Donaumonarchie zu zerstören. Es waren ja in Rußland Karten von Europa im Umlauf, auf welchen Rußland bis zur Donau und tief in die ungarische Ebene hineinreichte und Serbien bis zum Balatonsee sich erstreckte. Eine kleine Enklave zwischen der Donau und der Theiß blieb da den Ungarn als „Reservations“, den nordamerikanischen Indianerreservations nachgebildet, übrig. Diese Gefahr kann durch einen faulen Frieden nicht beseitigt werden. Allzu bekannt ist die alte Propaganda Rußlands unter den Nationalitäten Ungarns und seinen komnationalen Rumäniens, Serbiens und dergleichen. Nach einem Frieden, der Rußland nicht von der Donaumonarchie abdrängt, wird diese Propaganda eher zu als abnehmen. Denn Rußland will über die Trümmer Ungarns hinweg, über Budapest, zur Adria gelangen. Zumal jetzt, wo es sich so bitterlich von der Unerreichbarkeit des Bosphorus überzeugen mußte. Davon rührt auch die Propaganda in Galizien, in Nordungarn und in Serbien her. Die Linie Radziwilo — Lemberg — Ujsof — Budapest — Finne ist viel zu auffallend gezeichnet! Und so lange Rußland in der Nähe der Karpathen bleibt, wird es nie auf diese Linie verzichten. Ungarn ist der erste von Rußland bedrohte Staat Mitteleuropas, der im Falle eines russischen Sieges aus der Karte von Europa verschwinden würde. Siegen aber die verbündeten Centralmächte, darf daher nicht außer Acht gelassen werden, daß die ukrainische Nation aus eben solchen eingeschmolzenen kumanischen, paläozischen, bessarabischen u. turanischen Elementen besteht wie die ungarische; daß die Ukrainer auf einem gerade so reichen Boden woh-

nen, wie unsere Alföld-Magyarren, der viele Naturschätze und Produkte trägt, deren billiger, aus der ersten Hand übermittelter Erwerb für unsere wirtschaftliche Politik einen sehr günstigen Einfluß üben würde. Uebereinstimmungen der Geschichte, Geographie, Nationalcharaktere und nationalökonomischen Verhältnisse sprechen nun alle außer den politischen Rücksichten dafür, daß Ungarn einer freien, selbstständigen, mit ihm in engem Verband stehenden Ukraina bedarf.

Unsere Deffentlichkeit und die breiten politischen Kreise Ungarns sind aber noch mit der ukrainischen Frage zu wenig vertraut. Veraltete Vorurtheile und Schablonen müssen erst überwunden werden, bevor die richtige Einsicht zur Geltung kommt und der politische Gedanke Ungarns sich den veränderten Kräfte- und Stimungsverhältnissen in den Ländern nordöstlich von den Karpathen anpaßt. Wir hoffen, daß dies bald geschehen wird. Zum Heil der beiden Nationen!

Der Weltkrieg.

Der Balkan.

Die Besetzung von Korfu.

Eine Note der Allirten an Griechenland.

Athen, 13. Januar. („Habas.“) Die Gesandten der Allirten haben gestern der griechischen Regierung folgende Note übermittelt:

Die Regierungen der Allirten haben ihre Vertreter in Athen beauftragt, auseinanderzusetzen, daß sie es für eine unabwiesbare Pflicht der Menschlichkeit hielten, sobald als möglich einen Theil der serbischen Armee, um diese heroischen Soldaten vor Hungersnoth und Vernichtung zu bewahren, auf einen der albanischen Küsten benachbarten Punkt hinüberzuführen, wo sie sich jetzt befinden.

Nach einer eingehenden Erwägung der Bedingungen des Transportes hätten die allirten Regierungen erkannt, daß nur die Insel Korfu die nothwendigen Möglichkeiten im Hinblick auf die Gesundheit der serbischen Truppen, die Sicherheit und Schnelligkeit des Transportes, sowie die Bequemlichkeit der Verpflegung bietet.

Zeit seiner „geistigen Geburt“ war. Während er auf eifrigste redete und gestikulirte, rutschte der Stuhl unter ihm weg, und Urusjow sah plötzlich in genau derselben Haltung mit ausgestrecktem Arm und drohend erhobenem Zeigefinger auf dem Fußboden, doch setzte er ohne jede Verlegenheit seine Rede auf dem Fußboden, lebhaft gestikulirend, fort. Turgenejew blühte vor oben auf ihn herab und lachte unaufhaltsam: „Er bringt mich um, dieser Trubekoi“, freischte er lachend, wobei er den Namen des Fürsten verwechselte. Dieser war darüber ein wenig beleidigt, aber schließlich lachte er mit den Anderen mit.

Bei dem zweiten Besuche Turgenejew's im Jahre 1880 waren beide Dichter befreundet, jegliche Meinungsverschiedenheit zu vermeiden. Sie gingen zusammen auf die Schneepfenzagd — und da stellte sich die Differenz doch ein. Denn Turgenejew behauptete, er hätte eine Schneepfe erlegt, der Hund sie aber nicht gefunden, und Tolstoi erklärte das letztere für ganz ausgeschlossen. Beide hatten einander in Verdacht, nicht ganz aufrichtig gewesen zu sein; aber als Tolstoi gründlich nachsuchen ließ, stellte sich heraus, daß die Schneepfe im Fallen an einem gabelförmigen Ast im Gipfel einer Eiche hängen geblieben war. Als sie nachhause gebracht wurde, war das ein ganzes Ereigniß, das Tolstoi und Turgenejew die größte Freude machte. Man sieht: die Beiden waren nicht für einander geschaffen. Aber obwohl Tolstoi offen gestand, daß er Turgenejew's Person nicht liebe, machte doch sein Tod im Jahre 1883 auf ihn den tiefsten Eindruck und Tage lang konnte er von nichts Anderem sprechen. Er beabsichtigte damals sogar einen Vortrag über seinen Genossen in Apoll zu halten, aber die Regierung verbot ihm, seinem verstorbenen Freunde, mit dem er sein ganzes Leben nur deshalb gestritten hatte, weil er nicht gleichgiltig gegen ihn sein konnte, diese letzte Gabe darzubringen.

Tolstoi und Turgenejew.

Im Januarhefte der im Verlage von Gebrüder Paetel in Berlin erscheinenden „Deutschen Rundschau“ fest Graf Ilija Tolstoi, der Sohn des großen russischen Dichters, seine Erinnerungen an seinen Vater fort, und er kommt dabei auf ein besonderes interessantes Kapitel der Lebensgeschichte Leo Tolstoi's zu sprechen: auf seine Beziehungen zu Turgenejew. Turgenejew und Tolstoi haben sich bekanntlich nicht verstehen können; es entstanden Unstimmigkeiten zwischen ihnen, die bis zum Streite, sogar zu Forderungen und schließlich zu einem völligen Bruche führten. Wenn Tolstoi von seinem Streite mit Turgenejew erzählte, maß er stets sich die Schuld bei, und Turgenejew wiederum entschuldigte sich sofort nach dem Streite brieflich bei Tolstoi und machte nie einen Versuch, sich zu rechtfertigen. Worin lag die Ursache, daß diese beiden großen Dichter und großen Seelen einander fremd, ja selbst feindselig gegenüberstanden? Turgenejew schrieb einmal an Tolstoi: „Sie sind der einzige Mensch, mit dem mir jemals Mißverständnisse passiert sind. Das rührt daher, daß ich mich Ihnen gegenüber nicht mit rein freundschaftlichen Beziehungen begnügen wollte. Ich wollte weiter, tiefer vordringen, that das aber unvorsichtig, stieß an, beunruhigte Sie und gab meinen Versuch, als ich den Fehler bemerkte, allzu schnell gleich wieder auf. Dadurch ist die Kluft zwischen uns entstanden.“ Der wahre Grund des Mißverständnisses ist aber wohl darin zu suchen, daß Turgenejew als reiner Künstler an Tolstoi nur sein ungeheures literarisches Talent sah und ihm nicht das Recht zugestand, noch etwas Anderes zu sein, als Künstler und Schriftsteller. Jede andere Thätigkeit Tolstoi's beleidigte Turgenejew gleichsam. Als Tolstoi ihm einmal schrieb, er sei sehr zufrieden, nicht auf

seinen Rath gehört zu haben und nur Schriftsteller geworden zu sein, da antwortete Turgenejew: „Vielleicht haben Sie recht, nur kann ich armer Sünder, wie sehr ich mich auch den Kopf zerbreche, nicht dahinter kommen, was Sie eigentlich sind, wenn nicht Schriftsteller? Offizier? Gutsbesitzer? Philosoph? Gründer einer neuen Religion? Beamter? Geschäftsmaun? Bitte, erlösen Sie mich aus der schweren Lage und sagen Sie mir, welche von diesen Vermuthungen richtig ist. Ich mache Scherz; thatsächlich möchte ich aber gerne, daß Sie endlich mit vollem Munde segen.“ Und so sah dann Turgenejew in Tolstoi's Kampf um eine philosophisch-religiöse Weltanschauung in seinen sozialen und pädagogischen Reformplänen nur Sonderlichkeiten und „Kapriolen“.

Graf Ilija Tolstoi erzählt Interessantes von den Besuchen, die Turgenejew bei seinem Vater in Jasnaja Poljana gemacht hat. Als Turgenejew dort im Jahre 1878 zum ersten Male erwartet wurde, war das für das ganze Haus ein großes Ereigniß. Damals sah Turgenejew die ganze Zeit bei Tolstoi, der sich an diesen Tagen nicht einmal „beschäftigte“, und einmal, mitten am Tage, wurde die ganze Familie zu ungewöhnlicher Stunde im Wohnzimmer versammelt, wo Turgenejew seine Erzählung „Der Hund“ vorlas. Mit seiner hohen, mächtigen Gestalt, dem seidenweichen graugelben Haare, dem weichen, etwas wackelnden Gange und der zarten, seinem majestätischen Aeußeren gar nicht entsprechender Stimme steht die Persönlichkeit des Dichters von „Väter und Söhne“ dem Erzähler noch lebendig vor Augen. Er lachte überflüthend, wie kindisch, und dann wurde seine Stimme noch zarter. Nach dem Thee entspann sich ein reges Wortgefecht, wobei besonders Fürst Urusjow Turgenejew hart zusetzte, der einer der ersten Gesinnungsgenossen und Freunde Tolstoi's in der

Freitag
Sie n
nicht de
seiner Verb
nur kurz
würden,
gebühre
werde.
Es h
setzung,
günstig a
sowohl betr
der grie
die englisch
seit Beginn
dienet müß
Luga
in einer M
Achillei
Fahne
Nordens
französischer
Korsu gela
sehr eingef
men habe
schen Regi
gemacht.
Die
alle Fälle
Protest
chen Lan
tungen gal
Luga
gramm.)
sie nicht u
riere della
Brodger
Vormittag
14 Dampf
hätten, da
tanta fu
dreizehn
wo sie an
selben
auf Befehl
merkbar m
ein fran
Safen ei
geboten, d
Venezianer
einer Klein
Strandes
Zustande
richtete
nach Alit
der Allir
lichen U
10. Abend
ten die g
Korsus. D
neuen
Beschu
Luga
gramm.)
Landung
Maßregel
tion s b
Auch sei
aufs K o
M
Athe
mus Bu
Er ist von
Hotel abg
Die
Berl
gramm.)
liner Tag
Franzosen
schäftigt, i
darufe

Sie waren der Ansicht, daß sich Griechenland nicht der Ueberfiedlung der Serben, seiner Verbündeten, widersetzen werde, die nur kurze Zeit auf der Insel bleiben würden, wo sie die Bevölkerung sicherlich mit der gebührenden Theilnahme aufnehmen werde.

Es handelt sich um keine Art von Besetzung, da der griechischen Regierung in dieser Hinsicht alle Garantien gegeben wurden, sowohl betreffs Korfu wie der anderen Theile der griechischen Territorien, deren sich die englischen und französischen Truppen zeitweilig seit Beginn des gegenwärtigen Krieges hätten bedienen müssen.

Protest Griechenlands.

Lugano, 13. Januar. Der „Secolo“ bestätigt in einer Athener Depesche, daß die Franzosen auch im Achilleion zu Korfu die französische Fahne gehißt haben und Kap Sidari im Norden Korfu besetzen. Gemeinsam mit den französischen sind auch serbische Soldaten auf Korfu gelandet. Die Franzosen sollen im Achilleion sehr eingehende Hausdurchsuchung vorgenommen haben und die Verbündeten hätten der griechischen Regierung von der Besetzung Mittheilung gemacht.

Die griechische Regierung wird auf alle Fälle gegen diesen Eingriff der Entente Protest erheben. Auf den Protest Griechenlands wegen der Salonikier Verhaftungen gab die Entente noch keine Antwort.

Lugano, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Besetzung von Korfu hat, trotzdem sie nicht unerwartet kam, einer Nachricht des „Corriere della Sera“ zufolge in Athen starken Eindruck gemacht. Die Regierung erhielt am 10. d. Vormittag die Nachricht, daß im Kanal von Korfu 11 Dampfer unbekannter Nationalität sich gezeigt hätten, daß diese Dampfer nach Santi Quaranta fuhren und dann wieder nach Venizza, dreizehn Kilometer südlich von Korfu zurückkehrten, wo sie anhielten, um schließlich noch einmal denselben Weg zurückzulegen, als wenn sie auf Befehle warten würden oder ihre Gegenwart bemerkbar machen wollten. Dienstag Nachts fuhr dann ein französisches Kriegsschiff in den Hafen ein. Marine-Infanterietruppen wurden aufgegeben, die das nahe gelegene, feinerzeit von den Venezianern erbaute Fort besetzten, welches sich auf einer kleinen, besetzten Insel in der Nähe des Strandes befindet, heute aber in unbrauchbarem Zustande ist. Der Platzkommandant von Korfu berichtete diese Vorkommnisse sofort nach Athen. Unterdessen besetzten andere Truppen der Allirten das Achilleion, das einer peinlichen Untersuchung unterzogen wurde. Am 10. Abend benachrichtigten die Gesandten der Allirten die griechische Regierung von der Besetzung Korfus. Die griechische Regierung bereitet einen neuen Protest wegen der neuerlichen Besetzung griechischen Gebietes vor.

Eine faule Ausrede.

Lugano, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) „Giornale d'Italia“ sagt, die Truppenlandung auf Korfu sei vor Allem eine polizeiliche Maßregel gewesen, da die Insel die Operationsbasis deutscher Tauchboote sei. Auch sei das deutsche Achilleion speziell aufs Korfu genommen.

Wojwode Putnik in Korfu.

Athen, 13. Januar. Der serbische Generalissimus Putnik ist in Korfu eingetroffen. Er ist von seiner Familie begleitet in einem dortigen Hotel abgestiegen.

Die Bemühungen der Allirten.

Berlin, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Sophioter Korrespondent des „Berliner Tageblatt“ telegraphirt: Die Engländer und Franzosen sind seit einigen Tagen eifrig damit beschäftigt, ihre Stellungen auf dem rechten Vardarufer auszu dehnen. Sie haben ihre Linie

bereits bis Zenidze-Vardar vorgeschoben und französische Patrouillen sind auch bei Sugudlu und Paleokastron auf der Straße Saloniki-Bodena erschienen. Offenbar streben sie darnach, die Höhen bei Bodena zu besetzen und so die Verbindung zwischen Bulgarien und Griechenland über Florina und Monastir unmöglich zu machen. Mit diesem Vorstoß haben sie natürlich die Grenzen des Gebiets, das ihnen die Griechen freiwillig einräumten, überschritten.

Deutschland und Griechenland.

Berlin, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Meldungen, die deutsche Regierung habe versucht, Griechenland zur Demobilisierung seiner Armee zu veranlassen, sind unrichtig. Es liegt vorläufig noch kein Anlaß vor, eine Klärung in der Haltung Griechenlands herbeizuführen.

Verhaftung griechischer Unterthanen.

Lugano, 13. Januar. Aus Mailand wird gemeldet: Auf Chios und Mytilene sind durch die Entente viele Griechen verhaftet und auf Kriegsschiffe gebracht worden.

Berlin, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Vossische Zeitung“ berichtet aus Genf: Die Ententetruppen untrügten die bulgarische Kirche in Saloniki und verhafteten die Priester und führten sie ab. Die Verhaftung der Deutschen auf Chios durch Ententetruppen steht unmittelbar bevor.

Der Krieg gegen Rußland.

Der Czar an der Front.

Zarskoje-Selo, 13. Januar. Der Czar hat sich gestern zum See begeben.

Die Rückkehr Nikolai Nikolajewitsch nach Petersburg.

München, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg wird indirekt gemeldet: Die Rückkehr des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch hängt mit innerpolitischen und Kriegsergebnissen zusammen. Er ist dazu auserselbst, den Vorstoß in der englisch-französischen Kommission zur Durchführung einheitlicher Aktionen auf allen Kriegsschauplätzen zu führen und kehrt nicht mehr an die Kaukasusfront zurück. Seine Rückberufung nach Petersburg ist darauf zurückzuführen, daß innerhalb der russischen Regierungskreise keine militärische Autorität vorhanden war, die dem Drängen Frankreichs und Englands, die militärischen Aktionen Rußlands unter englisch-französischer Kontrolle zu stellen, wirksam entgegenzutreten könne.

Die Befehlshaber der neuen russischen Armee.

Basel, 13. Januar. Nach einer Meldung des „Ruffen Invalid“ sind die Befehlshaber der neuen russischen Armee die Generale Litwinow, Plehwe, Lodsich und Rauch v. Traubenberg. Letzterer befehligt die Armee von Minsk, Litwinow die Armee von Rowno.

Französische Offiziere beim russischen Herr.

Ezernowiz, 13. Januar. Neu eingebrachte Gefangene berichten, daß sich in Chotin und Mohilew ein ganzer französischer Stab, bestehend aus etwa 20 Offizieren, befindet, der dem an der bessarabischen Grenze die Operationen leitenden russischen Militärkommando attached ist. Diese Offiziere hätten auch veranlaßt, daß die russischen Erdarbeiten nach französischem Muster durchgeführt wurden. Einzelne Armeetheile werden von dem französischen Stab fortwährend inspiziert. In der russischen Armee

verlautet, daß auch anderen russischen Fronttheilen französische Offiziere zur Dienstleistung zugewiesen sind.

Die gescheiterte Offensive an der bessarabischen Front.

Ezernowiz, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Unter den russischen Regimentern, die an der bessarabischen Front kämpfen, erlitten besonders die Tscherkessen und Kosaken schreckliche Verluste. Die Regimentskommandanten verlangten deshalb für die Zukunft möglichste Schonung dieser Truppen. In Ezernowiz eingebrachte Gefangene schildern die Situation der russischen Truppen in den letzten heftigen Kämpfen als äußerst ungünstig, da trotz der schweren Opfer keinerlei Erfolge erzielt werden konnten. Dies sei auf die Planlosigkeit der Führung zurückzuführen. Gestern und heute war in Ezernowiz keine Kanonade bemerkbar.

Nachrichtensperre aus Rußland.

Kiel, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Kieler Zeitung“ meldet aus Stockholm: Der russische telegraphische Verkehr mit Skandinavien ist wieder eingestellt worden und es herrscht daher neuerdings Nachrichtensperre aus Rußland.

Der deutsch-französische Krieg.

Eine Botschafterkonferenz in Paris.

Stockholm, 13. Januar. Zwischen den Entente Staaten finden, wie „Rijetsch“ meldet, Verhandlungen statt, die darauf abzielen, in politischen Fragen, bei denen es sich um die Fällung einer sofortigen Entscheidung handelt, eine Uebereinstimmung herzustellen. Unter dem Vorhinein soll in Paris eine ständige Botschafterkonferenz eingesetzt werden. Den in Paris akkreditirten Botschaftern der Ententestaaten sind weitergehende Vollmachten erteilt worden als den Botschaftern in anderen Städten. Vor Allem dürfen sie selbstständige Entscheidungen treffen, ohne die Weisungen ihrer Regierungen einzuholen. Die Pariser Botschafterkonferenz besitzt im Allgemeinen dieselben Befugnisse, die während des Balkankrieges die Londoner Botschafterkonferenz hatte. Insbesondere gelten die Beratungen der Pariser Botschafterkonferenz den Balkanangelegenheiten.

Die Friedensbewegung in Frankreich.

Genf, 13. Januar. In der „Humanite“ formuliert Louis Dubreuil die Bedingungen, die sich die französischen Sozialisten als grundlegend für den künftigen Frieden vorstellen. Es dürfe sich nicht um territoriale Eroberungen, um eine politische Vorherrschaft oder um eine wirtschaftliche Hegemonie handeln, sondern nur um einen Frieden, der, auf der soliden und dauernden Basis von Recht und Gerechtigkeit aufgebaut, der Civilisation und Kultur Vortheile bringe. Frankreich müsse getreu den Beschlüssen des Sozialistenkongresses vom Juli 1915 nach dem Ruhme streben, jenen Lichtschein aufleuchten zu lassen, der die Welt zum Frieden geleite.

Albert Guinon wendet sich im „San Lois“ gegen die wachsende Friedensströmung in Frankreich und äußert die Befürchtung, daß das französische Volk die Bedeutung dieses Krieges mißverstehen, der nicht ein Kampf von Armee gegen Armee, sondern von Nation gegen Nation sei. Der Sieger dürfe sich nicht mit dem Siege begnügen, sondern er müsse darauf sehen, dem Besiegten auch den Fuß auf den Nacken zu setzen und dort zu belassen.

Der Krieg gegen Italien

König Victor Emanuel in Rom.

Berlin, 13. Januar. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Lugano: Die Ankunft des Königs in Rom hat längere Besprechungen mit allen seinen Ministern nöthig gemacht und steht angeblich mit dem Wunsch der Königin in Zusammenhang.

waren, der viele Ra...
t, deren billiger, aus...
Erwerb für unsere...
sehr günstigen Ein...
stimmungen der Ge...
atcharaktere und na...
sie sprechen nun alle...
chten dafür, daß Un...
gen, mit ihm in eu...
ma bedarf.
nd die breiten posi...
aber noch mit der...
vertraut. Veraltete...
müssen erst über...
richtige Einsicht zur...
tische Gedanke Un...
Kräfte- und Stim...
Ländern nordöstlich...
Wir hoffen, daß dies...
n Heil der beid...

Krieg.

kan.

on Korfu.

an Griechenland.

Gabas.) Die Ge...
en haben gestern dep...
Note übermittelt:
irten haben ihre Ver...
sich gegenseitig, da...
are Pflicht der...
bald als möglich ein...
nee, um diese hero...
oth und Vernichtung...
banischen Küste...
hinüberzuschaf...

Erwägung der Bedin...
u die allirten Regie...
die Insel Korfu...
glichkeiten im...
bheit der serbi...
heit und Schnelligkeit...
quemlichkeit der Ver...

par. Während er auf...
rutsche der Stuhl...
och plötzlich in genau...
tem Arm und drohend...
Fußboden, doch setzte...
Rede auf dem Fuß...
Turganew blühte...
lachre unaußhaltam...
ubestoi“, freischte er...
des Fürsten verwech...
wenig beleidigt, aber...
ren mit.

che Turganew's im...
er befreit, jegliche...
meiden. Sie gingen...
d — und da stellte...
Turganew behaupt...
t, der Hund sie aber...
arte das letztere für...
einander in Ver...
en zu sein; aber als...
stellte sich heraus...
einem gabelförmigen...
gebieten war. Als...
war das ein ganzes...
genjewe die größte...
Beiden waren nicht...
bwohl Tostoi offen...
erson nicht liebe...
1883 auf ihn den...
konnte er von niäs...
damals sogar einen...
zu Apoll zu halten...
seinen verstorbenen...
leben nur deshalb...
berichtig gegen ihn...
gubriana.

ihrem Vater, König Nikita, den Thron zu retten. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt allerdings nicht vor.

Lugano, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) „Secolo“ berichtet aus Rom: Der gestrige Tag brachte rege diplomatische Verhandlungen. Der König empfing zunächst in der Villa Ada Sonnino in Audienz, die über eine Stunde dauerte. Auf die Consulta zurückgekehrt, empfing Sonnino den serbischen Gesandten Ristic. Gegen Mittag begab sich der König ins Quirinal, wo er die Königin Helena und den Prinzen Danilo mit dessen Gemahlin, die aus Ventimiglia in Rom eingetroffen waren, traf. Auch der Herzog von Aosta, der von der Front gekommen war, weilte zu kurzem Besuche im Quirinal. Zum Mittagessen fuhr der König und die Königin, sowie Prinz und Prinzessin Danilo in die Villa Ada zurück. Nachmittag empfing der König den Marineminister Corji und den Pariser Botschafter Tittoni.

Gedrückte Stimmung in Italien.

Lugano, 13. Januar. Die Stimmung in Italien ist äußerst gedrückt. Die Liquidierung der Dardanellenaktion und die allmähliche Niederringung Montenegros ruft tiefste Depression hervor. Die Kundgebungen im ganzen Lande häufen sich und fehlen nicht einmal in Rom selbst, was verschärfte Anordnungen der Präfecten und die Heranziehung von Militär zu Polizeidiensten beweisen.

Die finanziellen Verhältnisse Italiens sind derart. Die Öffentlichkeit fühlt sich durch die aus führenden Finanzkreisen stammende Information lebhaft beunruhigt, daß in den nächsten Tagen neue umfassende Steuerbefreiungen verkündet würden, die das ganze Reich wie ein Netz umspannen sollen.

Im Ministerrath herrschen steigende Meinungsdivergenzen, die insbesondere die Frage der Beihiligung Italiens an der Saloniki-Aktion betreffen. Von Seiten der Entente wird ein starker Druck auf Italien dahin ausgeübt, Italien solle die Offensive gegen Oesterreich-Ungarn einstellen und mit beträchtlichen Kräften mit der Entente auf dem Balkan kooperieren. Zahlreiche Flugblätter Munuzio's machen bereits für diesen Umschwung Propaganda.

Der Krieg gegen England.

Die Wehrpflichtbill angenommen.

London, 12. Januar. Das Unterhaus hat die Wehrpflichtbill in zweiter Lesung mit 431 gegen 39 Stimmen angenommen. Die Vertreter der Arbeiter im Ministerium haben ihr Rücktrittsgesuch zurückgenommen.

Die Debatte im Unterhause.

London, 12. Januar. In der Debatte über die Wehrpflichtbill im Unterhause sagte Dillon (Nationalist), er sei gegen die Vorlage. Irland thue sein Bestes, um England zu helfen. Der Streit um die Wehrpflicht wirke auf die Rekrutierung in Irland abkühlend.

Simon erklärte, er glaube nicht, daß das Land durch die Wehrpflicht stärker und einiger würde. Er hoffe aber, daß, wenn die Vorlage Gesetz werde, sowohl ihre Gegner, wie ihre Anhänger für ihre zweckmäßige Durchführung Sorge tragen werden.

Premierminister Asquith führte aus, daß es den Blick für die Wirklichkeit und den Sinn für das richtige Maß verlieren hieße, wenn man behauptete, daß England sittlich und intellektuell die führende Stellung unter den Kriegführenden aufgeben, wenn es für einen bestimmten umgrenzten Zweck den Grundsatz annehme, den das republikanische Frankreich für die Erhaltung der demokratischen Einrichtungen als unentbehrlich ansehe. Das Freiwilligensystem wäre jetzt auch tot, wenn er sein Versprechen, das noth-

wendig gewesen sei, um den dringendsten Bedarf an Mannschaften zu decken, nicht gegeben hätte. England könnte seine Aufgabe nicht erfüllen, wenn nicht durch ein Gesetz die nothwendigen Soldaten aufgebracht werden. Der Widerstand dagegen wurze in der Furcht, daß das Gesetz zur industriellen Dienstpflicht führen würde. Nichts dergleichen sei geplant. Die Regierung beabsichtige, Bürgerschaften zu geben, durch welche die Möglichkeit eines solchen Mißbrauches abgemindert wird. Er habe mit den Vertretern der Arbeiterpartei gesprochen und glaube, daß, wenn erst der Argwohn zerstreut sei, man sich über den Zustand Rechenschaft geben werde, wie dies täglich deutlicher geschah, und daß das Gesetz, das er für höchst wichtig halte, die allgemeine Zustimmung finden werde.

Sunderland unterstützt die Vorlage mit warmen Worten und erklärt, daß die Mitglieder der Arbeiterpartei Anderson und Snowden, die gegen die Vorlage sprachen, Gegner des Krieges seien. Asquith habe ihm selbst namens des ganzen Kabinetts verbindliche Versicherungen gegeben, und er bleibe in Folge dessen vorläufig Mitglied der Regierung, die sowohl im eigenen Lande, wie im Auslande als Symbol der Einigkeit der Nation betrachtet werde.

Nach der Abstimmung verlagte sich das Haus.

Die Arbeiterschaft gegen die Zwangsrekrutierung.

Rotterdam, 13. Januar. Der Widerstand gegen die Dienstpflicht in England nimmt immer größere Dimensionen an. Erklärungen der Arbeiterführer lassen erkennen, daß die gesammte Arbeiterschaft mit allem Nachdruck der Einführung der Zwangsrekrutierung opponieren wird. Auf die Nachrichten, daß Asquith demissionirt hat und Lloyd George Ministerpräsident geworden sei, fanden in zahlreichen Städten Massenkundgebungen gegen Lloyd George statt, die schließlich in blutige Zusammenstöße mit der Wache ausarteten.

Die Glasgower Arbeiterschaft steht an der Spitze einer sich über das ganze Land verbreitenden Streikbewegung, die namentlich die Munitions- und Bergarbeiter ergreift.

Proklamirung des Nationalstreikes.

Rotterdam, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Bergarbeiterbund von Südwales stimmte gestern in Cardiff mit großer Mehrheit gegen die Wehrpflicht. Die Versammlung beschloß ferner als wirksamsten Protest gegen den Dienstzwang den Nationalstreik, der jedoch erst proklamiert werden soll, wenn die Entscheidung aller Bergarbeiter in allen Theilen des Landes vorliegen.

Inzwischen haben sich auch die Bergarbeiterbünde von Schottland, Lancashire, Cheshire und Yorkshire durchwegs mit großer Mehrheit gegen das Gesetz ausgesprochen.

London, 12. Januar. Der Bergarbeiterverband von Südwales hielt heute in Cardiff eine Versammlung ab und nahm eine Entschlieung gegen die Wehrpflicht an. Ferner wurde eine Entschlieung angenommen, in den allgemeinen Ausstand einzutreten, um diesem Beschluß Nachdruck zu verleihen. Man beschloß aber, darüber zuerst eine Abstimmung unter den Bergarbeitern des ganzen Landes zu veranstalten.

London, 13. Januar. Die Bergmannverbände von Schottland, Yorkshire und Lancashire beauftragten ihre Vertreter, auf der Bergmannskonferenz in London gegen die Wehrpflichtbill zu stimmen.

Das „Reuter-Bureau“ bemerkt hierzu: Der Beschluß, einen allgemeinen Ausstand zu veranstalten,

sei praktisch von geringer Bedeutung, da die Beschlüsse der Extremen von Südwales selten von den überaus Bergarbeitern befolgt werden.

Verbot der Auslandsreise der Wehrpflichtigen.

Rotterdam, 13. Januar. Die englischen Schiffsahrts-Gesellschaften vermeiden seit dem 1. Januar ausnahmslos die Ausgabe von Fahrkarten an alle englischen männlichen Staatsangehörigen von 20 bis 25 Jahren.

Die Kriege der Türkei.

Meldung des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 13. Januar. Das Hauptquartier theilt mit:

Frankfront: Keine Veränderung.

Kaukasusfront: Am 10. Januar griff der Feind zweimal energisch unsere Stellungen im Armanabschnitte an, wurde aber zurückgeschlagen, wobei er hundert Tode auf dem Platz ließ.

Dardanellenfront: Am 10. Januar beschossen mehrere feindliche Kreuzer und Torpedoboote zeitweise die Gegend von Tefeburnu und die anatolischen Batterien, ohne Schaden anzurichten. Ein aus der Richtung Kavalla kommender Kreuzer versuchte unseren Abschmitt im Norden des Golfes von Saros unter Feuer zu nehmen, wurde aber durch das Gegenfeuer unserer nächstgelegenen Batterien verjagt. Am 9. Januar schossen zwei unserer Kriegsflugzeuge, gesteuert von den Lieutenants Bodike und Schones, ein viertes feindliches Flugzeug herab, das auf der Höhe von Sedil Bahr ins Meer fiel.

Die Kämpfe in Persien.

Berlin, 13. Januar. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet von der russischen Grenze:

Die „Kowoj Wremja“ meldet aus Teheran, daß die Kämpfe in Persien andauern. Die russischen Truppen sind unter den Befehl des Generals Barasatow gestellt worden, während sich der Oberbefehl in den Händen des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch befindet und General Januschewitsch als Chef des Generalstabes für den ganzen asiatischen Feldzug in Rufstand verantwortlich ist. Die Seele des persischen Widerstandes befindet sich zur Zeit in Isfahan.

Um den Sanitätsdienst im persischen Heere zu regeln, wurde dieser Tage vom persischen Nationalverteidigungskomitee eine Sanitätsabtheilung geschaffen, die die Bezeichnung „Roths Sonne“ führt. Die Roths Sonne wird sich im Anschluß an das Roths Kreuz an sämmtliche internationalen Abmachungen dieses Instituts zu halten suchen. Zum Leiter der Roths Sonne wurde der Bachtarenhauptling Sarda Assad ernannt.

Konstantinopel, 13. Januar. Wie die „Agence Millit“ erfährt, sind türkische Truppen in Kermanah in Persien eingezogen. Sie wurden von der Bevölkerung der Stadt mit Ovationen empfangen. Die Stadt ist beslaggt. Aus der Umgebung strömen die Stämme herbei, um die Türken willkommen zu heißen.

London, 12. Januar. Zur Unterhause erklärte der Minister für Indien Chamberlain, die Nachricht eines russischen Blattes über einen persischen Einfall in Beludschistan, sei nicht zutreffend. Der Minister gab folgende Darstellung: Der persische Häuptling Bahram Khan drang Ende September mit 300 Stammesleuten in Mekran ein und griff die besetzten Plätze Mand und Tump an. Diese Plätze liegen 10, beziehungsweise 30 Meilen von der Grenze von Mekran, etwa 300 Meilen von der indischen Grenze. Bahram Khan konnte die Plätze nicht nehmen und ging mit reicher Beute auf persisches Gebiet zurück. Seine Leute waren ungewöhnlich gut bewaffnet, was auf die Anwesenheit von Deutschen und großen Vorräthen in Kerman zurückzuführen ist. Seit September fanden keine Angriffe mehr statt. Ueber den Feldzug in Mesopotamien sagte Chamberlain: Die Streitmacht des Generals Kulmer war wegen der Witterung — alle Verwundeten mußten auf dem Flußwege gebracht werden — am 10. Januar noch in der Nähe von Scheik Said. Unsere Kavallerie stellte fest, daß der Feind sich bei Esin,

sechs Meilen westlich von Kute-l-Amara, befindet. Dies ist die Stellung, aus der die Türken im September von General Townshend in der Schlacht bei Kute-l-Amara vertrieben wurde.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Vereinigten Staaten gegen England.

Berlin, 13. Januar. Aus New York wird gemeldet: Eine Depesche des „New York World“ aus Washington stellt fest, daß Staatssekretär Lansing die schärfste Note, die je geschrieben worden ist, über die Behandlung des amerikanischen Handels nach London senden wird. Die Note wird darthun, England sei in Friedenszeiten fest dafür eingetreten, daß Nahrungsmittel unter keinen Umständen als Vanngut anzusehen seien. Nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten sich grundsätzlich davon überzeugt habe, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufrichtig beabsichtigen, von jetzt an das Leben von Nichtkämpfern auf torpedierten Schiffen zu schonen, sei die amerikanische Regierung nun auch überzeugt, ihre Stellung bei den Verhandlungen mit London würde in dem Umfange gefestigt, daß England gezwungen sein werde, die Forderungen zu erfüllen. In Kreisen der Regierung gewinnt die Ansicht schnell an Boden, daß, wenn die Unterseebootangelegenheit endlich beigelegt sei, der Kongreß auf einem Vorgehen bestehen wird, das England dazu zwingt, auf die amerikanischen Forderungen einzugehen. Obwohl der Plan, Schiffsladungen mit Waffen und Munition für die Allirten mit Embargo zu belegen, der Regierung niemals ernsthaft vorgeschwebt hat, glauben amtliche Kreise, daß er in naher Zukunft ernsthaft als Vergeltungsmassnahme gegenüber England wird befürwortet werden.

Berlin, 13. Januar. Der Vertreter des „Wolff-Bureaus“ in New York meldet durch Funkenspruch:

Aus Washington wird unter dem 11. Januar berichtet: Senator Gore brachte einen Antrag ein, nach dem es für ein kapitales Verbrechen erklärt wird, wenn ein Amerikaner Vanngut an irgend eine der Mächte verkauft, die die Londoner Deklaration unterzeichnet haben, und den amerikanischen Handel stört. Ferner wird es als schweres Verbrechen erklärt, wenn Banken als Agenten für eine solche Macht oder ihre Verbündeten auftreten oder Anleihen für sie emittieren.

Berlin, 13. Januar. Der Vertreter des „Wolffschen Bureaus“ in Washington meldet durch Funkenspruch: Hier herrscht allgemein der Eindruck, daß eine rasche Beilegung des „Lusitania“-Falles mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage im Kongreß ein Schachzug sein werde. Zehn der einflussreichsten demokratischen Senatoren erklärten dem Vertreter eines New Yorker Blattes, sie wünschten, daß Deutschland die Kriegsführung unter See einstelle, um Amerika Gelegenheit zu geben, gegen England vorzugehen. Jedoch, wenn für ein kräftiges Vorgehen gegen England freie Bahn gemacht sei, fliegt ein Schiff auf und mache ein solches Vorgehen unmöglich. „Chicago Tribune“ erfährt aus Washington, daß 30 Senatoren für ein Vorgehen seien, das die Amerikaner zwingen solle, Schiffe der Kriegsführenden nicht zu benützen.

Berlin, 13. Januar. Der Vertreter des „Wolffschen Bureaus“ meldet durch Funkenspruch, die Zugeständnisse in der Unterseebootkriegsführung sind Gegenstand günstiger Besprechungen. Einige Zeitungen versichern jedoch, daß der sogenannte Sieg Wilson's in Wirklichkeit ein geschickter diplomatischer Schachzug der deutschen Regierung sei, um die amerikanische Regierung zu zwingen, gegen England vorzugehen. So lautet die riesige Ueberschrift in der „New York Tribune“: „Bernstorff gibt nach, um die Vereinigten Staaten zu einer Krisis gegenüber England zu zwingen.“ Die fetter Ueberschrift des „New York Herald“ lautet: „Die deutschen Vorschläge trachten, die Krisis zwischen den Unionstaaten und den Allirten zu beschleunigen.“

Die „Associated Press“ erfährt aus Washington, die Schwierigkeit in der Festsetzung der Einzelheiten halte die endgiltige Beilegung des „Lusitania“-Streitfalles auf. Während die Unionstaaten und Deutschland thatsächlich in den wesentlichsten Grundsätzen übereinstimmen, heißt es, daß die Ankündigung der Beilegung des Streitfalles zurückgehalten und ein Verfahren gefunden werden soll, um diese Grundsätze für beide Theile befriedigend zum Ausdruck zu bringen.

Die Pläne Japans.

Berlin, 13. Januar. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet von der russischen Grenze: Die russische Regierung erhielt von ihrem diplomatischen Vertreter in Tokio die Mittheilung, daß dieser Tage in Tokio eine große Versammlung sämtlicher nationalen Parteien Japans stattgefunden habe. In dieser Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, auf die japanische Regierung dahin einzuwirken, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, damit sie die eigentliche führende Rolle im Osten an sich bringe.

Dieser Beschluß wird in Petersburger Regierungskreisen verschiedentlich beurtheilt. Allgemein zeigt man lebhafteste Beunruhigung über die Pläne der Japaner. Die Presse spricht den Gedanken aus, daß Japan in diesem Kriege schon eine recht eigenartige, mitunter recht zweideutige Rolle gespielt und daß man im Osten bedeutsame Ueberraschungen zu erwarten habe. „Njetsch“ meint, daß Japan im Begriffe stehe, eine sehr weitgehende Rechnung für seine Dienste aufzustellen.

Der Dampfer „Sappho“ aufgegeben.

Hull, 13. Januar. („Reuter.“) Der Dampfer „Sappho“ der Wilsonlinie gilt als aufgegeben. Ueber die Besatzung fehlen bestimmte Nachrichten.

Die Unruhen in China.

Hongkong, 12. Januar. („Reuter.“) Die Regierung in Kanton berichtet über eine Niederlage der Rebellen, die vollständig geschlagen wurden und schwere Verluste erlitten haben. Die Rebellen werden verfolgt.

Die Kriegslage.

Unsere Offensive gegen Montenegro schreitet auch weiter günstig vor. Nachdem Feldmarschall-Lieutenant v. Höfer schon gestern die Einnahme der Höhen westlich und nordwestlich von Budua melden konnte, berichtet er heute auch schon die Vertreibung der Montenegriner aus Budua und die Besignahme des nördlich der Stadt, knapp an der Grenze gelegenen 1315 Meter hohen Maini Vrh. Als die Montenegriner noch zu Beginn des Krieges den größten Theil jenes schmalen Küstenstreifens besetzten, der sich südlich der Bucht von Cattaro bis zur Bucht Spizza zwischen der Adria und Montenegro hinzieht, dünkten sie sich schon als Seemacht, da sie sicher glaubten, dieses Stück Küste nie mehr wieder zu verlieren. Nun aber, da wir die Montenegriner aus diesem Gebiete wieder vertreiben, dürfte diese vorübergehende montenegrinische Besetzung wohl eine Lehre dafür sein, daß so wie zu Cattaro das Massiv des Lovcen organisch gehört, auch der vorterritorisch vom übrigen Dalmatien fast vollständig abgeforderte südlichste Küstenstrich, ohne entsprechendes Hinterland, ein höchst fragwürdiger Besitz ist, und daß dieserhalb nach dem Kriege eine Grenzregulirung Süddalmatiens in östlicher Richtung wohl unerlässlich sein wird.

Gleich wie im Küstengebiet, machten unsere Truppen aber auch im Lovcengebiet weitere Fortschritte, wo wir nur mehr sechs Kilometer von Cetinje entfernt stehen, während wir bei Grahovo ins Thalbecken vorgedrungen sind, also auch von hier aus energisch in das Innere Montenegros vorrücken.

Als Ergänzung dieser Erfolge ist die Vertreibung des Feindes von den Höhen südlich von Astovac anzusehen, worin wohl auch der Anfang zur Freimachung unserer herzegowinischen Grenze vom Feinde zu sehen ist.

Aus Ostgalizien und von der bessarabischen Front meldet wohl unser heutiger Tagesbericht eine gewisse Pause in der russischen Offensive, ist aber trotzdem sehr interessant, da er in energischster Weise die Lügenhaftigkeit der russischen Berichte enthüllt. Diese meldeten seit Beginn der Weihnachts-offensive Sieg auf Sieg, ja, in Petersburg scheute man sich sogar nicht, das Ausland glauben zu machen, daß Czernowitz schon in russischen Händen sei. Wüßten wir aber schon aus unseren bisherigen Tagesberichten, daß dies Lügen sind, so wird es heute nochmals ausdrücklich bestätigt.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz gibt es jetzt wohl keine große Schlacht, aber unsere Gegner halten an ihrer bisherigen Taktik fest, uns ohne Unterlaß an den verschiedensten Stellen der Front zu beunruhigen, womit sie allerdings nur eines erreichen, die Steigerung unserer Wachsamkeit. Von der französisch-flandrischen Front wird heute eine etwas regere Thätigkeit als in der jüngsten Zeit gemeldet, ohne daß aber der Gegner irgend etwas hätte erreichen können.

Das Ende des Dardanellen-Abenteuers.

Die Schlacht bei Sedil Bahr.

Konstantinopel, 13. Januar. Das Hauptquartier theilt mit:

Die Schlacht bei Sedil Bahr am 5. Januar und in der Nacht vom 8. auf den 9., die mit der Niederlage des Feindes endete, nahm folgenden Verlauf:

Die Verminderung der Thätigkeit der feindlichen Landartillerie, an deren Stelle die Schiffsartillerie trat, die Anwesenheit zahlreicher Transportschiffe in der Nähe des Landungsplatzes, sowie der Umstand, daß der Feind neuerlich mißbräuchlich bei hellstem Tage Truppen auf Spitalschiffen transportirte, ließ uns vermuthen, daß der von dem heftigen Feuer unserer Artillerie beunruhigte Feind sich zur Flucht anschickte. Wir trafen nun alle Vorbereitungen, damit die Flucht diesmal dem Feinde so theuer als möglich zu stehen komme. Diese Vorbereitungen gingen mit vollem Erfolg von statten. Seit dem 4. Januar hatten die Angriffsvorbereitungen begonnen. Die für die Angriffe gewählten Abtheilungen wurden von uns durch heftiges Geschütz- und Minenfeuer bestrichen. Am 8. Januar Nachmittags verstärkten wir unser Feuer, ließen Minen sprengen und beschloßen unsere Thätigkeit damit, daß wir auf der ganzen Front starke Rekognoszirungsabtheilungen vorstießen.

Der Feind, der das Vorspiel eines Angriffes erkannte, versammelte in der Nähe seines linken Flügels zahlreiche Kriegsschiffe, die unsere Abtheilungen und vorgeschobenen Stellungen heftig beschossen. Unsere Abtheilungen, die sich an einzelnen Stellen den feindlichen Schützengräben näherten, wurden vom Feinde mit Gewehrfeuer und Handgranaten empfangen, behaupteten aber bis zum Mittag ihre Stellungen. In der Nacht vom 8. auf den 9. Januar warfen wir neuerlich unsere Erkundungsabtheilungen gegen die feindlichen Schützengräben vor. Um 3 Uhr Morgens, als wir bemerkten, daß vom Centrum des Feindes aus eine Rückzugsbewegung beginnt, ordneten wir den Vormarsch auf der ganzen Front an. Ein Theil der sich zurückziehenden feindlichen Truppen flüchtete unter dem Schutze des heftigen Feuers seiner Kriegsschiffe den Landungsplätzen zu. Ein anderer Theil versuchte, indem er viele automatische Minen zur Explosion brachte, unseren Vormarsch Schritt für Schritt zu verhindern. In diesem Augenblicke eröffneten unsere weittragenden Geschütze ein mörderisches Feuer gegen die Landungsstege, während unsere Feldgeschütze die feindliche Nachhut beschossen und ihr zahlreiche Verluste zufügten. Unsere Gebirgsgeschütze rückten gemeinsam mit der Infanterie vor, den Feind aus nächster Nähe belästigend. Unsere Truppen boten dem Feuer der feind-

lichen Schiffe und Minen tapfer die Stirne, verachteten kam pfreu dig das von allen Seiten auf sie prasselnde höllische Feuer und machten die feindlichen Soldaten, die in Folge des wirkungsvollen Feuers unserer Artillerie nicht flüchten konnten und verzweifelten Widerstand leisteten, nieder. Am Morgen des 9. Januar sahen sich unsere Truppen auf dem Schlachtfelde zwischen zahlreich feindlichen Leichen. Zuletzt stellten wir fest, daß unser Artilleriefeuer wirkungsvoll sein Ziel erreicht hatte und daß der Feind in Folge des Druckes, den wir mit den Mitteln, über die wir verfügten, auf seine ganze Front ausübten und in Folge des Angriffes, den unsere starken Infanterieabteilungen gegen ihn richteten, außer Stande war, in dieser Zone trotz des Schutzes des Feuers seiner zahlreichen Kriegsschiffe noch länger Widerstand zu leisten. So schloß der letzte Akt der Kämpfe, die sich seit acht Monaten auf der Halbinsel Gallipoli abspielten, mit der Niederlage und dem Rückzuge des Feindes. Die große Beute, die wir noch nicht abgezählt haben, besteht in Geschützen, Waffen, Munition, Pferden, Maulteilen, Wagen und einer großen Menge anderen Kriegsmaterials.

Glückwunschtelegramme des Kaisers Wilhelm.

Konstantinopel, 12. Januar. In dem Glückwunschtelegramm, das Kaiser Wilhelm anlässlich des Dardanellen Sieges an den Sultan gerichtet hat, sagt der Kaiser, er habe mit großer Befriedigung die Nachricht erfahren, daß die feindliche Armee gezwungen ist, die Halbinsel Gallipoli vollständig zu räumen, und er beglückwünscht den Sultan zu dem großen Siege, der den heftigen Angriffen der schamlosen Feinde ein Ende setzte. Der Kaiser kündigt als Zeichen seiner Bewunderung die Uebersendung eines Säbels an den Sultan an, um die Erinnerung an die großen Siege zu vereinigen, eines Säbels, der während des zur Verttheidigung des Rechtes unternommenen Krieges gegen die Häupter der Feinde gezückt sein soll. Der Kaiser drückt schließlich die Ueberzeugung aus, daß der göttliche Beistand den endgiltigen Sieg sichern werde.

Kaiser Wilhelm hat auch an den Kriegsminister Vizegeneralissimus Enver Pascha ein Glückwunschtelegramm gerichtet und ihm den Orden „Pour le mérite“ verliehen.

Kriegsminister Enver Pascha brachte in einem Tagesbefehl an die Armee die Glückwünsche Kaiser Wilhelm's zur Kenntniß.

Kaiser Wilhelm hat auch dem General Liman Pascha den Orden „Pour le mérite“ verliehen.

Konstantinopel, 13. Januar. In seinem Antworttelegramm auf die Glückwunsche des Deutschen Kaisers zu dem Siege auf Gallipoli brachte der Sultan seinen Dank und seine lebhafteste Befriedigung darüber zum Ausdruck, einen Ehrensäbel zu empfangen, der ein glänzendes Symbol der Waffenbrüderschaft sein werde, die stets die beiden tapferen verbündeten Armeen vereinigen werden. Der Sultan bittet Gott, den Verbündeten auch weiterhin großartige Erfolge und in naher Zukunft auf allen Schlachtfeldern endgiltige Siege zu gewähren.

Die Verluste der Franzosen und Engländer.

Basel, 13. Januar. Der „Tagesanzeiger“ schreibt über die Gallipoli-Expedition:

Die französischen Verluste werden zuverlässig mit rund 100,000 Mann beziffert. Mit den englischen Verlusten von 205,000, und zwar 125,000 Verwundete, Tote und Vermißte und 80,000 Kranke, ergibt das einen Gesamtverlust vor den Dardanellen von mehr als 300,000 Mann, die nutzlos geopfert wurden. Nicht zu vergessen sind die bedeutenden Flottenverluste der Entente vor den Dardanellen. Abgesehen von der Niederlage des letzten Sommers ist der Ausgang des Dardanellenunternehmens der größte und folgenschwerste militärische Mißerfolg des Vierverbundes.

Die Beute von Sedil Bahr.

Konstantinopel, 13. Januar. Der Korrespondent der „Agence Wili“, der einen Teil des von den Engländern geräumten Abschnittes Sedil

Bahr besichtigte, beschreibt die dort gefundene Beute:

Überall befinden sich Landtorpedos, nicht explodirte Bomben, Munition, Wagen, Zelte, Ambulanzen mit Tausenden von Decken, 2000 Betten und Tausenden von Leinwänden, Sattel und Pferdegeschirre, zerlegbare, mit herrlichen Federbetten ausgestattete Baracken für Offiziere, zehn als Ambulanzen eingerichtete Kriegsaufmobile, ganze Berge von Rissen, Kästen mit Konserven, Marmeladen, Bisquitten und Schmeizerkäse, genug für ein Jahr für mehrere große Spezeriehandlungen. Dies Alles erweckt vielmehr den Eindruck eines Handelshafens, als den eines Schlachtfeldes. In der Stadt Sedil Bahr befinden sich große Magazine voll Reis.

Die Verhaftung unseres Konsuls in Saloniki.

— Note Baron Burián's an den amerikanischen Botschafter. —

Wien, 13. Januar. Anlässlich der Gefangennahme der k. und k. Konsularfunktionäre in Saloniki hat der Minister des Aeußern Baron Burián nachstehende Note an den hiesigen amerikanischen Botschafter Herrn F. C. Penfield gerichtet:

Wien, 9. Januar 1916.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, die Gefälligkeit Sr. Exzellenz des Herrn außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafters der Vereinigten Staaten von Amerika Frederic Courtland Penfield mit der Bitte ganz ergebenst in Anspruch zu nehmen, Nachstehendes der französischen und der königlich großbritannischen Regierung auf telegraphischem Wege zur Kenntniß bringen zu wollen:

Mit peinlichstem Erstaunen hat die k. u. k. Regierung von dem gegen den österreichisch-ungarischen Generalkonsul in Saloniki, gegen das Personal und die Archive des Konsulats, sowie gegen eine Reihe ihrer dortigen Nationalen verübten brutalen Gewaltstreich erfahren.

Die Gefangennahme der bei der königlichen Regierung bestellten Funktionäre und der unter ihrem Schutze stehenden Nationalen, sowie die Hausdurchsuchung der mit dem Privileg der Unverletzlichkeit ausgestatteten Konsulararchive stellen sich nicht nur als schwerste Eingriffe in die Hoheitsrechte dieses neutralen Staates dar, Eingriffe, die den elementarsten, allgemein hochgehaltenen Grundsätzen des Völkerrechts widerstreiten, sondern kehren sich auch unmittelbar wider die Rechte und Interessen Oesterreich-Ungarns und lassen sich nicht anders denn als Willkürakte bezeichnen, welche die Grenze weit überschreiten, die den Kriegführenden nach Recht und Herkommen gezogen sind.

Das besagte Vorgehen illustriert neuerlich nur allzu sinnfällig, daß Frankreich und Großbritannien vor Handlungen nicht zurückzusehen, die das Stigma krassen, durch nichts zu beschönigenden Rechtsbruchs offensichtlich an sich tragen.

Die k. u. k. Regierung behält sich das Recht vor, je nach den weiteren Verfügungen, welche jene Mächte in Ansehung der ihrer Freiheit verraubten treffen werden, die ihr angemessen erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen.

Der Unterzeichnete benützt zugleich auch diesen Anlaß, um Sr. Exzellenz dem Herrn amerikanischen Botschafter den Ausdruck seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

Burián m. p.

Italienische Gräueltaten.

Sinrichtung unschuldiger Personen.

Kriegspressequartier, 13. Januar. Grauenhaft und empörend lauten die Berichte über die Gewaltthätigkeiten, deren sich die Italiener in den „erlösten“ Gebieten schuldig machen. Die Erschießung wehrloser Zivilpersonen beiderlei Geschlechts ohne vorhergehende Untersuchung, die vielfach auf Grund der Prostriptionslisten der Spionage verdächtigt werden, ist eine regelmäßige Erscheinung. Aus der langen Reihe dieser Justifikationen und anderer Gräueltaten seien die folgenden besonders trassen Fälle hervorgehoben:

Der Pfarrer von Monfalcone Aren, Jurianer von Geburt, wurde verdächtigt, unter dem Kirchenbogen ein Geheimtelefon benützt zu haben und als Spion erschossen. Vorher war der Pfarrer von Soldaten auf einem Sessel festgebunden und solange auf dem Kirchenpflanz herumgejagt worden, bis er ohnmächtig wurde.

Abstoßend ist weiters die Sinrichtung von sieben Einwohnern von Billese. Diese Märtyrer wurden beschuldigt, eine Reiterwache niedergemacht zu haben. Ohne gerichtliches Verfahren, ja ohne überhaupt die Beschuldigung auf ihre Richtigkeit zu prüfen, ließ ein italienischer Hauptmann die sieben Männer erschießen. Es waren dies der Gemeindefretär Portelli von Billese, einem kleinen Orte, der Sohn des Gemeindefretärs von Sagrado, ein dritter Bürger und vier Landleute. Der junge Portelli wurde im Friedhofe neben dem für ihn bestimmten Grabe erschossen. Der unglücklichen Frau Portelli, deren Gatte und Sohn hingerichtet worden, wurde verboten, Trauer um sie anzulegen. Dies dürfte sie erst thun, als sich die Schuldlosigkeit aller sieben Erschossenen herausgestellt hätte. Die Haltlosigkeit der Beschuldigung geht schon daraus hervor, daß die Bevölkerung sofort nach dem Einmarsch der Italiener von diesen entwaффnet worden war, wobei ihr sogar die Messer abgenommen wurden.

Diesem scheußlichen Verbrechen schließt sich die jetzt bekannt gewordene Massakrirung einer österreichisch-ungarischen Patrouille würdig an. Ende Juni, Nachts, streifte eine zehn Mann starke österreichisch-ungarische Infanteriepatrouille am Plateau zwischen Monfalcone und Sagrado gegen die italienische Front. Dorthelbst traf sie mit einer weitans stärkeren italienischen Patrouille zusammen. Nach kurzer Zeit gegenseitiger Beschießung umzingelte die feindliche Patrouille die unsere, welche, da sie bedeutend schwächer war, sich ergeben mußte. Nachdem unsere Patrouille entwaффnet worden war, wurde die Mannschaft durch die Italiener in grausamer Weise massakrir, indem sie den Soldaten mit dem Messer die Bäuche aufschlitzten und dann alle in diesem Zustande liegen ließen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Die Anerkennung der islamitischen Religion. —

Heute hielt das Abgeordnetenhaus eine kurze, aber erhehend schöne Sitzung. Man setzte die Verhandlung der Vorlage über die Anerkennung der islamitischen Religion fort, welche sich zu einer begeisterten Ovation für unsere türkischen Kampfgenossen gestaltete. Selbst ein Sondervotum des Prälaten Johann Molnár konnte in die Harmonie dieser Gefühlslage keinen Mißton bringen, weil der Redner der klerikalen Volkspartei sich förmlich entschuldigte, daß die kleine Gruppe seiner Parteigenossen nur aus prinzipiellen Gründen, d. h. aus Konsequenz gegen die Vorlage stimmen müsse, weil ihr dies ihr kirchenpolitisches Programm gebiete.

Deslo feuriger begrüßte Bela Barabás von der Unabhängigkeitspartei den Gesetzentwurf, wobei er sich in Lobhymnen über die türkische Tapferkeit und Ritterlichkeit erging und noch weitere Sympathiebeweise der ungarischen Nation für die Türkei proponirte. Natürlich hatte es nach dieser Rede Kultusminister Jankovich leicht, für den Gesetzentwurf einzutreten, wobei er auch seinerseits die innigen Beziehungen zwischen der Türkei und Ungarn hervorhob und sich bereit er-

klarte, je
Freundschaft
Referent
sympathisch
gegeben
einigen
denen
türkische
Wise
Sitzung um
Justi
Gause den
übertrennung
Der
Folge
gesetzliche
ligion.
Joh
aus, es sei
chiedenen
hauptsächlich
anzunehmen
Standpunkt
denpolitisch
entwurf, w
nicht anneh
Bela
Freunden al
pathie, welc
Nation best
Geiste der
Redners es
Vorlage n
sondern au
worden wä
Zurück zu
als ritterlich
freundschaft
gewährt ha
alten und
der Ungarn
Antrag, da
der Annah
Sultan tele
Min
Loblich sieht
prinzipiellen
die Vorlage
auch Mißst
indische Ge
zum Anstöß
schlägigen
die innigen
binden und
neben Bara
Benutzte
Osten gerie
nung zu ei
nister sich
(Beifall im
Das
Allgemeiner
Präf
sitz übernor
Gumjati
tischen Reli
hungen her
bestehen un
der Kultur
Das
mächtig, de
Reiches vor
phisch zu be
haufe die G
bieten.
Nach
stehender M
11 Uhr M
Nach
mittags 10
angenommen
der der Re
Im
netenhaus
Präsidenten
Telegramm
„Das
heutigen G
Gesetzen
3. 1. c. m. s.
gebung gefa
der türkische
Serjen erfu
wahre Brüd
Bündnisse
geordneten
neigung
heutigen tef
hen Nation

ttfaten.

Personen.

uar. Grauenhaft über die Gewalt in den ... Die Er ... vilpersonen ... rgehende Unter ... der Proskriptions ... werden, ist eine ... der langen Reihe ... der Grauelthaten ... en Fälle hervor ...

Henrichtung

von Velleffe. eine Reiterreit ... ohne gerichtliches ... die Beschuldigung ... ein italienischer ... er erschießen. ... Portelli der Sohn des Ge ... ein dritter Bür ... Portelli wurde ... bestimmten Grabe ... Portelli, deren ... wurde verboten. ... Dies dürfte sic ... igkeit aller ... rausgestell ... digung geht schon ... sofort nach dem ... entwarfnet ... die Messer abge ...

schließt sich die

irung einer ... Patrouille ... freifte eine zehn ... sche Infanterie ... falcone und Sa ... Dort selbst traf sie ... tischen Patrouille ... tigen Beschließung ... die unsere, welche ... ergeben mußte. ... affnet worden ... rch die Sta ... massakriert ... der Bä uche ... diesem Zustande ...

tenhause.

hen Religion. — haus eine kurze, ... setze die Ver ... merkung der ... he sich zu einer ... ristischen Kampf ... ndervotum des ... te in die Sar ... keinen Miston ... rikalten Volks ... daß die kleine ... aus prinzipiel ... gegen die Vor ... ihr kirchen ...

Varabás

Gezektentwurf, ... die türkische ... und noch we ... chen Nation für ... hatte es nach ... odich leicht, ... wobei er auch ... zwischen der ... sich bereit ex ...

stärkte, jede Gelegenheit zur Vertiefung dieser Freundschaft freudig zu benützen. Nachdem der Referent Julius Bekár seiner Freude über die sympathische Aufnahme der Vorlage Ausdruck gegeben hatte, wurde der Gesektentwurf nahezu einstimmig angenommen. Ueberdies wurde nach einigen warmen empfehlenden Worten des Präsidenten B e ö t h y eine Begrüßungsbeise an die türkische Kammer beschlossen.

Vizepräsident Elemér Simontsits eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittag. Justizminister Eugen Valogh unterbreitet dem Hause den Bericht über die Feststellung des bei Gefällsübertretungen zu befolgenden Verfahrens.

Der Bericht wird an den Justizauschuß geleitet. Folgt die Berathung des Gesektentwurfes über die gesetzliche Rezeption der islamitischen Religion.

Johann Molnár führt im Namen der Volkspartei aus, es sei der Volkspartei — abgesehen von den verschiedenen Mängeln und Widersprüchen der Vorlage — hauptsächlich aus einem Grunde unmöglich, die Vorlage anzunehmen. Die Volkspartei stehe bekanntlich auf dem Standpunkte der Revision der derzeit bestehenden kirchenpolitischen Gesetze und könne daher einen Gesektentwurf, welcher in den Rahmen dieser Gesetze gehört, nicht annehmen.

Béla Varabás begrüßt den Gesektentwurf mit Freuden als Ausdruck der aufrichtigen herzlichen Sympathie, welche zwischen der ungarischen und der türkischen Nation besteht. Die Vorlage entspreche zudem auch dem Geiste der 1848er Gesetze, wengleich die Partei des Redners es gewünscht hätte, daß in der Motivierung der Vorlage nicht nur die dermalige Waffenbrüderschaft, sondern auch die alte Sympathie für die Türken betont worden wäre. Redner erinnert an die Zeiten Nikolaus Franz und Franz Károly's, in denen wir die Türken als ritterliche Gegner kennen lernten, an die Gastfreundschaft, welche die Türkei den ungarischen Exilirten gewährt hat und an andere sympathische Anlässe aus der alten und neuen Geschichte, welche alle die Freundschaft der Ungarn für die Türken beweisen. Redner stellt den Antrag, das Abgeordnetenhaus möge am heutigen Tage der Annahme dieses Gesektentwurfes Se. Majestät den Sultan telegraphisch begrüßen. (Lebhafter Beifall.)

Minister für Kultus und Unterricht Béla Janovics scheidet mit großer Freude, daß — abgesehen von dem prinzipiellen Protest der Volkspartei — das ganze Haus die Vorlage einstimmig annehme. Er kann dem Hause auch Mittheilung davon machen, daß das in Ofen befindliche Grab des mohamedanischen Heiligen Gül Baba zum Anzeichen erklärt und unter den Schutz des einschlägigen Gesetzes gestellt wurde. Der Minister betonte die innigen Beziehungen, die die Türkei mit Ungarn verbindet und erklärte sich einverstanden mit dem Abgeordneten Varabás in der Sympathie für die Türkei. In dem Bewußtsein, daß Ungarn in der vom Westen nach dem Osten gerichteten zukünftigen großen kulturellen Bewegung zu einer wichtigen Rolle berufen ist, hat der Minister sich bereit, den Gesektentwurf zu unterbreiten. (Beifall im ganzen Hause.)

Das Haus nahm hierauf den Gesektentwurf im Allgemeinen und in den Details an.

Präsident Paul Bethy, der inzwischen den Vorsitz übernommen hatte, hebt in einer abschließenden Ermahnung die Bedeutung der Rezeption der islamitischen Religion als eines Zeichens der innigen Beziehungen hervor, die zwischen den Ungarn und den Türken bestehen und die den Osten mit dem Westen zum Heile der Kultur der Menschheit verbinden. (Lebhafter Beifall.)

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses wurde ermächtigt, dem Präsidenten der Kammer des osmanischen Reiches von der Annahme des Gesektentwurfes telegraphisch zu verständigen und dem türkischen Abgeordnetenhause die Grüße der ungarischen Volksvertretung zu entbieten.

Nach Erledigung einiger auf der Tagesordnung stehender kleinerer Berichte wurde sodann die Sitzung um 11 Uhr Mittag geschlossen.

Nächste Sitzung morgen, Freitag, den 14. d., Vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Dritte Lesung des heute angenommenen Gesektentwurfes und Wahl der Mitglieder der Regnikolardeputation.

Im Sinne des heutigen Beschlusses des Abgeordnetenhauses richtete der Präsident Paul Bethy an den Präsidenten der türkischen Kammer das folgende Telegramm:

„Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung mit großer Begeisterung den Gesektentwurf über die Rezeption des Islams an. In dieser Handlung unserer Gesekgebung gelangt die Werthschätzung für die Institutionen der türkischen Nation zum Ausdruck, die die ungarischen Herzen erfüllt und den Gefühlen entspringt, die wir als treue Brüder für die mit uns verwandte und in treuem Bündnisse stehende osmanische Nation hegen. Das Abgeordnetenhaus hat mich betrouet, dieser unserer Herzenseinigung Ausdruck zu verleihen, aus dem Anlasse des heutigen festlichen Aktes durch Ew. Excellenz der türkischen Nation unsere Grüße darzubieten.“

Paul Bethy, Präsident des Abgeordnetenhauses.

Die Regnikolardeputation und die Opposition.

Die oppositionellen Parteien nahmen heute Abends zu dem Antrag des Ministerpräsidenten Grafen Tiska auf Entsendung einer Regnikolardeputation zur Regelung der Wappenfrage Kroatiens Stellung. Vorerst hielten die Obmänner der Parteien eine vertrauliche Konferenz über diese Angelegenheit. Nach einem eingehenden Ideenaustausch kam man überein, daß die Regnikolardeputation kein regulärer Ausschuß des Abgeordnetenhauses sei, daher die Opposition von ihrem prinzipiellen Standpunkte, unter der Herrschaft der gegenwärtigen Majorität an den Ausschüßbewegungen nicht mitzuwirken, nichts preisgebe. Die Opposition könne also ihre Theilnahme an den Arbeiten der Regnikolardeputation beschließen.

Von diesem Standpunkte wurden dann die oppositionellen Parteien in separaten Konferenzen verständigt und überall auch beschlossen, je ein Mitglied in die Regnikolardeputation zu entsenden.

Die Verfassungskomitee designirte den Grafen Julius Andrássy.

Die Volkspartei kandidirte den Grafen Madár Zichy.

In der Unabhängigkeitspartei berichtete Julius Ságghy über den Verlauf der Obmännerkonferenz. Er empfahl den Grafen Albert Apponyi als Vertreter der Partei in die Regnikolardeputation, da aber Graf Apponyi theils durch seine Unpäßlichkeit, theils durch anderweitige Beschäftigung jetzt verhindert ist, diese Betrauung zu acceptiren, empfiehlt er den Grafen Theodor Batthyány. Aber auch Graf Batthyány ist aus privaten Gründen verhindert, die Mission zu übernehmen, worauf die Partei Kósa Vizony mit ihrer Vertretung betraute.

Das Abgeordnetenhaus wird morgen die Wahl der Mitglieder der Regnikolardeputation vornehmen und die Majorität nimmt die oppositionellerseits vorgeschlagenen Kandidaten in die offizielle Liste auf.

Das Magnatenhaus wird in seiner, Mittwoch, Nachmittag um 4 Uhr stattfindenden Sitzung die Wahlen in die Regnikolardeputation behufs Verhandlung der Wappenfrage vornehmen.

Die preussische Thronrede.

Feierliche Eröffnung des Landtags.

Der preussische Landtag ist heute mit einer vom Reichskanzler verlesenen — Thronrede eröffnet worden. Die Thronrede weist auf die großen Leistungen des deutschen Heeres im Weltkrieg hin, sowie darauf, daß die Aushungerungspläne der Ententemächte gescheitert sind. Deutschland werde Alles hergeben für das Leben und die Sicherheit der Nation, welche voll Gottvertrauen und Siegeszuversicht der Zukunft entgegengehe. Unter den bevorstehenden Arbeiten des Landtags befinden sich die Wiederaufrichtung Ostpreußens, der weitere Ausbau des Eisenbahnnetzes u. Der Eröffnung des Landtags wohnten interessante Gäste bei, so die Generalgouverneure von Belgien und von Warschau: Freiherr v. Bissing und v. Beseler, Fürst Bülow, der Fürst zu Wied.

Die Eröffnungssitzung.

Berlin, 13. Januar. Der Landtag der preussischen Monarchie wurde heute im Weißen Saale des königlichen Schlosses im Auftrage des Kaisers und Königs durch den Ministerpräsidenten Dr. v. Bethmann-Hollweg feierlich eröffnet. Die Thronrede lautet:

Die Thronrede.

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Se. Majestät der Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, den Landtag der Monarchie zu eröffnen und in seinem Namen willkommen zu heißen.

Während Sie sich hier zur Arbeit versammeln, geht draußen auf den weiten Schlachtfeldern das blutige Ringen fort. Wie unsere Feinde uns den Krieg aufgezungen haben, so tragen sie die Schuld und Verantwortung, daß sich die Völker Europas weiter zerfleischen. Vor eine eiserne Probe stellt die Vorsehung unser Volk. Großes wird gefordert, Großes aber auch geleistet. Die Pläne unserer Feinde, uns durch Abschürzung der überseeischen Welt mürbe zu machen, sind ge-

scheitert. Aus eigener Kraft sichert die Landwirtschaft die Ernährung der Bevölkerung, aus eigener Kraft schafft Industrie und Handwerk, wesfen wir zu unserer Verteidigung bedürfen, halten die arbeitenden Hände der Millionen der Daheimgebliebenen unser Wirtschaftsleben aufrecht trotz Krieg und Kriegsnoth.

Und über dem Allen stehen die Thaten unseres Volkes in Waffen, unaussprechlich in Größe und Heldenthum. Im harten Kampfe hat Deutschland, unterstützt von treuen Verbündeten, einer Welt von Feinden standgehalten und seine Fahnen bald in Feindesland hineingetragen. Der alte preussische Soldatengeist, auf den wir stolz sind und stolz bleiben, hat in edlem Wettstreit mit den deutschen Brüderstämmen seine unvergängliche Lebenskraft erwiesen und neuen, unsterblichen Ruhm dem Heldenthum der Väter und Ahnen hinzugefügt. Mit unserem König und Kaiser gehen wir voll Gottvertrauen und Siegeszuversicht auch der Zukunft entgegen. Ein einziger und heiliger Gedanke erfüllt uns bis in die letzten Tiefen der Volkskraft: Alles herzugeben für das Leben und die Sicherheit der Nation. Als Gruß an den Landtag hat Se. Majestät der Kaiser und König nur Worte heißen Dankes an die Kämpfer draußen und daheim.

Ihre bevorstehenden Arbeiten, meine Herren, werden vor Allem den Nothwendigkeiten des Krieges gehören. Der allgemeine wirtschaftliche Druck des Krieges hat zwar die gesunde Kraft der preussischen Finanzen nicht erschüttern können, doch erfordert ihre Erhaltung eine Steigerung der Einnahme. Es wird Ihnen daher eine Vorlage zugehen, die eine Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungssteuer vorsieht. Für die Wiederaufrichtung Ostpreußens werden weitere staatliche Geldmittel verwendet werden. Die besondere Fürsorge für unsere im Krieg so glänzend bewährte Staatsbahnverwaltung hat auch jetzt nicht ruhen dürfen. Zum weiteren Ausbau des Eisenbahnnetzes, sowie zur Beseitigung von Fahrzeugen werden deshalb wiederum Mittel angefordert.

Meine Herren! In dem ungeheuren Erleben dieses Krieges wird ein neues Geschlecht groß. Die ganze wehrfähige Mannschaft, geeint durch kameradschaftliche Treue bis in den Tod, schirmt Staat und Volk. Der Geist gegenseitigen Verstehens und Vertrauens wird auch im Frieden fortwirken in der gemeinsamen Arbeit des ganzen Volkes am Staate. Die geschlagenen Wunden heilen und neues Leben hervorzuschaffen lassen aus den gewaltigen Thaten und Opfern unseres Volkes wird unsere allergrößte Aufgabe sein, sobald der Friede siegreich bestritten ist. In Stürmen ist der preussische Staat groß geworden, im Sturm steht er auch heute unerschütterlich da. Was Feindschaft als Zwang ausgibt, ist Freiheit auf Ordnung gebaut. Das Band, das die Preußen an ihren König bindet, habe diese Zeiten des Kampfes und Sieges, wenn es möglich war, nur noch fester geschmiedet. Gott schütze Preußen auch in Zukunft und bewahre es als starken Träger des Reiches. Darauf bauen wir und führen unseren guten Kampf zum guten Ende.

Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie eröffnet.

Der Verlesung der Thronrede im weißen Saale des Schlosses wohnte eine überaus große Zahl von Abgeordneten und Herrenhausmitgliedern bei, von denen zahlreiche in feldgrauen Uniformen erschienen waren. Unter den Anwesenden bemerkte man den Generalgouverneur von Belgien Freiherrn v. Bissing, den Generalgouverneur von Warschau v. Beseler, den Fürsten Bülow, den Fürsten zu Wied. In der Diplomatenloge wohnte der türkische Botschafter Sakkî Pascha der Eröffnung bei. Die Verlesung der Thronrede wurde von den Anwesenden wiederholt durch den Beifall unterbrochen, der an jenen Stellen besonders lebhaft war, wo von den Thaten des Heeres die Rede ist. Nachdem Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg die Verlesung beendet hatte, brachte der bisherige Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Schwerevin-Löwiz ein dreimaliges Hoch auf Kaiser Wilhelm aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Der preussische Etat.

Berlin, 13. Januar. Der vom preussischen Abgeordnetenhaus unterbreitete Etat schließt im Einnahmen und Ausgaben mit 4.840.431,641 Mark ab. Diese Schlussumme ermäßigt sich gegen den letzten Etat um 5.932,288 Mark. Die Einnahmen

Wahlen.

er Personen.
uar. Grauenhaft
über die Gewalt
er in den Ver
hen. Die Er
ivilpersonen
ergehende Unter
der Proscriptions
werden, ist eine
der langen Reihe
erer Grauelthaten
en Fälle hervor-

one Aren, Jur
tigt, unter dem
phon benötigt zu
offen. Vorher
auf einem
solange auf dem
bis er ohnmäch-

Sinrichtung

von Billeffe.
eine Reiterstreif
ohne gerichtliches
die Verschuldigung
ein italienischer
erschließen.
erär Vorteil
er Sohn des Ge
ein dritter Bür
e Portelli wurde
estimmten Grabe
estimmten Grabe
Portelli, deren
wurde verboten,
Dies dürfte sic
igkeit aller
ausgestell
igung geht schon
sofort nach dem
entwaffnet
die Messer abge-

a schließt sich die
irung einer
Patrouille
reife eine zehn
che Infanterie
falcone und Sa
ortselbst traf sic
schen Patrouille
iger Beschickung
e unsere, welche
ergeben mußte,
ffnet worden
ch die Sta
massakriert,
er die Bäume
diesem Zustande

enhaufe.

en Religion. —
aus eine kurze,
setzte die Ver
erkennung der
sich zu einer
ischen Kampf
dervotum des
e in die Gar
einen Mijton
ikalen Volks
sch die kleine
us prinzipiel
gegen die Vor
ihr kirchen-

Barabás
Gesekentwurf,
die türkische
und noch wei
en Nation für
hätte es nach
obich leicht,
dabei er auch
zwischen der
ich bereit ex-

flarte, jede Gelegenheit zur Vertiefung dieser Freundschaft freudig zu benützen. Nachdem der Referent Julius Bekár seiner Freude über die sympathische Aufnahme der Vorlage Ausdruck gegeben hatte, wurde der Gesekentwurf nahezu einstimmig angenommen. Ueberdies wurde nach einigen warmen empfehlenden Worten des Präsidenten Beóthy eine Begrüßungsdepeche an die türkische Kammer beschlossen.

Vizepräsident Elemér Simontsits eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittag.

Justizminister Eugen Balogh unterbreitet dem Hause den Bericht über die Feststellung des bei Gefälligkeitsurteilen zu befolgenden Verfahrens.

Der Bericht wird an den Justizauschuß geleitet. Folgt die Beratung des Gesekentwurfes über die gesetzliche Rezeption der islamitischen Religion.

Johann Molnár führt im Namen der Volkspartei aus, es sei der Volkspartei — abgesehen von den verschiedenen Mängeln und Widersprüchen der Vorlage — hauptsächlich aus einem Grunde unmöglich, die Vorlage anzunehmen. Die Volkspartei stehe befehmlich auf dem Standpunkte der Revision der derzeit bestehenden kirchenpolitischen Gesetze und könne daher einen Gesekentwurf, welcher in den Rahmen dieser Gesetze gehört, nicht annehmen.

Béla Barabás begrüßt den Gesekentwurf mit Freuden als Ausdruck der aufrichtigen herzlichen Sympathie, welche zwischen der ungarischen und der türkischen Nation besteht. Die Vorlage entspreche zudem auch dem Geiste der 1848er Gesetze, wemgleich die Partei des Redners es gewünscht hätte, daß in der Motivierung der Vorlage nicht nur die dermalige Waffenbrüderschaft, sondern auch die alte Sympathie für die Türken betont worden wäre. Redner erinnert an die Zeiten Nikolaus Brants und Franz Kátócsis, in denen wir die Türken als ritterliche Gegner kennen lernten, an die Gastfreundschaft, welche die Türkei den ungarischen Exilanten gewährt hat und an andere sympathische Anlässe aus der alten und neuen Geschichte, welche alle die Freundschaft der Ungarn für die Türken beweisen. Redner stellt den Antrag, das Abgeordnetenhaus möge am heutigen Tage der Annahme dieses Gesekentwurfes Se. Majestät den Sultan telegraphisch beglücken. (Lebhafter Beifall.)

Minister für Kultus und Unterricht Béla Janovics sieht mit großer Freude, daß — abgesehen von dem prinzipiellen Protest der Volkspartei — das ganze Haus die Vorlage einstimmig annehme. Er kann dem Hause auch Mitteilung davon machen, daß das in Wien befindliche Grab des mohamedanischen Heiligen Gül Baba zum Kunstdenkmal erklärt und unter den Schutz des einschlägigen Gesetzes gestellt wurde. Der Minister betonte die innigen Beziehungen, die die Türkei mit Ungarn verbindet und erklärte sich einverstanden mit dem Abgeordneten Barabás in der Sympathie für die Türkei. In dem Bewußtsein, daß Ungarn in der vom Westen nach dem Osten gerichteten zukünftigen großen kulturellen Bewegung zu einer wichtigen Rolle berufen ist, hat der Minister sich bereit, den Gesekentwurf zu unterbreiten. (Beifall im ganzen Hause.)

Das Haus nahm hierauf den Gesekentwurf im Allgemeinen und in den Details an.

Präsident Paul Beóthy, der inzwischen den Vorsitz übernommen hatte, hebt in einer abschließenden Einuziatio die Bedeutung der Rezeption der islamitischen Religion als eines Zeichens der innigen Beziehungen hervor, die zwischen den Ungarn und den Türken bestehen und die den Osten mit dem Westen zum Heile der Kultur der Menschheit verbinden. (Lebhafter Beifall.)

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses wurde ermächtigt, dem Präsidenten der Kammer des osmanischen Reiches von der Annahme des Gesekentwurfes telegraphisch zu verständigen und dem türkischen Abgeordnetenhaus die Grüße der ungarischen Volksvertretung zu entbieten.

Nach Erledigung einiger auf der Tagesordnung stehender kleinerer Berichte wurde sodann die Sitzung um 11 Uhr Mittag geschlossen.

Nächste Sitzung morgen, Freitag, den 14. d. Vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Dritte Lesung des heute angenommenen Gesekentwurfes und Wahl der Mitglieder der Regnikolardeputation.

In Sinne des heutigen Beschlusses des Abgeordnetenhauses richtete der Präsident Paul Beóthy an den Präsidenten der türkischen Kammer das folgende Telegramm:

„Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung mit großer Begeisterung den Gesekentwurf über die Rezeption des Islams an. In dieser Handlung unserer Gesekgebung gelangt die Werthschätzung für die Institutionen der türkischen Nation zum Ausdruck, die die ungarischen Herzen erfüllt und den Gefühlen entspringt, die wir als wahre Brüder für die mit uns verwandte und in freiem Bündnisse lebende osmanische Nation hegen. Das Abgeordnetenhaus hat mich betraut, dieser unserer Bergensneigung Ausdruck zu verleihen, aus dem Anlasse des heutigen festlichen Aktes durch E. Erzelung der türkischen Nation unsere Grüße darzubieten.“

Paul Beóthy,
Präsident des Abgeordnetenhauses.

Die Regnikolardeputation und die Opposition.

Die oppositionellen Parteien nahmen heute Abends zu dem Antrag des Ministerpräsidenten Grafen Tisza auf Entsendung einer Regnikolardeputation zur Regelung der Wappenfrage kroatischen Stellung. Vorerst hielten die Obmänner der Parteien eine vertrauliche Konferenz über diese Angelegenheit. Nach einem eingehenden Ideenaustausch kam man überein, daß die Regnikolardeputation kein regulärer Ausschuß des Abgeordnetenhauses sei, daher die Opposition von ihrem prinzipiellen Standpunkte, unter der Herrschaft der gegenwärtigen Majorität an den Ausschüßbewegungen nicht mitzuwirken, nichts preisgebe. Die Opposition könne also ihre Theilnahme an den Arbeiten der Regnikolardeputation beschließen.

Von diesem Standpunkte wurden dann die oppositionellen Parteien in separaten Konferenzen verständigt und überall auch beschlossen, je ein Mitglied in die Regnikolardeputation zu entsenden.

Die Verfassungspartei designirte den Grafen Julius Andrássy.

Die Volkspartei kandidirte den Grafen Madár Zichy.

In der Unabhängigkeitspartei berichtete Julius Szághy über den Verlauf der Obmännerkonferenz. Er empfahl den Grafen Albert Apponyi als Vertreter der Partei in die Regnikolardeputation, da aber Graf Apponyi theils durch seine Unpäßlichkeit, theils durch anderweitige Beschäftigung jetzt verhindert ist, diese Betrauung zu acceptiren, empfiehlt er den Grafen Theodor Batthyány. Über auch Graf Batthyány ist aus privaten Gründen verhindert, die Mission zu übernehmen, worauf die Partei Mos Bizony mit ihrer Vertretung betraute.

Das Abgeordnetenhaus wird morgen die Wahl der Mitglieder der Regnikolardeputation vornehmen und die Majorität nimmt die oppositionellerseits vorgeschlagenen Kandidaten in die offizielle Liste auf.

Das Magnatenhaus wird in seiner, Mittwoch, Nachmittag um 4 Uhr stattfindenden Sitzung die Wahlen in die Regnikolardeputation behufs Verhandlung der Wappenfrage vornehmen.

Die preussische Thronrede.

Feierliche Eröffnung des Landtags.

Der preussische Landtag ist heute mit einer — vom Reichskanzler verlesenen — Thronrede eröffnet worden. Die Thronrede weist auf die großen Leistungen des deutschen Heeres im Weltkriege hin, sowie darauf, daß die Aushungerungspläne der Ententemächte gescheitert sind. Deutschland werde Alles hergeben für das Leben und die Sicherheit der Nation, welche voll Gottvertrauen und Siegeszuversicht der Zukunft entgegengehe. Unter den bevorstehenden Arbeiten des Landtags befinden sich die Wiederaufrichtung Ostpreußens, der weitere Ausbau des Eisenbahnnetzes etc. Der Eröffnung des Landtags wohnten interessante Gäste bei, so die Generalgouverneure von Belgien und von Warschau: Freiherr v. Bissing und v. Beseler, Fürst Bülow, der Fürst zu Wied.

Die Eröffnungssitzung.

Berlin, 13. Januar. Der Landtag der preussischen Monarchie wurde heute im Weißen Saale des königlichen Schlosses im Auftrage des Kaisers und Königs durch den Ministerpräsidenten Dr. v. Bethmann-Hollweg feierlich eröffnet. Die Thronrede lautet:

Die Thronrede.

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Se. Majestät der Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, den Landtag der Monarchie zu eröffnen und in seinem Namen willkommen zu heißen.

Während Sie sich hier zur Arbeit versammeln, geht draußen auf den weiten Schlachtfeldern das blutige Ringen fort. Wie unsere Feinde uns den Krieg aufzungen haben, so tragen sie die Schuld und Verantwortung, daß sich die Völker Europas weiter zerfleischen. Vor eine eiserne Probe stellt die Vorsehung unser Volk. Großes wird gefordert, Großes aber auch geleistet. Die Pläne unserer Feinde, uns durch Abjahnung von der überjenseitigen Welt mürbe zu machen, sind ge-

scheitert. Aus eigener Kraft sichert die Landwirtschaft die Ernährung der Bevölkerung, aus eigener Kraft schafft Industrie und Handwerk, wessen wir zu unserer Vertheidigung bedürfen, halten die arbeitenden Hände der Millionen der Dacheingeblienen unser Wirtschaftsleben aufrecht trotz Krieg und Kriegsnoth.

Und über dem Allen stehen die Thaten unseres Volkes in Waffen, unaussprechlich in Größe und Heldenthum. Im harten Kampfe hat Deutschland, unterstützt von treuen Verbündeten, einer Welt von Feinden standgehalten und seine Fahnen bald in Feindesland hineingetragen. Der alte preussische Soldatengeist, auf den wir stolz sind und stolz bleiben, hat in edlem Wettstreit mit den deutschen Brüdertänmen seine unvergängliche Lebenskraft erwiesen und neuen, unsterblichen Ruhm dem Heldenthum der Väter und Ahnen hinzugefügt. Mit unserem König und Kaiser gehen wir voll Gottvertrauen und Siegeszuversicht auch der Zukunft entgegen. Ein einziger und heiliger Gedanke erfüllt uns bis in die letzten Tiefen der Volkskraft: Alles herzugeben für das Leben und die Sicherheit der Nation. Als Gruß an den Landtag hat Se. Majestät der Kaiser und König nur Worte heißen Dankes an die Kämpfer draußen und daheim.

Ihre bevorstehenden Arbeiten, meine Herren, werden vor Allem den Nothwendigkeiten des Krieges gehören. Der allgemeine wirtschaftliche Druck des Krieges hat zwar die gesunde Kraft der preussischen Finanzen nicht erschüttern können, doch erfordert ihre Erhaltung eine Steigerung der Einnahme. Es wird Ihnen daher eine Vorlage zugehen, die eine Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungssteuer vorsieht. Für die Wiederaufrichtung Ostpreußens werden weitere staatliche Geldmittel verwendet werden. Die besondere Fürsorge für unsere im Krieg so glänzend bemühte Staatseisenbahnverwaltung hat auch jetzt nicht ruhen dürfen. Zum weiteren Ausbau des Eisenbahnnetzes, sowie zur Beseitigung von Fahrzeugen werden deshalb wiederum Mittel angefordert.

Meine Herren! In dem ungeheuren Erleben dieses Krieges wird ein neues Geschlecht groß. Die ganze wehrfähige Mannschaft, geeint durch kameradschaftliche Treue bis in den Tod, schirmt Staat und Volk. Der Geist gegenseitigen Verstehens und Vertrauens wird auch im Frieden fortwirken in der gemeinsamen Arbeit des ganzen Volkes am Staate. Die geschlagenen Wunden heilen und neues Leben hervorzumachen lassen aus den gewaltigen Thaten und Opfern unseres Volkes wird unsere allergrößte Aufgabe sein, sobald der Friede siegreich bestritten ist. In Stürmen ist der preussische Staat groß geworden, im Sturm steht er auch heute unerschütterlich da. Was Feindschaft als Zwang ausübt, ist Freiheit auf Ordnung gebaut. Das Band, das die Preußen an ihren König bindet, habe diese Zeiten des Kampfes und Sieges, wenn es möglich war, nur noch fester geschmiedet. Gott schütze Preußen auch in Zukunft und bewahre es als starken Träger des Reiches. Darauf bauen wir und führen unseren guten Kampf zum guten Ende.

Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie eröffnet.

Der Verlesung der Thronrede im weißen Saale des Schlosses wohnte eine überaus große Zahl von Abgeordneten und Herrenhausmitgliedern bei, von denen zahlreiche in feldgrauen Uniformen erschienen waren. Unter den Anwesenden bemerkte man den Generalgouverneur von Belgien Freiherrn v. Bissing, den Generalgouverneur von Warschau v. Beseler, den Fürsten Bülow, den Fürsten zu Wied. In der Diplomatenloge wohnte der türkische Botschafter Hakkî Pascha der Eröffnung bei. Die Verlesung der Thronrede wurde von den Anwesenden wiederholt durch den Beifall unterbrochen, der an jenen Stellen besonders lebhaft war, wo von den Thaten des Heeres die Rede ist. Nachdem Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg die Verlesung beendet hatte, brachte der bisherige Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Schweini-Löwisch ein dreimaliges Hoch auf Kaiser Wilhelm aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Der preussische Etat.

Berlin, 13. Januar. Der vom preussischen Abgeordnetenhaus unterbreitete Etat schließt die Einnahmen und Ausgaben mit 4,840,481,641 Mark ab. Diese Schlussumme ermächtigt sich gegen den letzten Etat um 5,932,288 Mark. Die Einnahmen

und die Ausgaben halten ohne Anleihe das Gleichgewicht. Die ordentlichen Einnahmen stellen sich auf 4.800.665,186 Mark, die dauernden Ausgaben auf 4.809.289,642 Mark, der Ueberschuß im Ordinarium somit auf 191.375,524 Mark. Die außerordentlichen Einnahmen belaufen sich auf 9.766,475 Mark, die außerordentlichen Ausgaben auf 200.656,692 Mark, der Zuschuß im Extraordinarium somit auf 190.890,217 Mark. Der Ueberschuß im Ordinarium übersteigt mithin den Zuschuß im Extraordinarium um 485,307 Mark.

Der Verlauf der ersten Sitzung.

Berlin, 13. Januar. Heute Nachmittag hielt das preussische Abgeordnetenhaus seine erste Sitzung ab. Der bisherige Präsident Graf Schönerlin-Söwisz eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er ausführte:

Rein zeitlich betrachtet mag es auch heute noch dahingestellt bleiben, wie lange der Krieg noch dauern mag, wie lange wir seine Lasten und seine Opfer noch werden tragen müssen. Aber was unsere Zukunft, ja ich darf sagen, unsere Gewißheit angeht, daß wir als Sieger aus dem uns zu freudhaft aufgezwungenen Kampfe hervorgehen werden, so hat diese doch inzwischen durch die herrlichen Erfolge unserer Waffen und der Waffen unserer treuen Verbündeten einen ganz gewaltigen Zuwachs erfahren. (Lebhafter Beifall.) Nach dem Durchbruch des Generalfeldmarschalls Mackensen durch die für ganz unerschütterlich gehaltene russische Karpathenfront, die Wiederbefreiung Galiziens und die Besetzung ganz Polens, Litauens, Kurlands und eines großen Theiles des eigentlichen Westrusslands an der Westfront ist die vom Feinde mit einem ganz beispiellosen Aufgebote aller nur denkbaren militärischen Mitteln unternommene vierte große Offensive vollkommen gescheitert, gescheitert mit einem Verluste des Feindes von über 200.000 Mann, an dem unerschütterlichen Widerstand unserer unvergleichlichen heldenmüthigen Truppen, ebenso wurden an der italienischen Front alle fast täglich erneuerten Angriffe Cadorna's von unseren österreichisch-ungarischen Verbündeten gleichfalls mit einem Gesamtverlust des Feindes von mehr als einer halben Million Truppen restlos abgewiesen. (Beifall.) Dazu die Unterwerfung ganz Serbiens und eines großen Theiles von Montenegro und die Herstellung der Verbindung mit der Türkei und nunmehr vor zwei Tagen auch noch das glänzende Scheitern der mit einem so ungeheuren Aufwande von Ruhmredigkeit unternommenen Dardanellenexpedition. Mit Stolz und Bewunderung blicken wir auf die treuen siegkrönenden Verbündeten und beglückwünschen sie, die alten, die neuen, zu den glänzenden Erfolgen ihrer und unserer Waffen, Oesterreich-Ungarn zur Befreiung Galiziens und zur Niederwerfung Serbiens, dieser alten Brutstätte von Königsorden und Bedrohungen des Völkerr Friedens, Bulgarien zur tapferen Wiederbefreiung der mazedonischen Stammesgenossen aus der serbischen Knechtschaft, die Türkei zur glänzenden Vertheidigung der Meerengen und der bedrohten Stadt. (Beifall.)

Das Band aber, welches im verfloffenen Jahre Blut und Eisen um das Deutsche Reich und seine Verbündeten geschmiedet hat, wird sobald keine Macht der Erde wieder zerreißen. (Beifall.) Ja, dieser starke unerschütterlich feste Vierverbandsblock — von den Küsten des englischen Kanals bis zum persischen Meerbusen — bedeutet schon heute eine so vollkommene Veränderung der gesamten Weltlage, daß er vielleicht einmal als das welthistorisch bedeutendste Ergebnis des ganzen gewaltigen Völkerringens gelten wird. Mit nicht minderem Stolz, als auf unsere Verbündeten und mit unbegrenzter Dankbarkeit aber gedenken wir heute auch unserer eigenen unvergleichlichen Truppen und ihrer glänzenden Führer.

Das Exposé.

Das Haus bringt ein dreimaliges begeistertes Hoch auf den Kaiser aus. Sodann brachte Finanzminister Lönke das Budget für das Jahr 1916 ein, das er mit beifälliger aufgenommenem Exposé begleitet. Er weist darauf hin, wie der Krieg auf das deutsche Wirtschaftsleben einen gewaltigen Einfluß ausübte, wie sich aber zeigt, daß die Deutschen sich zu helfen wissen. Wir konnten nicht, wie der Feind, die Hilfe der Amerikaner und Japaner für Waffen- und Munitionslieferungen in Anspruch nehmen. Wir waren auf unsere Kraft allein gestellt, erhielten aber dadurch auch viele Tausende Millionen dem Lande, während die Feinde sie ans Ausland abgeben mußten.

Der Minister geht sodann zur Besprechung des Etats für 1916 über. Er verweist darauf, daß der Etat von 1914 mit einem Neßbetrage von 116 Millionen abgeschlossen habe und betont, daß man damit rechnen müsse, daß der Etat 1915 gleichfalls mit einem Neßbetrage abschließen werde. Diese Erkenntnis nöthigt die Staatsregierung, die Neßbeträge von 1914 und 1915 nicht wie bisher auf eine Defizitanleihe zu übernehmen, sondern schon während des Krieges eine Erhöhung der Einnahmen um 100 Millionen Mark durch stärkere Ausnutzung der direkten Steuern im Wege einer Kriegsteuer herbeizuführen. Das bezügliche Gesetz, welches der Minister gleichzeitig vorlegt, soll mit dem ersten Friedensetat nach dem Friedensschluß mit den Großmächten von selbst außer Kraft treten.

Die Hoffnungen der Feinde — schließt Redner — mit denen sie sich jetzt Muth zu machen und ihre bangen Zweifel zu unterdrücken suchen, halten vor der Wirklichkeit nicht Stand. Wenn die feindlichen Regierungen ihren Ländern und dem Auslande jetzt vorzuspiegeln versuchen, wir hätten uns heute trotz aller Erfolge geschlagen und besiegt, wir seien müde geworden und abgeneigt, noch weiter zu kämpfen und könnten die Last des Krieges nicht mehr tragen, so fassen wir uns an den Kopf, wenn wir das lesen. Das ist doch Alles eitel Lug und Trug. Wer von uns denkt daran, an dem Siege und an der Möglichkeit der Fortsetzung des Krieges zu verzweifeln? Wir sind siegesgewisser als je und jäh entschlossen, den Krieg fortzuführen und Alles zu tragen, bis sich die Feinde zu einem Frieden bequemen, der uns die dauernde Sicherheit bietet, daß sie uns nicht noch einmal so überfallen können, wie vor anderthalb Jahren. Die Tage sind noch ernst, manches Blut muß noch fließen, bis wir so weit sind, aber wir werden es erreichen. Unter altem Preußen hat im Laufe der Jahrhunderte gekämpft und hat doch letzten Endes siegt. Sollte es jetzt, wo das ganze Deutschland um sein Leben und seine Existenz kämpft, etwa anders sein? Thun wir Alle weiter getreulich unsere Pflicht im Vertrauen auf Gott, dann wird uns auch eine Welt von Feinden nicht unterliegen und überwinden. (Allgemeiner stürmischer Beifall.)

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. Januar.

* Manipulationen mit dem Mehl. Seitdem die neuen Mehl- und Brotarten eingeführt wurden, langen der Reihe nach Klagen darüber ein, daß das Publikum auf Grund der neuen Mehlarten bei einem Theil der Spezereihändler kein Mehl erhalten kann. Den Käufern wird einfach erklärt, daß kein Mehl vorhanden sei. Die Approvisionierungssektion hat nun das Centralamt angewiesen, festzustellen, was die Ursache der Verweigerung des Mehls seitens der Verkäufer sein mag. In der Ausfolgung von Mehl an die Spezereihändler ist seit Einführung der Mehlarten keine Unterbrechung eingetreten und dieselben haben stets das den abgelieferten Mehlcoupons entsprechende Mehlquantum ausgefolgt erhalten. Es kann also der Fall, daß gewisse Verkäufer kein Mehl haben, nur damit erklärt werden, daß sie die Coupons nicht eintauschen oder daß sie das erhaltene Mehl ohne Mehlkarten ausgefolgt haben. Im ersteren Falle kann ihnen der Mehlverkauf entzogen werden, im zweiten machen sie sich der Uebertretung schuldig. Die Approvisionierungssektion ersucht das Publikum auch auf diesem Wege, Fälle, in welchen ihnen Mehl verweigert wird, dem Centralmehlamt (Servitenplatz 8) anzuzeigen.

* Erhöhung der Holzpreise. Die Holzhändler haben sich mit Rücksicht darauf, daß die Zuhrlöhne wieder gestiegen sind, mit dem Ersuchen an den Magistrat gewendet, die Brennholzpreise neu festzustellen. Der Magistrat hat dem Ansuchen der Petenten stattgegeben und die Preise für Brennholz per 100 Kilogramm wie folgt festgestellt: Grundpreis auf der Anlage oder Rußde gefügt 460 H., verkleinert 490 H.; ins Haus befördert und im Keller eingelagert, bei 30 Meterzentner gefügt 510 H., verkleinert 540 H., bei 20—29 Meterzentner gefügt 540 H., verkleinert 570 H., bei weniger als 20 Meterzentner gefügt 560 H., verkleinert 590 H. Für die Zufuhr nach den Ofner flachen Gebieten dürfen per 100 Kilogramm 10 H., für hügelige Gebiete 28 H. Zuschlag berechnet werden. Im Detailhandel wird das Brennholz dementsprechend auf der Pester Seite gefügt 620 H., verkleinert 650 H., auf dem Ofner flachen Gebiet gefügt 630 H., verkleinert 660 H., auf hügeligem Gebiet gefügt 648 H., verkleinert 670 H. kosten.

* Ernüchterung. Der Magistrat hat als Vertreter der Hauptstadt in den Landesparlament für bildende Künste den Magistratsrath Dr. Edmund Wilner entsendet.

* Zurückbehaltener Beamter. Der Magistrat hat den Hilfsamtsdirektor und Leiter der Refraktionsabtheilung Géza Langer, der seine 40jährige Dienstzeit vollendet hat, auf ein weiteres Jahr im Amt zurückbehalten.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 13. Januar.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute wechselnd bewölkt, windig, unfreundlich rauh. Nachmittags gab es schwache Niederschläge. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr 0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 2-2 Gr. C.,

Abends 7 Uhr bei ziemlich starkem Schneetreiben + 3-0 Gr. C. Es ist vorübergehend mildes und veränderliches Wetter, zumeist mit Niederschlägen vorausichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtshalle, Der Kapitalist (Die wirtschaftliche Lage und der Krieg etc.), Marktberichte, Getreide- und Mehlverkehr, Viehmärkte, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, den Wasserstand, sowie die Feuilleton-Zeitung („Merkei“ und die Fortsetzung des Novellenzyklus „Gemischte Gesellschaft“), den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

* Auszeichnungen. Sr. Majestät hat dem Garambólyer Oberstuhlrichter Géza Tomory anlässlich seiner Pensionierung in Anerkennung seiner hervorragenden, langjährigen und gemeinnützigen Wirksamkeit das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens und dem Büstafalányer Eisenfabrikarbeiter Stephan Béres für tapferes Verhalten bei der Rettung eines Menschenlebens das silberne Verdienstkreuz verliehen. — Erzherzog Franz Salvator hat in dem ihm von Sr. Majestät übertragener Wirkungskreise als Protektor-Stellvertreter der Rothen Kreuzvereine der österreichisch-ungarischen Monarchie in Anerkennung ihrer während des Krieges auf dem Gebiete des Militär-sanitätswesens erworbenen hervorragenden Verdienste verliehen: dem Obergespan des Komitats Hármentz Baron Bela Szentkeresth, dem Geheimrath und Ehrenpräsidenten des Kolozsvärer Rothen Kreuzauschusses Grafen Georg Bánffy, dem Obergespan Grafen Edmund Bánffy, Präsidenten des Rothen Kreuzauschusses des Komitats Kolozs, und der Ehrenpräsidentin des Kolozsvärer Rothen Kreuzauschusses Baronin Stephan Wesselényi das Offiziers-Ehrenzeichen des Rothen Kreuzes mit der Kriegskreuzdecoration.

* Eine türkische Deputation im Abgeordnetenhaus. In den Couloirs des Abgeordnetenhauses erschien heute Vormittag während der Sitzung eine türkische Deputation. Sie bestand aus dem kaiserlich-türkischen Generalkonsul in Budapest Ahmed Hikmet Bey, dem Konsularsekretär Eigel Efendi, Dsman Dschawab, dem Giam Abdul Latif und dem Direktor der ungarischen Balkancentral Dr. Koloman Balkányi. Nach Schluß der Sitzung begab sich die Deputation unter der Führung des Abgeordneten Julius Pekár und des Generalkonsuls Ahmed Hikmet Bey in das Bureau des Präsidenten Paul Bóth, um ihm die große Befriedigung mitzutheilen, die die muslimanischen Kreise angeht die Haltung des ungarischen Abgeordnetenhauses empfinden. Der Präsident des Abgeordnetenhauses empfing die Deputation in der herzlichsten Weise. Julius Pekár und Generalkonsul Ahmed Hikmet Bey gaben wiederholt der Ueberzeugung und dem Gesühle Ausdruck, daß durch die Anerkennung der islamitischen Religion die ungarisch-türkischen Beziehungen eine weitere, erfreuliche Kräftigung erfahren haben. Der Generalkonsul sprach sich auch den anwesenden Journalisten gegenüber dahin aus, daß die Annahme des Gesekentwurfes sehr befriedigend wirkte, zumal es sich um eine Konfession handelt, die mehrere hundert Millionen zu ihren Gläubigen zählt.

* Die Auerkennung des Militärkommandanten. Der neuernannte Budapestter Militärkommandant FML. Stephan v. Bogát hat der unter dem Kommando des Grafen Ladislavs Semsej stehenden Verwundetenskolonne des Rothen Kreuzes anlässlich der ersten Jahreswende ihrer Thätigkeit seine warmste Anerkennung ausgesprochen. Graf Semsej hat hievon allen Mitgliedern der unter seiner Leitung stehenden Abtheilung Mittheilung gemacht.

* Obergespanns-Installationen. Aus Arad wird telegraphirt: Csejern hat hier die Installation des Obergespans der Stadt Arad Johann Kinyig und des Obergespans des Arader Komitats Franz Baross stattgefunden. In der Kongregation, in deren Rahmen Obergespan Baross installiert wurde, führte Bizegespan Ludwig Dalnokhagh den Vorsitz, der den neuen Obergespan begrüßte. Obergespan Baross gelobte in seiner Antrittsrede, daß er bestrebt sein werde, dahin zu wirken, daß jeder Einwohner des Komitats mit der Verwaltung zufrieden sei. Er wolle erreichen, daß die Beamten nicht Maschinen, sondern denkende Menschen seien. Der Abgeordnete Stephan Cs. Pop begrüßte den neuen Obergespan in rumänischer Sprache. Nachmittags fand die Installation des Obergespans der Stadt Arad Johann Kinyig statt, der erklärte, daß das Municipium auch im Frieden nicht politisieren dürfe, sondern arbeiten und daran mitwirken müsse, daß ein glückliches, unabhängiges Ungarn erstehe.

*** Personalnachrichten.** Aus **Fiume** wird berichtet: Der Gesundheitszustand des Gouverneurs Grafen Stephan **Wienburg** weist eine ständige Besserung auf. Der Patient konnte bereits für kurze Zeit das Bett verlassen. — Graf **Andreas Csekö**, der anlässlich seines Jubiläums von Sr. Majestät in einem warmgehaltenen Handschreiben begrüßt wurde, hat sich heute nach Wien begeben, wo er morgen, Freitag, in besonderer Audienz erscheint, um Sr. Majestät seinen und des **Roten Kreuzes** Dank abzustatten. — Graf **Albert Apponyi** ist noch immer nicht vollständig hergestellt und muß das Zimmer hüten. Sobald sein Zustand es erlaubt, begibt er sich wieder nach **Eberhard**. — Graf **Julius Andrássy** hat sich heute nach Wien begeben.

*** Der „blutige“ Tisa.** Wir wollen es gleich sagen, daß es ein französisches Blatt ist, welches unserem Ministerpräsidenten zu diesem schmückenden Beiwort verholfen hat. Es ist dem Grafen **Tisa** schon Manches nachgesagt worden. Unsere eigene Opposition hat ihm Eigenschaften und Taten zur Last gelegt, daß man schaudern könnte, wenn man es glauben würde, aber selbst in den bösesten Zeiten, da man ihn mit einer Revolterkugel vom Präsidentenstuhl des Abgeordnetenhauses hinunterjagen wollte, fiel keinem seiner haßerfüllten Gegner ein, ihm die „blutige Hand“ vorzumerfen. Dies blieb unseren Feinden vorbehalten, die auf dem Felde der Unchre ihre Galläpfelblut verspritzen und uns mit den Stidgafen der Verleumdung überwinden möchten. Das Neueste auf diesem Gebiete ist das Anschwärzen des Grafen **Tisa** mit einer gressrothen Blutschuld. Wie der finstere Held eines alten Hintertreppenromans oder das moderne Scheusal eines Kinosdramas wird unser Premier hingestellt, er, der bisher des Blutbergreiches höchstens auf dem Pausboden eines Festsaales beschuldigt werden konnte. Und zwar der Komplizität des welterschütternden politischen Mordes in **Sarajevo** wird Graf **Tisa** beschuldigt in einer mehr als komischen Notiz des „Echo de Paris“. Das Blatt kündigt nämlich eine Reihe von Enthüllungen an, mit denen ein Priester Namens **Locati** durch die Veröffentlichung von Dokumenten die staunende Welt begnadet will. Dieser Priester **Locati** ist ein „siebenbürgischer Pariesführer“ und Anwärter auf ein demnächst zu vergebendes Mandat der rumänischen Kammer. In diesen Akten soll mit einer jeden Zweifel ausschließenden Bestimmtheit bewiesen werden, daß Graf **Tisa** im Verein mit mehreren „offiziellen Personen Oesterreich-Ungarns“ an dem Mordmord in **Sarajevo** sich beteiligt hat. Ob er als Inspirator oder Besteller des Mordes oder gar direkt als Revolverführer und Bombenschmeißer mitgewirkt hat, wird nicht genau angegeben, aber daß er bei dem Mord mitgeholfen hat, das läßt sich das Blatt im Vertrauen auf die Dokumente des Priesters **Locati** nicht nehmen. Daß Graf **Tisa** sich so weit hat hinweisen lassen und zum Mörder des Nachfolgers seines Königs herabstank, geschah selbstverständlich darum, um dem Kaiser-König **Franz Joseph** und dem Kaiser **Wilhelm** den Vorwand zum Beginnen des Weltkrieges zu liefern. Mit anderen Worten gesagt: der Krieg konnte nicht anders vom Zaun gebrochen werden, als daß Graf **Tisa** unter der glänzenden Ägide mehrerer „offizieller Personen Oesterreich-Ungarns“ sich als freiwilliger Mörder des Thronfolgers meldete und die blutige Tat frisch und froh ausführte. Wir bringen hiemit, für den Fall, daß Graf **Tisa** kein geschähter Leser des „Echo de Paris“ sein sollte, die blutige Anklage zu seiner Kenntnis und wünschen ihm Kraft und gesunde Nerven für die folgende schlaflose Nacht, die er im Kampfe mit seinem belasteten Gewissen durchwachen wird. Und wir bereiten ihn auch auf die fürchtbare Szene vor, wenn einer seiner Freunde ihm am folgenden Tage im Couloir des Abgeordnetenhauses mit dem freundlichen Gruß entgegnet wird: „Servus, alter Mordmörder!“

*** Erzherzogin Augusta im Edelsheim-Spital.** Im Grafen **Edelsheim-Kriegsspital** wurde gestern für die Kranken und Verwundeten ein Konzert arrangiert, dem auch **Erzherzogin Augusta** mit ihrer Hofdame **Anna v. Matshényi** beiwohnte. Die hohe Frau wurde von den Freiwilligen Pflegerinnen mit der Gräfin **Julius Andrássy**, dem Spitalskommandanten Grafen **Raphael Zichy** und dem Primarius **Dr. Alfred Borda** empfangen. Das Programm bestritten der Kapellmeister der Berliner **Oper Madar Szendrei** und dessen Gattin, sowie die Musikpelle des **3. bosnisch-herzegowinischen Regiments**. Großen Erfolg hatte ein Gesangschor der Pflegerinnen des Kriegsspitals, der ein ungarisches Lied der Gräfin **Andrássy** vortrug. Dem Konzert

wohnte ein erlesenes, zumeist aus Damen bestehendes Publikum bei.

*** Auszeichnungen für Verdienste im Kriege.** Sr. Majestät hat verliehen: das Militärverdienstkreuz zweiter Klasse mit der Kriegsdororation dem Feldmarschall-Lieutenant **Véla Sorjich** von **Severin**, Gruppentmdtn; das Ritterkreuz des **Leopold-Ordens** mit der Kriegsdororation dem Generalmajor **Rudolf Streith**, Gruppentmdtn., dem Generalmajor **Oskar Mold** Edlen von **Mollheim**, dem Hauptmann **Arthur Eymuth**; den Orden der **Eisernen Krone** dritter Klasse mit der Kriegsdororation dem Oberstlieutenant **Ladislau Klein**, dem Major **Rudolf Polz**, dem Oberlieutenant **Norbert Friz**, dem Major **Oswald Schuster**, dem Hauptmann **Victor v. Canisius**, dem Major **Joseph Weiß**, dem Hauptmann **Michael Fuchs**, dem Hauptmann des **Jng-Offizrs** **Alfred Binder**, dem seiner vor dem Feinde erlittenen Verletzung erlegenen Hauptmann **Albin v. Dujmovic**, den vor dem Feinde gefallenen Hauptleuten **Emil Czant**, **Otto Krug**; das Ritterkreuz des **Franz-Joseph-Ordens** am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Stabsarzt **Dr. Joseph Kobotny**, dem Regimentsarzt **Dr. Maximilian Tomajsek**, dem Oberarzt i. d. Res. **Dr. Karl Northoff**, dem Stabsarzt **Dr. Eduard Schwarz**, dem Major des **Jng-Offizrs** **Rudolf Mauc**, dem Artilleriezeugverwalter **d. R. August Popp**, dem Oberlieutenantrechnungsführer **Ladislau v. Piattowski**, dem Regimentsarzt **Dr. Joseph Streng**.

*** Die Professoren Eiselsberg und Kraus auf der Heimreise.** Aus **Berlin** telegraphiert man uns: Der **Sophiote** Korrespondent des „**Berliner Tageblatt**“ telegraphiert: Der **Wiener Professor Eiselsberg** ist auf der Rückkehr aus **Athen** in **Sophia** eingetroffen. Er mußte ebenso wie **Professor Kraus** auf umständlichem Wege zu Lande reisen, da **England** und **Frankreich** Anstalten getroffen hatten, ihn verhaften zu lassen. Der Gesundheitszustand **König Konstantin's** ist nunmehr wieder befriedigend.

*** Erzherzog Joseph und die Debreczener Batas.** Aus **Nagykanizsa** wird telegraphiert: Dieser Tage ist hier von der italienischen Front ein Verwundetentransport eingetroffen. Unter den Soldaten befanden sich auch vier **Debreczener Burtschen**, die nach ihrer Einlieferung ins **Spital** dem Regimentsarzt **Dr. Joseph Biro** je ein Blatt Papier mit den Worten überreichten, daß dies der **Erzherzog Joseph** sei, der den Soldaten vor ihrem Abtransport versprochen hatte, dafür zu sorgen, daß sie nach ihrer Heimathstadt **Debreczen** gebracht werden. Auf den vier Zetteln ersuchte **Erzherzog Joseph** die Behörden, dafür zu sorgen, daß die vier **Debreczener Burtschen** nach ihrer Vaterstadt überführt werden. Die vier Soldaten wurden noch am selben Tage, dem Wunsche ihres hohen Protektors entsprechend, in ihre Heimathstadt gebracht. Die Zettel habe er ihnen, nach der Erzählung der Soldaten, deshalb übergeben, damit ihnen unterwegs bezüglich des Weitertransportes keine Schwierigkeiten erwachsen.

*** Die Unterkunft der Kriegsgefangenen.** Das gemeinsame Kriegsministerium hat an sämtliche Ministerien des Landes eine Verordnung gerichtet, in welcher Privatpersonen, die die Arbeit von Kriegsgefangenen in Anspruch nehmen, untersagt wird, den Gefangenen in **Privathäusern** Unterkunft zu gewähren. Laut dieser Verordnung, die am **15. Januar** in Kraft tritt, darf Kriegsgefangenen, die auf dem Gebiete irgend einer Gemeinde zu landwirtschaftlichen oder zu anderen Arbeiten verwendet werden, nur in gemeinschaftlichen Schlafräumen Unterkunft gewährt werden. Wo dies nicht möglich ist, dort muß Raum für eine wenigstens aus zehn Mann bestehende Gruppe geschaffen werden. Diese Gruppen dürfen nur in den Gemeindegewässern oder in anderen entsprechenden Lokalitäten in separaten und bewachten Lokalitäten untergebracht werden. Es ist strenge untersagt, Kriegsgefangene in den Häusern von Landwirthen unterzubringen. Die Kriegsgefangenen müssen vielmehr nach vollendeter Arbeit unter sicherer Bedeckung nach ihrem Unterstandsort gebracht werden, den sie erst am anderen Tage vor Beginn ihrer Arbeit wieder verlassen dürfen. Die einzelnen Militärkommanden wurden damit betraut, die Einhaltung der in Rede stehenden Verordnung zu kontrollieren. Der **Ungarische Landes-Agrikulturverein** hat gegen diese Verordnung Stellung genommen und den **Ackerbauminister** telegraphisch ersucht, dahin zu wirken, daß die Bestimmungen der Verordnung in

der Weise abgeändert werden mögen, daß die Verordnung nur in jenen Orten in Kraft trete, wo Mißbräuche oder gegen die Sittlichkeit verstößende Vorfälle amtlich festgestellt wurden.

*** Die Prophezeiungen des „Sirius“.** Erscheint da in **Budapest** schon im **XI. Jahrgang** eine autographirte Zeitschrift, so sich „**Sirius-Idjós**“ (**Sirius-Wetterprophet**) nennt, als welcher sich ein Herr **Ladislau Vargha** entpuppt, der sitzgemäß in der **Tátságasse** residirt (**Tátság** hießen bekanntlich die Priester und Propheten der heidnischen **Magyaren**). Die vom **1. Januar** datirte Nummer dieser merkwürdigen Zeitschrift ist heute ausgegeben worden: sie enthält Wetterprophezeiungen für das ganze Jahr, dann eine Abhandlung über die **Sonnenflecken** und **astronomische Kleinigkeiten**. Den Beschluß bildet ein kleines Artifelchen unter dem Titel „**Die Umwandlung der Natur**“, und diese Mittheilung ist zu interessant, als daß wir sie unseren Lesern vorenthalten dürften. Sie lautet in möglichst wortgetreuer Uebersetzung (die nicht leicht zu bewerkstelligen war, da der **Stil** des Herrn **Sirius** etwas abstrus ist): „**Die Umwandlung der Natur**. In **3282** Jahren ändern sich die **Himmelskörper** und die **Natur** **3mal**. Vom **8. Juni** bis **17. Juli 567** waren die riesigen **Wolkenbrüche**, aus denen die große **Sintfluth** entstanden ist. Vom **8. Juni 2208** angefangen werden mehrere Theile der **Welt** durch **Feuer** zugrunde gehen. Also in **292** Jahren. Vom **8. Juni 2208** gerechnet in **1641** Jahren, d. i. im Jahre **3849**, wird die **Erde** auskühlen und ein **erstarrendes Wetter** wird für lange Zeiten (**több idökre**) eintreten. Die übrigen Daten kann ich nicht mittheilen. Diese Punkte hätte ich erst dann zu schreiben gewünscht, wenn meine letzten Stunden gekommen sind, aber da mich Viele darum baten, daß ich sie herausgebe, „damit auch wir wissen, was in den künftigen Jahrhunderten geschehen wird“ — [der **Nachtag** fehlt!]. Der **Weltkrieg** wird **31** Monate währen, und wenn wir ihn vom **1. (?) Juli 1914** an rechnen, so wird er im **Januar 1917** zu Ende sein. Wir **siegen**.“ — Ob der „**Sirius**“ diese **Kriegsprophezei** in den **Sternen** gelesen hat? Und ob er auch richtig lesen kann, was in den **Sternen** geschrieben steht? Wir wollen's abwarten. Um aber aufrichtig zu sein: es würde uns gar nicht verbrießen, wenn der **Sirius-Wetterprophet** sich in diesem einen Falle **blamiren** würde und der **Friede** viel früher ausbräche, als für welchen **Termin** er es prophezeit.

*** Bombenattentat auf den japanischen Ministerpräsidenten.** Aus **Tokio** telegraphiert man: Ein Individuum warf **zwei Bomben** auf das **Automobil** des **Ministerpräsidenten Okuma**, doch blieb dieser **unverletzt**.

*** Kriegsvortrag.** Im Rahmen der von der „**Magyar Gyógypedagogia**“ veranstalteten Vortragsreihe hielt heute **Abends** **Prof. Franz Kirchenheiter** in einem Saale der **philosophischen Fakultät** der **Universität** einen Vortrag über den **Unterricht** der **erblindeten Soldaten**, dem die **Staatssekretäre** **Graf Kuno Klebelsberg** und **Ludwig Losvay**, **Gräfin Emil Dessewffy**, **Sanitätschef** **Dr. Maximilian Herzog** und andere **Persönlichkeiten** beiwohnten. Nach der Begrüßungsansprache des **Direktors Stephan Kos** begann **Kirchenheiter** seinen Vortrag. Er führte aus, daß **sechzig** Prozent der **erblindeten Soldaten** in Folge von **Schüssen** in die **Schläfe**, **zwanzig** Prozent in Folge **Explosionen** von **Granaten** oder **Schrapnells** und der **restliche** Prozentatz in Folge **Verletzungen** im **Gesichte** und **Krankheiten** das **Augenlicht** verlieren. Die **bitterste** Zeit sind die der **Erblindung** folgenden **ersten Monate**. Es ist nun unsere **Aufgabe**, den **Erblindeten** über diese **schwere** Zeit **hinwegzuhelfen**, sie mit **neuem Lebensmuth** zu erfüllen und ihnen das **Bewußtsein** beizubringen, daß sie für das **Leben** nicht **verloren** sind. Die **intelligenten** **Elemente** erwachen **rascher** aus der **Apathie** als die **weniger intelligenten** **Soldaten**, und die **Intelligenten** sind es auch, die sich mit **größerem Eifer** auf das **Lernen** werfen. Der **Vortragende** führte **schließlich** mehrere **Beispiele** an, aus welchen hervorgeht, daß die **Blinden** dank der **erworbenen** neuen **Kenntnisse** im **Stande** sind, sich **selbst ihr Brot** zu verdienen und in **vielen** Fällen auch ihre **frühere Beschäftigung** fortsetzen können. Der **interessante** Vortrag fand **lebhaften** **Beifall**.

*** Wohlthätigkeitskonzerte.** In dem unter der Leitung der **Frau Dr. Joseph v. Hennessy** stehenden „**Angelina**“ **Kolonialkinderheim** des **Roten Kreuzes** veranstaltete dieser Tage **Regimentsarzt Dr. Alexander Gruber** ein **Konzert** für die **Pfleglinge**. An der gut gelungenen **Veranstaltung** wirkten mit: **Professor So,**

moggi, Adrienne Somogyi, Opernänger Venczell, Oskar Beregi, Emma Komlósi, Klona Szász, Arnyai, Vadnay, Eugen Dery und Wilhelm Székely. Die Rekonvaleszenten amüsierten sich bei den Kunstdarbietungen in vorzüglicher Weise. — Sonntag, 16. d., Abends 1/2 8 Uhr findet in der Musikakademie ein Konzert zu Gunsten des Stellenvermittlungsamtes des Landesverbandes der weiblichen Beamten statt. Bei der Veranstaltung wird Georg Antkes Arion von Mendelssohn, Händel und Handl, eine Symphonie Schmidhauer's und zwei Konpositionen von Lemmens unter Orgelbegleitung des Orchesterdirigenten der Kön. ung. Oper Adolf Szikla interpretieren. Hieran trägt Wilhelmine Medgyassay einige Lieder von Albert Szirmai vor; die Begleitung besorgt der Komponist selbst. Karten bei Béla Mern und beim genannten Verein V., Redoutenplatz 3.

Die Sehnsucht nach der Front. Ein vierzehnjähriger Zugführer, der zudem mit der bronzenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet ist, hat sich heute in Budapest eine Kugel durch den Kopf gejagt, weil man ihn nicht gestattete, nicht gestatten konnte, daß er nach der Front zurückgehe. Johann Winkler, das der Namen des kleinen Zugführers, war der Sohn mährischer Bauernleute, hatte sich seinerzeit einem Honvédbataillon angeschlossen und war mit diesem an die Front gelangt. Die Soldaten gewannen ihn lieb und nahmen ihn auch bei den schwierigsten Unternehmungen mit. Der Bataillonskommandant fand an dem kleinen Soldaten Gefallen, unterstützte ihn, wo es nur ging, und man setzte es sogar durch, daß er in Anerkennung seines Verhaltens zum wirklichen Zugführer ernannt und mit der bronzenen Medaille dekoriert wurde. Sein Vorgesetzter beschloß, sich seiner anzunehmen und ihm die nötige Schulbildung angedeihen zu lassen. So kam der Junge nach Budapest zur Schule, wo er aber keineswegs dieselben guten Eigenschaften, wie auf dem Schlachtfelde, an den Tag legte. Er entpuppte sich als Thunichtgut und wollte fortwährend seine Schulkameraden anklagen, mit ihm durchzugehen und auf irgend eine Weise auf den Kriegsschauplatz zu gelangen. Und da er auch nicht lernen wollte, sollte er durch Vermittlung der Kinderpolizei irgend einem Agha übergeben werden. So gelangte er heute Vormittags, von einem Honvéd-Hauptmann geleitet, zur Stadthauptmannschaft des 4. Bezirks. Auch hier beherrschte er wiederholt, daß er an die Front zurück müsse. Als man ihm nahelegte, daß dies unmöglich sei, gerieth er ganz in Verzweiflung. Eine halbe Stunde später hatte er sich aus einem kleinen Revolver eine Kugel in die Schläfe geschossen. Wie auf dem Schlachtfelde, hatte er auch hier gut getroffen. Man fand den kleinen Helden todt.

Auf dem Felde der Ehre gefallen. Aus Eperjes wird telegraphiert: Der Advokat Dr. Ludwig Farago, der als Einjährig-Freiwilliger-Zugführer des Landsturm-Infanterieregiments Nr. 29 Militärdienst leistete, wurde in einem Gefechte zwischen Vermegiano und Selz von einer feindlichen Kugel getroffen und getödtet. In dem Gefallenent verliert der Bürgermeister von Eperjes Joseph Farago seinen Bruder.

„Der Anschluß Rumens an Ungarn“ betitelte sich ein Vortrag, den Madar Fest heute in der Ungarischen Historischen Gesellschaft hielt. Der Vortragende führte aus, daß Rumänien bis zum 18. Jahrhundert in gar keiner Berührung mit Ungarn stand, dessen größter Seehafen damals Zengg war. Jahrhunderte hindurch rivalisierte Rumänien erfolglos mit Kriest um den Seeverkehr der österrösterreichischen Küstenländer. Unter Karl III. kam eine entscheidende Wendung für Rumens Verhältnis zu Ungarn. Durch den Bau der Karls-Kunststraße (Via Carolina) von Fiume bis Karolyváros wurde ein Verkehrsweg durch das weglöse kroatische Karstgebirge gebahnt. Der Handel Rumens blühte rasch auf und entwickelte sich stetig, so daß fünf Jahre vor dem Anschluß Rumens an Ungarn, 1881, Ungarn an dem Export Rumens mit bereits 74 Prozent partizipierte, während von der Ausfuhr auf Oesterreich bloß 26 Prozent entfielen. Hiemit war das wirtschaftliche Band zwischen Fiume und Ungarn geschmiedet. Der spätere erfolgte Anschluß bildete nur mehr die politische Sanktionierung dieses Verhältnisses. Die Idee des staatsrechtlichen Anschlusses von Fiume an Ungarn datiert noch von Joseph II. Als im Interesse des Anschlusses Rumens an Ungarn in Wien Verhandlungen eingeleitet wurden, begaben sich mehrere Patrizier Rumens dorthin, um für die Einverleibung Stimmung zu machen. Schließlich gelang es, den Anschluß zu erwirken. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. — Vor dem Vortrage wurden als gründende Mitglieder aufgenommen: Ackerbauminister Baron Emerich Ghillány, Handelsminister Baron Johann Sarkányi, Honvédminister Baron Samuel Szalai, der Sektionschef im gemeinsamen

Finanzministerium Dr. Ladislaus Szalay, die Grundbesitzer Baron Johann Bányffy und Dr. Kasimir Bányffy und die Universitätsprofessoren Dr. Ladislaus Fejérváthy und Dr. Béla Iványi. Laut dem Sekretariatsbericht hat die Gesellschaft 1377 ordentliche Mitglieder. Die Jahresgeneralversammlung wurde auf den 17. März festgesetzt.

Ein amerikanisch-mexikanischer Konflikt. Nach einer New Yorker Depesche wurden siebzehn Personen, wie man glaubt, alle Amerikaner, 50 Meilen westlich von Chihuahua von mexikanischen Räubern aus einem Zuge geholt, ausgeraubt und erschossen. Staatssekretär Lansing verlangte von Caranza telegraphisch die Bestrafung der Räuber. — Ein weitere Depesche meldet: Aus Nachrichten aus El Paso geht hervor, daß der einzige Amerikaner, der dem Ueberfall durch die Mexikaner zu entziehen vermochte, ein gewisser Holmes ist, der die telegraphische Berichte bestätigte. Die aus ungefähr 200 Mann bestehende Räuberbande befahl den Amerikanern, aus dem Zuge zu steigen, sich längs des Bahndammes aufzustellen und sich zu entkleiden. Holmes, der ahnte, was folgen würde, ergriff mit anderen Gefangenen die Flucht. Seine Begleiter wurden niedergeschossen, er selbst verwundet. Nach weiteren Meldungen aus Chihuahua sind dort 19 Leichen in der ermordeten Amerikaner angekommen. In Washington rief die Nachricht von der Ermordung der Amerikaner große Entrüstung hervor. Im Senat beantragte der Republikaner Sherman eine sofortige Intervention, außer wenn Caranza den Schutz des Lebens und des Eigentums der Ausländer auf sich nimmt. Auch im Repräsentantenhaufe wurde beantragt, daß die Vereinigten Staaten die Politik wachsamem Abwariens aufgeben wolle. Staatssekretär Lansing erklärte, das Staatsdepartement habe im Oktober die amerikanischen Unterthanen in Chihuahua und in anderen Nordstaaten in Mexiko aufgefordert, das Land zu verlassen. Es wurden alle nötigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Staatssekretär Lansing versprach ferner, Alles zu thun, um die Missethäter der Bestrafung zuzuführen.

Ausschluß Liebknecht's aus der sozialdemokratischen Fraktion. Aus Stuttgart telegraphiert man uns: Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages beschloß mit 60 gegen 25 Stimmen, Liebknecht wegen fortgesetzter gröblicher Verstöße gegen die Parteidisziplin aus der Fraktion auszuschließen.

Annullierte Stadthauptmannswahl. Die Stadt Győr hat noch im Jahre 1914 Megius Maghar und Georg Horvát zu Stadthauptleuten zweiter Klasse gewählt. Die in der Minorität verbliebenen Michael Békés und Anton Kristinovich appellierten gegen diese Wahl und der Verwaltungsgerichtshof hat dieser Appellation Folge gegeben und die Wahl annulliert. Die Appellanten hatten die Wahl auf zweifacher Grundlage angefochten: erstens weil nach dem Gesetze der Stadthauptmann nicht gewählt, sondern vom Obergespan ernannt wird; zweitens weil die Kandidation durch den Bürgermeister erfolgte, während hiezu nur der Obergespan berechtigt ist. Die erste Beschwerde wies der Verwaltungsgerichtshof ab, da nur der Oberstadthauptmann vom Obergespan ernannt wird, während die Stadthauptleute vom Munizipium zu wählen sind. Der zweiten Beschwerde wurde Folge gegeben, da der Bürgermeister wohl in gewissen Fällen den Obergespan substituieren kann, aber nicht zur Ausübung aller Rechte des Obergespans befugt ist. Die Kandidation war ungesetzlich, daher mußte die Wahl annulliert werden. — In diesem Urtheil ist nichts Bemerkenswerthes, aber daß zu seiner Fällung anderthalb Jahre erforderlich waren und daß die eingangs genannten Stadthauptleute ebenso lange in Hangen und Bangen sein mußten, um schließlich für nicht gewählt erklärt zu werden, das ist recht eigenthümlich.

Einweiseratz. Aus Berlin telegraphiert man uns: Der Scheidemantel'schen Gesellschaft gelang es, aus thierischen Abfällen und Ossein einen Einweiseratz herzustellen, den sie unter dem Namen Scheidemantel-Einweiseratz in den Handel bringt. Es schweben Verhandlungen mit dem Kriegsauswärtigen für Ersatzfutter wegen Uebernahme der Produktion.

Gottesdienste. Der Freitag-Abendgottesdienst beginnt in den Tempeln der Pester isr. Kultusgemeinde bis auf weitere Befügung um 1/2 8 Uhr. — Im Tempel der aut. orthodoxen Gemeinde (7. Bezirk, Kazinczsgasse 31) beginnt am Samstag der erste Gottesdienst um 7 Uhr 15 Min. Morgens, der zweite um 9 Uhr. Sabbateingang Freitag Abends 4 Uhr 15 Min., Sabbat Ausgang 4 Uhr 55 Min. — Dessenlischen biblischen Vortrag hält in der Baptistenkapelle, Wesselenyigasse 53,

Prediger Robert Feinilber morgen, Freitag, Abends 8 Uhr. Thema: Ein Feldmarschall bei Gott in Adienz.

Ein Serum gegen Fleckfieber. Aus Wien telegraphiert man uns: Der Vorstand des sero-therapeutischen Instituts Hofrath Professor Palt auf machte über die Entdeckung eines Serums gegen Fleckfieber folgende Mittheilung: Herr Polk (Newyork) und Bach der amerikanischen Mission des Rothen Kreuzes haben gegen Fleckfieber ein sehr kleines, schwer züchtbares Bakterium kultiviert. Die beiden Aerzte begaben sich vor sechs Monaten im Auftrage des amerikanischen Rothen Kreuzes zu weiterem Studium dieser Krankheit nach Mexiko, wo sie sich mit Erfolg mit der Weitererforschung dieser Erkrankung beschäftigten. Auf Einladung des Kriegsministeriums demonstrieren die beiden Herren im sero-therapeutischen Institut die Methode ihrer Züchtung. Die Entdeckung bietet die Aussicht, einen Impfstoff gegen das Fleckfieber herzustellen.

Einbruchsdiebstahl. Heute Nachts drangen bisher unbekante Thäter in die im Hause Jskolagasse befindliche Wohnung des Gastwirths Franz Tesch und entwendeten Schmuckgegenstände im Werthe von 3000 Kronen. Die Polizei schadet nach den Einbrechern.

Selbstmord eines Defraudanten. In Turin erschof sich in Gegenwart seiner beiden Söhne, eines Hauptmanns und eines Lieutenants, auf Urlaub von der Front weisend, der Verwalter des Kanals Cavour und Präsident des Verbandes der Ingenieure und Architekten in Turin, Stadtrath Commendatore Mazzini, in dem Augenblicke, als die Polizei in seiner Wohnung erschien, um ihn wegen Verdachtes der Unterschlagung von Staatsgeldern zu verhaften.

Erzherzogin Augusta im Mozkókép-Othron. Erzherzogin Augusta zeichnete heute das Mozkókép-Othron anlässlich der Vorstellung von „Simon Judit“ mit ihrem hohen Besuche aus. Ihre Hoheit erschien in Begleitung der Hofdame Frau v. Matzthényi. Das Theater war von dem vornehmsten Publikum der Hauptstadt dicht besetzt und empfing die Erzherzogin bei ihrem Erscheinen mit lebhaften Ovationen. Schließlich ergriffen horchte die hohe Frau dem kunstvollendeten Vortrage der Frau Jákai und sah der Vorführung des brillanten „Simon Judit“-Films bis zum Ende zu. Der Vorstellung wohnte auch der illustre Dichter der Ballade „Simon Judit“ Joseph Kiss in einer Loge in Gesellschaft des Regisseurs des Nationaltheaters Dr. Heresi bei. Als das feierlich gestimmte Publikum nach dem Vortrage der Frau Jákai des Dichters gewahrte, affamirte es ihn mit großer Wärme. Bei ihrem Scheiden gab die hohe Frau ihrer besonderen Zufriedenheit dem Direktor Decsi und seiner Frau Ausdruck. Der „Simon Judit“-Film bleibt insgesammt noch drei Tage auf dem Programm des Mozkókép-Othron. Morgen, Freitag, wird die Ballade „Simon Judit“ von Frau Marie Jákai, dem Mitglied des Nationaltheaters Jrl. Marie Kelemen und von der Vortragskünstlerin Jrl. Ananka Molnár in dieser Reihenfolge zum Vortrage gebracht werden.

Ein Mädchenmord in Berlin. Aus Berlin telegraphiert man: Gestern Morgen wurde im Norden Berlins in ihrer Wohnung die Arbeiterin Else Hinzke todt aufgefunden. Die Leiche lag zusammengekauert in einem Kleiderschrank. Aufsehenerregend ist der Tod durch Erwürgen herbeigeführt worden. Als Mörder kommt nur der Schlosser Paul Sagen in Betracht. Der Mörder ist flüchtig. Auf seine Ergreifung hat das Berliner Polizeipräsidium 1000 Mark Belohnung ausgesetzt. Der muthmaßliche Mörder, der verheirathet ist, lebte mit der Ermordeten bis vor Kurzem im gemeinsamen Haushalte, verschwand aber vor einiger Zeit und tauchte vor drei Tagen wieder mit seiner rechtmäßigen Frau in Berlin auf. Der Mord muß schon Anfang Dezember verübt worden sein, wurde aber erst jetzt entdeckt.

Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen: 5000 Kronen gewinnt: 60168; 3000 Kronen gewinnen: 43144 90559; 2000 Kronen gewinnen: 7364 11803 66496 75496 81017; 1000 Kronen gewinnen: 13440 32475 33375 35883 40602 82785 92893; 500 Kronen gewinnen: 8806 10371 25288 49586 64064 75436 82751 90585; 300 Kronen gewinnen: 50 2215 5278 6660 11158 11734 13184 14563 19582 20303 22428 22800 23808 24963 26585 28280 29307 32466 35112 38134 38134 42347 44059 45103 46334 48036 53487 56005 56913 57444 68622 62003 65682 79747 79784 79319 79982 80734 81658 82100 83671 86126 86218 88973 89889 93473 95422 95754 96560 96978 100945 103043 103127 103583 103982 106687 106760 106925 109471 109649. Ferner wurden 2167 Treffer mit je 80 Kronen gezogen.

Lebensmüde. Im Hause Theresienring 4 hat sich heute Nachmittag die Portiersgattin Frau Joseph Csány vergiftet. Sie wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Rudospital überführt. — Im Hause

Aliengo
Suet
Rochus
Bati
quai in
Rettung
überfü
gestern
einen
Lebensg
Rettung

Die
nische
Leiden
Budape
war be
medizin
Ruhe
suchte
Kurort
In dem
schlimm
zigjähr

bäjarhe
er in
sophisch
Collegi
Zwanz
kurze
Priester
gumraf
sich um
dienste
glied de
Berleib
gezeich
des Ba
Lehrbu
hatten
Im W
griechis
und sp
eine for
seine G

Magna
Berthf
wifferm
Einvern
mänen
Jahre
das be
Bazul
gung
daß sie
gerather
Stephan
gungsa
bahnte,
aufbot,
zu bring
anerkan
binetsch
funktio
bestrebt,
haufe h
griffen
erhalten
Rumäne

H
Haupt
M
Ha
Ausse
gea
Von
Unser
Die Vo
ginnen
Sonn-
Karten
VI, Au
mittag

Freitag, Abends... Gott in Audienz... Aus Wien... des ferozthera... Professor Paltauf... Serum gegen... Herr Polk (New... chen Mission des... über ein sehr Hei... ltktivirt. Die bei... Monaten im Auf... Kreuzes zu weite... h Mesküb, wo sie... schung dieser Er... ung des Kriegs... eiden Herren im... thode ihrer Züch... ussicht, einen... ssieber her...

Nachts drangen... in Hause Zsola... stwirts Franz... Gegenstände im... lizei fahndet nach

audanten. In... rt seiner beiden... mes Lieutenant... b, der Verwalter... t des Verbandes... t Turin, Stadt... dem Augenblicke... erschien, um ihu... ung von Staats-

gökép-Ottos... te das Mozgókép... „Simon Judit“... heit erschien in... jthényi. Das... blikum der Haupt... herzogin bei ihrem... Schlich ergriffen... Endeten Vortrage... ung des brillanten... u. Der Vortellung... Ballade „Simon... in Gesellschaft des... t. Heresi bei. Als... dem Vortrage der... allamiré es ihn... den gab die hohe... m Direktor Décsi... imon Judit“ - Film... auf dem Programm... gen, Freitag... von Frau Marie... eaters Fel. Marie... llerin Fel. Ananka... Vortrag gebracht

r. Aus Berlin... wurde im Kor... Arbeiterin Efe... eiche lag zusam... nk. Anscheinend... geführt worden... Schloffer Paul... ist flüchtig. Auf... Polizeipräsidium... Der mutmaß... bte mit der Er... einsamen Haus... Zeit und tauchte... rechtmäßigen... h schon Anfang... de aber erst jetzt

u. Sichtung wurden... gewinnt: 60168;... 99: 2000 Kronen... 017: 1000 Kronen... 83 40602 82785... 0371 25288 49586... neu gewonnen:... 84 14563 19582... 85 23480 29307... 89 45109 46334... 92 64003 65682... 98 82100 83671... 22 95754 96560... 103982 106687... er wurden 2167

Freitag 4 hat sich... in Frau Joseph... schweren innereu... rt. — Im Hause

Liljengasse 45 hat sich heute die Private Frau Julius Suet mittels Sublimats vergiftet. Sie befindet sich im Rochus-Hospital in Pflege. — Die Arbeiterin Etel Szombati stürzte sich gestern Nachmittag vom Franz-Josephs-Quai in die Donau, wurde jedoch gerettet und von der Rettungsgesellschaft in das Spital in der Telegasse überführt. — Auf dem Franz-Josephs-Platz stürzte sich gestern Nachmittag der Fassbinder Daniel J. L. S. vor einen Wagen der elektrischen Stadtbahn und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Er wurde von der Rettungsgesellschaft ins Rochus-Hospital transportiert.

Bischof Bazul Goffu †.

1866—1916.

Der Szamosújvárer griechisch-orientalisch-rumänische Bischof Bazul Goffu ist heute nach längerem Leiden an den Folgen eines Herzschlages in seiner Budapester Wohnung gestorben. Der Kirchenfürst war bereits längere Zeit leidend und hatte mehrere medizinische Kapazitäten zu Rathe gezogen, die ihm Ruhe und Schonung auferlegten. Vor einiger Zeit suchte der Bischof auf Anrathen seiner Ärzte einen Kurort auf, wo sich sein Zustand anscheinend besserte. In den letzten Tagen trat jedoch eine wesentliche Verschlimmerung ein, die heute den Tod des kaum fünfzigjährigen Mannes herbeiführte.

Bischof Goffu wurde im Jahre 1866 in Marosvásárhely geboren. Die Mittelschulstudien absolvierte er in Szeged und in seiner Vaterstadt, seine philosophischen und theologischen Studien in Rom im Collegium de propaganda fide. Im Jahre 1886, als Zwanzigjähriger, wurde er zum Priester geweiht und kurze Zeit später zum Professor am Balázsfalvaer Priesterseminar und zum Direktor des dortigen Obergymnasiums ernannt. In dieser Eigenschaft hat er sich um die Verbreitung der ungarischen Sprache Verdienste erworben. Im Jahre 1898 wurde er Mitglied der Balázsfalvaer Akad. 1899 vom Papst durch Verleihung des Titels eines päpstlichen Prälaten ausgezeichnet. Während seiner Thätigkeit als Direktor des Balázsfalvaer Obergymnasiums schrieb er ein Lehrbuch über Psychologie und Logik. Er nahm lebhaften Antheil an den öffentlichen Angelegenheiten. Im Mai des Jahres 1903 wurde er zum Lugoser griechisch-orientalisch-rumänischen Bischof ernannt und spielte als solcher im Komitat Krassó-Szörény eine tonangebende Rolle. Im November 1911 erfolgte seine Ernennung zum Bischof von Szamosújvár.

Als Politiker und Mitglied des ungarischen Magnatenhauses erregte sich Goffu allgemeine Werthschätzung und Beliebtheit. Er hatte es sich gewissermaßen zur Lebensaufgabe gemacht, das gute Einvernehmen zwischen den ungarländischen Rumänen und dem Ungarthum zu pflegen. Als im Jahre 1891 die radikalen Rumänen an den König das bekannte Memorandum richten wollten, war es Bazul Goffu, der seine Stammesgenossen zur Mäßigung ermahnte und sie darauf aufmerksam machte, daß sie mit der ungarischen Verfassung in Konflikt gerathen würden. Als Ministerpräsident Graf Stephan Tisza vor einigen Jahren die Verständigungsaktion mit den ungarländischen Rumänen anbahnte, da war es Goffu, der seinen ganzen Einfluß aufbot, um die Aktion zu einem gedeihlichen Abschluß zu bringen. Graf Stephan Tisza hat dies auch offen anerkannt. Als die Beziehungen zwischen dem Kabinefschef und den Führern der rumänischen Nationalitätenpartei abzubrechen drohten, war Goffu bestrebt, die Gegensätze beizulegen. Im Magnatenhause hat Goffu zu wiederholtenmalen das Wort ergriffen und allemal ist er im Interesse der Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rumänen und Ungarn eingetreten.

Die Nachricht von seinem Ableben hat im Klub

OMNIA
MOZGÓKÉP PALOTA.
HENNY PORTEN
Hauptdarstellerin in dem sozialen Drama in 3 Akten
„Das letzte Gebet.“
MARIE CARMÍ
Hauptdarstellerin in dem Lustspiel in 3 Akten
„Der Hermelin.“
Ausserdem gelangt, mit Rücksicht auf das ungeahnt grosse Interesse, zur Aufführung:
Von der ganzen italienischen Front.
Unser Krieg in einer Höhe von 3000 Metern.
Die Vorstellungen sind nicht fortsetzungsweise und beginnen pünktlich Nachm. um 4, 6, 8 und 10 Uhr, an Sonn- und Feiertagen Nachm. um 4, 6, 7, 9 und 10 Uhr. Kartenvorverkauf: In der Hirschschen Grossstr. VI., Andrássystrasse Nr. 19 und in der Omnia-Vorhalle von 10—11 Uhr und von 3 Uhr Nachm. ab.

der Nationalen Arbeitspartei aufrichtige Theilnahme herborgehoben.

Offener Sprechsaal.*)
Önálló könyvelő

magyar-német levelező, ki e téren hosszúvú gyakorlat és kitűnő referenciák felelt rendelkezik, nagyobb vállalatnál február 1-ére állást keres. Szíves ajánlatok „Megbízható 1916“ jelige alatt e lap kiadóhivatalába kéretnek.

Per 1. Mai zu vermietten
Grosse Eck-Geschäftslokalitäten

äusserst frequenter Posten, mit grosser Gassenfront, fünf Oeffnungen in der Podmaniczkygasse, vier in der Gyár-uteza, Centrum der elektrischen und sonstigen Waarenhäuser, Kreuzungspunkt aller elektrischen Strassenbahnen, geeignet für jede Geschäftsart, im Hause Podmaniczkygasse 21. Auch hiezu notwendige Kellerlokalitäten vorhanden. Näheres daselbst.

* Für diese Anstelt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Ignaz Friedmann und unser Publikum treffen sich am liebsten bei Chopin. Man weiß, daß die Kunst des trefflichen polnischen Pianisten im Glanze der Kompositionen seines genialen Landsmannes die schönsten Blüten treibt. So sind denn die Chopin-Abende Friedmann's immer sehr willkommen. Auch heute füllte ein vollzähliges Auditorium den Akademiesaal, um zum zweiten Male in dieser Saison dem schwung- und temperamentvollen Spiele des Künstlers zu lauschen. Fast alle Kunstformen, die Chopin kultivirte, waren heute auf dem Programm vertreten, darunter ganze Reihen von Balladen, Preluden und Etuden, deren eberne Rhythmiel und athemraubende Brillanz wie stets Stürme begeisterten Beifalls auslösten. Auch an Zugaben und Wiederholungen war kein Mangel.

* Im Nationaltheater wird am 29. d. nach mehr als dreijähriger Pause der erste Theil von Shakespeare's „Heinrich IV.“, neu inszenirt von Jvanfi, aufgeführt werden. In den Hauptrollen werden Gal, Jvanfi, Beregi und Kúrti beschäftigt sein. Morgen, Freitag, wird „Bánk bán“ gegeben. Samstag geht „Az elmúlt harangok“ in Szene.

* Im Lustspieltheater wird morgen, Freitag, Shaw's „Candida“ gegeben. Samstag finden zwei Vorstellungen statt: Nachmittag geht das Kinderstück „Hindenburg hácsi“ in Szene, Abends wird Gábor's „Okklámen“ aufgeführt.

* Die Winterausstellung der Landes-Gesellschaft für bildende Künste wird am 20. d. geschlossen. Der hauptstädtische Magistrat hat von dem Ausstellungsmaterial die Delgemälde „Wintertraum“ von Ladislaus Kezdi-Konács, „Mai“ von Heinrich Köbor, „Meine Tochter“ von Frau Irene Lám-Silberth und „Pests Panorama vom Schwabenberg aus gesehen“ von Frau Olga Martin-Gadzy, die Bronzeplaquetten der Maler Andor Székely und Stephan Csók von Julius Murányi und die Bronzeskulpturen „Intimität“ von Géza Rubleky und „Abschied vom Schlachtfeld“ von Johann Csíker künstlich erstanden.

* Eine Kunstgewerbe-Ausstellung wird der Landesverband der ungarischen Gewerbetreibenden Mitte nächsten Monats im „Nemzeti Szalon“ arrangiren. Hierbei gelangen der 1000 Kronen-Preis der Kunstfreunde und der 500 Kronen-Preis der Stadt Budapest zur Verheilung. Die Ausstellung können alle ungarischen Gewerbetreibenden, auch wenn sie nicht Mitglieder des erwähnten Verbandes sind, besichtigen. Der Reinertrag der Expedition ist amputirten Soldaten zugedacht.

* Der Violinvirtuose Franz v. Vecsey spielt Mittwoch, 19. d., in der hauptstädtischen Redoute Mendelssohn's, Brahms' und Paganini's Dur Violinkonzerte. Die Begleitung hat das Orchester der kön. ung. Oper unter Leitung Stephan Kerner's übernommen. Der volle Ertrag des Abends wird dem Augusta-Fonds und der Landeskommission zum Wiederaufbau der im Krieg zerstörten Heimstätten zugewendet. Karten bei Béla Méry.

* Vom hauptstädtischen Architekten Eugen Lechner sind soeben zwei gediegene kunsthistorische Studien erschienen; beide betreffen die Architektur der Renaissance. Die eine behandelt den Krátauer Wauel und seine Renaissance-Kunstdenkmäler, die andere den Kránszger Renaissancebau in den an Ungarn grenzenden Gebieten. Lechner hat sich das Studium der Renaissancearchitektur, mit besonderer Rücksicht auf die einschlägigen ungarischen Kunstdenkmäler, zur Aufgabe gemacht und bereist zu diesem Zwecke seit Jahren Ungarn und die Nachbarländer. Die Ergebnisse dieser Forschungen hat er in diesen Studien niedergelegt, die mit prächtigen, meist auf Grund eigener Aufnahmen hergestellten Illustrationen geschmückt sind. Die Lechner'schen Arbeiten sind als werthvolle Bereicherung unserer kunsthistorischen Literatur mit Freuden zu begrüssen.

* Die Tänzerin Barberina, Roman aus der Zeit Friedrich's des Großen von Adolf Paul. Verlag von Albert Langen in München. Geh. 5 Mark, in Leinen 6 Mark 50 Pf., in Ganzleder 15 Mark. Mit sicheren, geistreich witzigen Strichen zeichnet Adolf Paul den verstorbenen Hof Ludwig's XV. und die schon damals das Geld als den höchsten Gott verehrenden Engländer, und schafft sich damit den denkbar wirksamsten Gegensatz zu dem neuen Hintergrund, auf den er die hübsche Gestalt seiner Barberina stellt. Er zeigt sie auch am Hofe Friedrich's des Großen und führt uns damit in eine andere, die Zukunft im Schoße tragende Welt, darin nicht das Weibchen herrscht, sondern der Mann, der große König, dem sie, die mit ehrgeizigen Plänen kam, ein Nichts, ein bald wieder hingeworfenes Spielzeug wird.

Telegramme.

Pressfreiheit und Belagerungszustand.

Berlin, 13. Januar. Der Hauptauschuß des Reichstages lehnte in Erörterung von Censurfragen eine Resolution der Sozialdemokraten betreffend Aufhebung des Belagerungszustandes und Wiederherstellung der Freiheit der Presse ab und nahm eine von Nationalliberalen beantragte Resolution an, worin gefordert wird, daß keine Einrichtungen geschaffen werden, die geeignet seien, die Pressfreiheit der öffentlichen Meinung auch in Friedenszeiten zu beschränken, daß bei dem Kriegspresseamt und bei den Generalkommandos Presseabtheilungen aus Vertretern der Militärbehörde und sachverständigen Civilpersonen beaufsichtigt und sachverständigen Civilpersonen beaufsichtigt werden und daß endlich jedem Zeitungsverbot eine begründete Warnung an den Verleger vorausgeschickt werde. Der Ausschuß nahm ferner einen sozialdemokratischen Zusatzantrag an, der für das Verbot einer Zeitung die Zustimmung des Reichstages fordert und eine Resolution der Fortschrittspartei betreffend den Ausschluß von Fragen der inneren Politik, des Handels und der Steuerpolitik von der Pressensensur.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

SALAMBO

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Kunststoffe werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 10 (zehn) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 20 (zwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Kronen.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B., Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk. I. Polatschek, Trafik, Festung.

II. Bezirk. Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fő-utca 2. — Völgyi, Margit-körút 3. Trafik.

IV. Bezirk. Wilh. Györi, Trafik, Vámbácz-körút 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. — Frau Emerich Schneider, Egyetem-tér 5. — Frau Wwe. Armin Gansl, Kigyó-tér 5. Trafik. — Wwe. Josef Grossmann, Trafik, Muzium-körút 17.

V. Bezirk. Julius Schödl, Trafik, Lipót-körút 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. — Janka Kiss, Furdó-u. 11. — Frau Johan Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipót-körút 15.

VI. Bezirk. Fleischmann, Trafik, Lez-körút 1 a. — Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körút 45. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21. Trafik. — Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Dobszay, Andrassy-ut 79. — Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rácz, Trafik, Teréz-körút 30. — Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17. — Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker-Palais. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agay, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körút 17.

VII. Bezirk. Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porges, Trafik, Dob-u. 2. — Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-u. 73. — Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-u. 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-körút 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Deckner, Thököly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-körút 26.

VIII. Bezirk. Frau Wwe. Louis Glatz, Muzium-körút 18. — Frau Mátyás Gottlieb, Trafik, József-körút 2. — Henriette Reisz, Trafik, József-körút 50. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-körút 10. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körút 58.

IX. Bezirk. Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53 a.

X. Bezirk. Róna, Kőbánya, Liget-tér 2 Neupest.

Wwe. Therese Deucht, Zeitschriften-Verkauf, Akkreditierten Annoncen-Verkauf, Károly-ut 10. — Frau Wwe. Theresia Deucht, Zeitschriften-Verkauf, Károly-ut 10.

Wohnungen. Modern. Háromszobás lakás olcsón azonnal kiadó. II. 26-utca 80. 75430

Berufschaftswohnung. bestehend aus 5 Zimmern und Nebenräumen, im ersten Stock, und außerdem geräumiges, schönes Geschäftslokale, für jeden Geschäftszweig geeignet, ab 1. November 1915 (eventuell auch früher) zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger Vörösmarty-utca 68-71. 57974

Utzai. 3 szobás lakás 1 udvari szobával II. emeleten azonnal vagy február 1-re kiadó. Hajó-utca 5. 54690

Utzai. lakások Szabadság-tér 5 azonnal vagy február 1-re kiadók. 55729

Möblierte Zimmer. Ein. Cassen- und ein Wohnzimmer bei anständiger Familie sofort zu vermieten. Király-u. 36, III. 16. 53724

Schönes kleines Zimmer sammt Beleuchtung zu vermieten für 30 K. Separater Eingang. Visegrádi-utca 43. 2. Stock 8. Zu sprechen von 12 bis 2 Uhr Mittags. 57988

Schönes Caffeezimmer sammt ganzer Pension zu haben Horváth-utca 38. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21. Trafik. — Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Dobszay, Andrassy-ut 79. — Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rácz, Trafik, Teréz-körút 30. — Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17. — Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker-Palais. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agay, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körút 17.

Geschäftslokale. Căhăus, alter, renommiertes Posten, war nahezu 30 Jahre ein blühendes Speisegeschäft, ist im Hause Vodanichy-utca 21 zu vermieten. Näheres dortselbst. 57978

Dienst u. Arbeit. Deutsches Kinderstubenmädchen wird sofort aufgenommen. Pólyányi, II., Akos-utca 16. 75432

Fiatel. rendszertől izraelita szakácsnő ajánlkozik uri házába szobalány mellé. Andrassy-ut 42. Házfelügyelő. 21332

Kauf u. Verkauf. Kassen, gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billigt. Budapesti Kassen-Verkauf, Budapest, Bálvány-utca 6. Telefon 64-81. 57969

Kassen und Dokumentenschränke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst Altalanos penzszekrény kereskedelmi r-t., Budapest, Bálvány-utca 3. Telefon 174-71. 75068

Makulaturpapier. Zeitungsmaulaturpapier ist á K. 16 per Mtr., bei größerer Abnahme á K. 14 und nur ad Magazin, gegen vorherige Einzahlung des Betrages, zu haben. Näheres in der Exp. 75327

Repetir-Pistolen sammt Munition in großer Auswahl bei Radó, Egyetem-tér 5. 57613

Szappan. drága és többnyire rossz; hófehér ruhát kapunk „Herkules“ chlórmentes ruhaférbítőporral. Egy kiló porral két kiló szappant pótolunk. 5 kilós postacsomag ára. frankó szállítva. 6 kor. (Haszna-lati utasítás csatolva.) Főelárúító: Szucs József és Társa, Budapest, VIII/3, Magdolna-utca 1. 58003

Zuteufische. einmal gebraucht, neue Modinofische für Mehl, Meie, Getreide, Mais, Bohnen etc., wasserdicke Platten billigt bei J. Fischer, Budapest, V., Nádor-utca 31/33, Decken-Leihanstalt. Auerkannst fofideste Bedienung. 57979

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Verfaßzettel kaufe in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmeltzer Bend, Juwelier, Károly-körút 28, Central-Hofhaus, beim Hauptthor. Telefon 183-43. 75035

Esztorgapad. furógép üzemerővel eladó. Ugyanott műhely vagy raktárnak alkalmas világozó helyiség kiadó. Lőportár-utca 14/a. 75451

Verfaßzettel. kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverje. Zahle höheren Preis wie Jeder. Czékely Emil, Wesselényi-utca 6. 74632

Verfaßzettel. Brillanten, alte Juwelen, kaufe zu höchstem Preis. Schwarz, Juwelier, Muzium-körút 21. 57368

Otvenezes. koronát első helyre vagy jó második helyre kisebb tételekben elhelyezem. Klein, Király-utca 97, II. 1. Telefon 131-27. 53162

Lustfabrik. Luster, modern, feinste Ausführung. Umänderungen, Reparaturen preiswürdig. Zebner, Dohány-utca 50. 21329

Gesundheitspflege. Int. Wasseraufbereitung. empfindlich. Hajós-utca 28, I. 8. 75357

Wasseraufbereitung. empfindlich für in und außer dem Hause. Erzsébet-körút 21, földsz. 2. 75427

Massage. und Hüftoperationen, ärztlich geprüft, empfindlich. Fehér József, Barcsay-utca 6, Parterre 3. 57967

Diverse. Vermögenger. Baron, ungar. See-Kapitän, Domizil Semmering und Abbazia, beliebte, angenehme Persönlichkeit, mit großer techn. Verdiensten in Ungarn, fünfjähriger, ledig, wünscht (waterloos) vornehmstes Kind zu adoptieren, und zwar Knaben unter 12 oder erwachsenes Kind, oder strebsamen Herrn zwischen 26-36. Offerte nur von Verwandten oder Rechtsfreunden erbeten unter „Einlam 441“ an die Exp. Information an Ort und Stelle. 75441

Bekleidung. Ich komme ins Haus abgelegte Herrenkleider und Schuhe kaufen. Bojn, Klauzál-u. 33. 75327

Abgelegte. Damenkleider sind zu verkaufen. Vörösmarty-utca 60, III. 15. 75442

Blusenmodelle. aus Berlin, Wien, Schlafrocke, Trauerblusen in großer Auswahl Király-utca 42, I. u. j. bérpalota, Andrányinó. 21381

Möbel. Speisezimmer. Schlafzimmer. Herrenzimmer in riesiger Auswahl zu billigsten Preisen V. Váci-ut 4. gegenüber Ankerhütte Westbahnhof. 75395

Möbelkredit. neuen Systems. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balás és Társa, Möbelmagazinhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanfrage Raffpreise, bis 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 75445

Bureaumöbel. amerikanische Schreibtische, Kassen, Schrank, Leuchtröhren, erstrangig, liefert billigst Tisch u. Komp., Budapest, Alkotmánygasse 19. 57973

Stahlrohrmatratzen mit Holzrahmen 9, mit Eisenrahmen 17, zusammenlegbare Eisenbett mit Matratzen 27, Eisenbett mit Messingverzierungen u. Drahtgitter 45 Kronen. Eisenmetall-Möbel liefert billigst Prohászka's Fabrik, Gróf Zichy Jenő-utca 46, Jüliale Népszínház-utca 39. 75446

Gesunde. Rüsse, dünnhäutige, 5 Rilo 8 K., feinste Tafelapfel 4 K., Pflaumen, Lequar per Rilo 2 K. 40 S. liefert Jenő Müller, Kiskunhalas. 75331

Sprechmaschine. ohne Trichter, in hübscher Ausführung 25 K., in noch feinerer Ausführung, aus echtem Mahagoniholz 50 K., in der Sternberg'schen Instrumentenfabrik, Rákóczi-ut 60. 57977

Gyorsírási. gépirási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában, IX., Ferenczkörút 39. Telefon József 38-86. Állásközvetítés díjtalan. 74994

Parlaments. Stenographen leiten die Erste Gabelberger'sche Landes-Geschichte (Hegedüs Sándor-utca 7). Stenographie, Maschinenschreiben, Handels- und Bank-Verkehr, sichere Stellenvermittlung. Einschreibungen im Zuge. Telefon 64-63. 75020

Erzieherinnen. sprach-, musikhundig, deutsche Sprachen, lichte dringend; ungarische Erzieherinnen empfindlich Louise Szeged, Budapest, VI., Dessewffy-u. 22. 57981

Deutsche. französische diplomirte Lehrerinnen, prima Referenzen, sucht noch einige Stunden, eventuell mit Mittagslohn; auch billige Abendkurse. Frau Boffel, József-körút 43, III. 17. 58001

Intelligentes. deutsches Mädchen sucht für Nachmittag zu zwei Mädchen. Vorstellung Alkotmány-utca 31, III. 9. 75448

Jó házból. való benne, ki a háztelen-dökben is segítkezik, 2 éves gyermek mellé felvétetik. Soroksári-ut 38, II. 15. 55735

Deutsche. bessere Bonne sucht Stelle zu kleineren Kindern. Bureau Halmi, Nagymező-utca 21. Telefon. 75450

Klavierlehrerin. für Anfängerin gesucht. Nähe Oktogon. Zeit 1-2 Uhr. Offerte unter „A. 33. 432“ an die Exp. 75432

Deutsches. Fräulein, das auch im Hauslichen mithilft, wird gesucht. Steiner, II., Tölgyfa-utca 14, III. 12. 57980

Deutsches Fräulein. zu zwei kleinen Kindern, 5 und 7 Jahre, auf Tageszeit wird aufgenommen. Klavierkenntnis benützt. Aczel, Muzium-körút 9. 50243

Intelligentes. deutsches Fräulein, eben angefangen, Anfängerin, aber sehr geschickt in Schneiderei, empfindlich Bureau Pontelli, Szerecsen-utca 57. Telefon. 50242

Intelligentes. deutsches Fräulein sucht Stellung ändern als Erzieherin und Stütze. Király-utca 82, I. 6. A. B. 75436

Offene Stellen. Előkelő ösztöndíjnyújtásos salakontistát keres néhány évi gyakorlattal. Ajánlatok kettős borítékban „Biztos Jövő 418“ jellegre a kiadóba kéretnek. 75418

Perfekt. magyar-német gép- és gyorsíró vagy gyorsíró nagy gazdaság iradája vidékre azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok fizetési igény megjelölésével „Fehér János“ részére Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 11. 75413

Teljesen. hadmentes fémzakértők sürgösen kerestetnek. Ajánlatok kettős borítékban „S. J.“ jellegre Blockner hirtetőjébe, Semmelweis-utca 4. 50240

Geschäftliches. Bácskaer Exporthaus sucht selbstständige Korrespondenten, Maschinenschreiberin, welche auch Buchführung versteht. Von der Exportbranche wird bevorzugt. Offerte mit Gehaltsanprüchen unter „Export“ an die Exp. in Doppelcouvert. 75390

Jünger Kommiss. (Ausstellung) und ein Lehrling werden per sofort bei Klug Miksa és Fia, Szered, Spegeteiggeschäft, acceptirt. 75392

Salda-Konto. vezetéséhez érte két ügyes könyvviteli tisztviselő vagy tisztviselőnek egyelőre ideiglenes minőségben helybeli nagy pénzintézethez felvétetnek. Ajánlatok „Saldakontista 53686“ alatt Schwarz József hirtetőjébe, Andrassy-ut 7. 55733

Szeszgyárvezető. ki ilyen minőségben már önállóan működött, mezőgazdasági gyárba azonnali belépésre kerestetik. Bizonyítványmásokkal felszerelt ajánlatok fizetési igények közlése mellett Hollischer Károly orszgy. képv. ur címére, Budapest, V., Bálvány-utca 16. küldendők. 75403

Ein Hof- und ein Feld-Ökonomie-adjunkt, ledig, mit je 200 Kronen Monatsgehalt bei freier Station, werden acceptirt. Offerte sind zu richten an Simon Schwiger Cságoz. 58977

Segéd. a selyem- és nőruhaszövetáruszkamából, több évi gyakorlattal, kellemes eladó, állandó jó állást kaphat Klein Antal divatruházában, Király-u. 53. 75239

Néhány. évi gyakorlattal bíró magyar-német levelező, ki mindkét nyelven hibátlanul stenografál és gépen ír, elsősorú budapesti gyári irodába mellesbíbelépésre kerestetik. Bizonyítványmásokkal ellátott ajánlatokat „Szabatos 383“ jelleg alatt továbbít kiadóhivatal. 21383

Für Klassen-Geschäft. zu sofortigem Eintritt gesucht junger Mann oder junges Mädchen mit guter Handschrift, ungarisch und Deutsch wird verlangt. Solche, die bereits im Klassen-Geschäft gearbeitet haben, erhalten den Vorzug. Offerte mit Gehaltsanprüchen an Postfach 144, Hauptpost. 75452

Geschickter. Operateur, welcher gute Aufnahmen macht, Retourche versteht, wird in erstrangiger Offizin sofort aufgenommen. Näheres Csáky-utca 30, II. 2. 75439

Magyar-német önálló levelező, gyors stenografus, azonnali belépésre kerestetik. Csakis komoly, perfekt munkaerők ajánlatát kérem „B. Sz. 449“ jellegre a kiadóhivatalba. 75499

A katolikus. Tisztviselőnek és Női Alkalmazottak Országos Szövetsége megnagyobbított új helyiségeiben. Kossuth Lajos-utca 1. III. 1. szám alatt, csekély havi díj fizetés mellett folyó február hó 1-től új kurzusokat nyit: könyvvitel, kereskedelmi levelezés, magyar-német gyors- és gépirásból, idegen nyelvek és zongora oktatásból. Az olvasó- és társalgóhelyiségekben zongora és pianó áll a tagok rendelkezésére. Ugyanott teaestélyek és snívós előadások lesznek tartva. 58004

Könyvelő. hadmentes, azonnal felvétetik. Ajánlatok fizetési igényvel „Központ“ jellegre Blocknerhez, Semmelweis-utca 4. 50247

Elárúító. előkelő üzlet azonnali felvétetik. Ajánlatok fizetési igényvel „Központ“ jellegre Blocknerhez, Semmelweis-utca 4. 50244

Komptoiristin. geibt in Stenographie und Maschinenschrift, geschult. Offerte unter Chiffre „Spekteur 453“ an die Exp. 75433

Prima. Operateur, welcher in allen Zweigen der Photographie geibt ist und gute Aufnahmen machen kann, wird gegen hohe Bezahlung sofort aufgenommen. Näheres Csáky-utca 30, II. 2. 75440

Stellen-Gesuche. Középkorú nő, beszél magyar, német, francia, olasz nyelven, jól varr, nagyon ügyes, állást keres mint háztartásvezető. Gyermek gondozására is vállalkozik. Vagy üzletbe, penzióba. W., Nagymező-utca 31, II. 8. 58002

Hivatalnok. hosszabb gyakorlattal, jártas levelezés, gépirás, könyvelés, munkabérelszámolás, dossier-rendszertü irattárkezelés, járásbíró-sági és telekkönyvi ügyekben, azonnali belépésre ajánlkozik. Megkeresést „Hadmentes 433“ jellegre a kiadóba. 75433

Hauptmann. h. u. k. pensionierter, sucht entsprechende Nebenbeschäftigung. Gebl. Anträge unter „J. A. 444“ an die Exp. 75444

Heirathsanträge. Verheirathen. möchte ich meine ledige Schwester, die Bestgerin u. Leiterin eines seit 15 Jahren bestehenden, handelsgerichtlich protokollierten, sehr vornehmen hauptstädtischen Geschäftes ist, welches jährlich rein 8-10,000 Kronen abwirft. Als Mitgift hat sie überdies 40,000 Kronen in Baarem. Nur ernste, 40-42jährige Offiziere, Beamte oder zu ähnlichen vornehmen Stände gehörnde Herren mögen sich direkt unter Chiffre „Oberbeamten-Schwester“ an die Exp. wenden. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. Diskretion Ehrensache. 18320

Korrespondenz. Mädchen. der dienenden Klasse möchte einen Kriegswaifen erbar kennen lernen vom Lande. Unter „Anton“ an die Exp. 75434

Budapest, (ital) beflaggen pflegung. Es w welche reiches Adol Erdelm wurde gegen die Staatsanwaltschaft Interessen der der Debreczener rigiten Verfahren und 1800 K. R. Schönfeld u ren Zuchtwaren Küchengefährte 100 K. Gebirg Dr. Bela Szöl onwaltichastung bejshwerde an Strafenat zu b Urtheil begüglid zu sieben Jahre zu Strafausm herab und so Anflage vollkom flagten wurde d jhöft zurüdgeim

(Strit) Verch gab je 7. Mai 1913 de dem bekanntu dert angefertig Museum bringe brachte sie aber Kunst- und Litt und bot sie dor Kauf ab, behiel Löth kaufte ein Revolver, deren Löth am 13. Efa Berech in Efa junden, forderte innerhalb 24 E nicht reagire, wegen Veruntr Schierei die St Sternberg zur Eckreiter hatte gezogen. Obgle bona fide borg Schierei zu 3 w denn der Gerio Hochmann wiff mehr als 140 S jirte dieses l von Hinterper der Bilder festi legentheit vor d statt. Es wurde Gedichte für und der Direkte Szilöffy ein daß der Kaufm betrage, bestere 100 Kronen. 2 Vertheiliger D madten Entsch Angeflagten i

(Die Ver) Das Blatt der das in steter Jo blatt „A Tenge daß der Redakt Eugen Mura a Stimme aufgere manöber an d Cirivenica aus strengt wegen Boce del Popo gestern leztinfta Schriftlicher Ko trimitierten An dung und Chre fanquif und urtheilte. Das

Au die „Neu mit 16. Abonnement a rechtiglit zu des Stattes Prämmeratit Im Jahre Sabjia Wertel Monat Die Adm

Gerichtshalle.

Budapest, 13. Januar. (Im Debreczener Kriegs-
spital) befragten sich die Kranken über die schlechte Ver-
pflegung. Es wurde eine Untersuchung vorgenommen,
welche reiches Belassungsmaterial gegen den Lieferanten
Wolff Erdélyi und dessen Angestellten ergab. Es
wurde gegen die Betreffenden seitens der Debreczener
Staatsanwaltschaft wegen des Verdachens gegen die
Interessen der Kriegführung die Anklage erhoben und
der Debreczener Gerichtshof verurteilte nach beschleunigtem
Verfahren Wolff Erdélyi zu 8000 K. Haupt-
und 2000 K. Nebenstrafe, Karl Sunyadi, Alföldi
Schönfeld und Karl Szabó zu je sieben Jah-
ren Zuchthaus, Georg Sipos zu zweieinhalb Jah-
ren Zuchthaus und 5000 K. Geldstrafe und die weiblichen
Küchenangestellten zu je sechs Monaten Kerker und je
100 K. Geldstrafe. Der gleichfalls angeklagte Spitalsarzt
Dr. Béla Szöllösi wurde freigesprochen. Die Staats-
anwaltschaft meldete gegen das Urteil die Nullitäts-
beschwerde an. Heute hatte sich mit derselben der IV.
Strafsenat zu beschäftigen. Die Kurie bestätigte das
Urteil bezüglich des Erstangeklagten, setzte bezüglich der
zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilten Angeklagten
das Strafmass auf fünf Jahre Zuchthaus
herab und sprach schliesslich Georg Sipos von der
Anklage vollkommen frei. Bezüglich der übrigen Ange-
klagten wurde die Nullitätsbeschwerde der Staatsanwaltschaft
zurückgewiesen.

(Strittige Bilder.) Der Privatier Lorant
Béren gab seinem Sekretär Ladislaus Lóth am
7. Mai 1913 den Auftrag, vier große Porträts, die von
dem bekannten Maler Grimm im vorigen Jahrhun-
dert angefertigt wurden, behufs Ausstellung ins Ernst-
Museum bringen zu lassen. Lóth übernahm die Bilder,
brachte sie aber zu dem in der Trommelgasse etablierten
Kunst- und Antiquitätenhändler Zebulon Sternberg
und bot sie dort zum Ankauf an. Sternberg lehnte den
Ankauf ab, behielt aber die Bilder als Pfand, denn
Lóth kaufte eine goldene Uhr und einen Browning-
Revolver, deren Kaufpreis 140 Kronen betrug, die
Lóth am 13. Juni 1913 zu bezahlen versprach. Als
Béren in Erfahrung brachte, wo sich seine Bilder be-
fanden, forderte er Sternberg brieflich auf, die Bilder
innerhalb 24 Stunden zurückzustellen. Da Sternberg
nicht reagierte, erstattete Béren gegen seinen Sekretär
wegen Veruntreuung, gegen Sternberg aber wegen
Hehlerei die Strafanzeige. Der Strafgerichtshof zog nur
Sternberg zur Verantwortung, denn gegen den eigenen
Sekretär hatte Béren mittlerweile die Anzeige zurück-
gezogen. Dagegen sich Sternberg darauf berief, daß er
bona fide vorgegangen sei, wurde er dennoch wegen
Hehlerei zu drei Wochen Gefängnis verurteilt,
denn der Gerichtshof setzte voraus, daß Sternberg als
Kredmann wissen mußte, daß die Grimm'schen Bilder
mehr als 140 Kronen werth seien. Die für Tafel fass-
te dieses Urteil und ordnete die Einvernehmung
von Kunstexperten an, welche den bestrittenen Werth
der Bilder feststellen sollen. Heute fand in dieser Ange-
legenheit vor dem Strafgericht eine neue Verhandlung
statt. Es wurden als Experten der Professor an der
Hochschule für bildende Künste Theodor Zemplényi
und der Direktor der St. Georgs-Klinik Dr. Ladislaus
Sillósi einvernommen. Ersterer war der Ansicht,
daß der Kaufwerth der Bilder einzeln je 200 Kronen
betrage, letzterer bezifferte den Werth eines Bildes auf
100 Kronen. Der Gerichtshof verurtheilte dann den vom
Verteidiger Dr. Wilhelm Wássonfi namhaft ge-
machten Entlastungszeugen und sprach schliesslich den
Angeklagten frei.

(Die Verleumdung eines irredentistischen Blattes.)
Das Blatt der Fiumaner Ultras, „La Voce del Popolo“,
das in steter Fehde mit dem Fiumaner ungarischen Tag-
blatt „A Tengerpart“ stand, behauptete im Juni 1913,
daß der Redakteur und Eigentümer letzterer Zeitung,
Eugen Murai, in Verbindung mit der seinerzeit in
Fiume aufgetretenen Matternepidemie ein Erpressungs-
mandat an den Hofkommissionen von Abbazia und
Gribenica auszuüben versucht habe. Eugen Murai
strengte wegen Verleumdung einen Prozeß gegen „La
Voce del Popolo“ an. Diese Angelegenheit beschäftigte
gestern letztinstanzlich die Budapest. Kon. Tafel, die den
Schriftsteller Johann Fronza, der als Autor des in-
frimierten Artikels bezeichnet wurde, wegen Verleum-
dung und Ehrenbeleidigung zu einem Monate Ge-
fängnis und einer Geldstrafe von 20 Kronen ver-
urtheilte. Das Urteil erwuchs in Rechtskraft.

Hivatalnok
Magyar, német,
olasz nyelven,
nagyon ügyes,
keres mint ház-
gyermeknek gon-
dát is vállalózik.
üzletbe, penszióba.
Nagymező-utca 31,
58002

Hauptmann,
penszionter, sucht
pende Nebenbeschäf-
tigung. Anträge unter
444 an die Exp.
75414

Verheirathen
ich meine ledige
er, die Besitzerin u.
eines seit 15 Jah-
stehenden, handels-
protokollirten,
nehmen hauptstädti-
geschäftes ist, welches
rein 8-10,000 Kro-
niert. Als Mitgift
überdies 40,000 Kro-
Baarem. Nur ernste,
jährige (Offiziers,
oder zu ähnlichem
ten Stande gehö-
rennen mögen sich
unter Chiffre „Ober-
Schmeller“ an die
wenden. Anonyme
werden nicht betrach-
tet.
Dikretion Ehren-
18320

athsanträge
Bertheilungen
ich meine ledige
er, die Besitzerin u.
eines seit 15 Jah-
stehenden, handels-
protokollirten,
nehmen hauptstädti-
geschäftes ist, welches
rein 8-10,000 Kro-
niert. Als Mitgift
überdies 40,000 Kro-
Baarem. Nur ernste,
jährige (Offiziers,
oder zu ähnlichem
ten Stande gehö-
rennen mögen sich
unter Chiffre „Ober-
Schmeller“ an die
wenden. Anonyme
werden nicht betrach-
tet.
Dikretion Ehren-
18320

An die geehrten Abonnenten des
„Neues Pester Journal“.
Mit 16. Januar beginnt ein neues Abonne-
ment. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren
Abonnement am 15. Januar zu Ende geht, dasselbe
rechtzeitig zu erneuern, damit in der Anwendung
des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die
Pränumerationspreise sind:
Im Inlande:
Jährlich K. 32.—
Halbjährlich „ 16.—
Vierteljährlich „ 8.—
Monatlich „ 2.80

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Der Kapitalist.
Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Erleichterung des bulgarischen Getreideexportes.
Zur Behebung der Schwierigkeiten des bul-
garischen Getreideexportes nach Deutschland und
Oesterreich-Ungarn wurden mehrere hundert
serbische Eisenbahnwaggon auf bulga-
rische Linien eingestellt. Die Abwicklung der Trans-
porte der angekauften Mengen wird nunmehr glatt
vor sich gehen. Gegenwärtig wird massenhaft Mais
in Plewna verladen.

Ausfuhrverbot für Glühkörper aus Deutschland.
Aus Berlin wird gemeldet: Der Reichs-
kanzler macht bekannt, daß die Ausfuhr von Glüh-
körpern (Glühkörpern für Beleuchtungs Zwecke),
die ausgeglüht oder nicht ausgeglüht sind, ver-
boten worden ist.

Getreidehöchstpreise in Schweden.
Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die
schwedische Lebensmittelkommission setzte Höchstpreise
fest, und zwar für Roggen mit 23 1/2 schwedischen
Kronen und für Hafer mit 18 1/2 Kronen.

Englische Getreidekäufe in Rumänien.
Wie uns aus Bukarest telegraphirt wird,
haben englische Zwischenhändler in Rumänien
80,000 Waggons Getreide zusammengekauft. Da eine
Versendung des Getreides absolut unmöglich ist, ist
der Zweck der Käufe durchsichtig.

Die französische Kriegsanleihe.
Aus Berlin wird uns telegraphirt: Die
„Börsliche Ztg.“ erfährt aus Bern: Der „Bund“
erfährt aus Frankreich, daß die Einführung der
französischen Kriegsanleihe an der Genfer
Börse vollständig ausgeschlossen sei.

Die Schifffahrt in den Niederlanden.
Aus Amsterdam wird telegraphirt: Der
„Nieuwe Rotterdamse Courant“ erfährt aus Rhe-
derkreifen, daß in den letzten Tagen von den aus-
fahrenden niederländischen Schiffen die Unterzeich-
nung einer Erklärung verlangt wurde, daß die
Schiffe weder vermietet noch verkauft werden
sollen. Das wird so ausgelegt, daß die Regierung
entweder ein Ausfuhrverbot für Schiffe
plant oder auf freiwilligem Wege die Feststellung
von Höchstfrachtsätzen für Regierungsgetreide errei-
chen will, worüber seit längerer Zeit mit den Rhe-
dern verhandelt wird.

Doppelwährung in Rußland in Sicht.
In dem Staatshaushaltsauschuss der Reichs-
duma lenkte, laut „Nowoje Wremja“ vom 2. d., der
Abgeordnete G. P. Komalewski die Aufmerksamkeit
auf die Nothwendigkeit, die Silbergewinnung thät-
kräftig zu entwickeln, da vielleicht in nächster Zu-
kunft die Nothwendigkeit eintreten wird, das Papier-
geld nicht nur mit Gold, sondern auch mit
Silber zu decken.

(Die Regelung der Valutafrage.) In der
nächsten Woche findet, wie aus Wien telegraphirt
wird, eine Sitzung des Verbandes der österreichischen
Exporteure statt, die sich mit der Frage der Valuta
beschäftigen wird. Es soll insbesondere die Art der
Ablieferung der Exportvaluta an die Oesterreichisch-
ungarische Bank und die Wirkung des Planes be-
rathen werden, ein Debisclearing zu
schaffen. Die Situation auf dem Valutamarkte
hat übrigens heute eine weitere Erleichterung
erfahren: speziell neutrale Valuten, wie Schweizer
Francs, Holländische Gulden, sowie dänische und
normwegische Zahlungsmittel sind um 1 1/2 bis 2 Prozent
zurückgegangen, während die Verbilligung des deut-
schen Geldes nur eine geringfügige war. — Aus
Berlin telegraphirt man uns: Einen vortrefflichen
Eindruck machte heute der Devisenmarkt in Er-
wartung der in aller nächster Zeit in Kraft tretenden
Regelung des Valutaverkehrs. Hervorzuheben ist
die sehr matte Haltung von Holland und der niedrige
Preis für die Rubelnoten, sowie andererseits die
weitere Befestigung der Oesterreichisch-ungarischen
Valuta und die aus der Waareneinfuhr aus Rumä-
nien erklärliche Nachfrage für rumänische Zahlungsmittel. Schweizerische und nordische Valuta lagen
schwächer.

(Die Kohlenversorgung der Hauptstadt.) Laut
Mittheilung der Direktion der ungarischen Staats-
bahnen sind in Budapest außer den zum Eigen-
bedarf erforderlichen Quantitäten in der Vorwoche
in den Budapest. Eisenbahn- und Schiffsstationen
eingetroffen: 72,970 Mztr. Brennholz, 92,000 Mztr.
preussische, 39,100 Mztr. polnische, 11,590 Mztr.
österreichische und 184,780 Mztr. ungarische Kohle.

(Wiener Giro- und Kassensverein.) Aus
Wien wird uns telegraphirt: Heute fand eine Ver-
waltungsrathssitzung des Wiener Giro- und Kassens-
vereins statt, in welcher die Bilanz per 1915 ge-
nehmigt und beschlossen wurde, der am 29. d. statt-
findenden Generalversammlung vorzuschlagen, aus
dem Reingewinn von 346,798 Kronen 5 Prozent
Dividende, d. i. 20 K., wie im Vorjahr zu vertheilen.

(Die Erdgasfrage.) Im Ungarischen Inge-
nieur- und Architektenverein wurde gestern auf
Grund des Vortrages des Ingenieurs Anton Be-
cesch die Diskussion über die Erdgasfrage fort-
gesetzt. Den Vorsitz führte Géza Zug. Der erste Red-
ner, Direktor Eigmund Bernauer beleuchtete
jene Widersprüche und Irrthümer, welche in dem
Vortrage Becesch's vorkommen. Becesch möchte näm-
lich mit Hilfe des Erdgases in erster Reihe den aus-
ländischen Kohlenimport überflüssig machen. Nun
stehen der Deutschen Bank aus dem jährlich benöthig-
baren Erdgas von einer Milliarde Kubikmetern
fünfhundert Millionen zur Verfügung, was unge-
fähr fünf bis sechs Millionen Meterzentnern Kohle
entspricht und nur den fünften Theil unseres gan-
zen Kohlenimports erreicht. Becesch erhofft auch
nicht viel von der Wirkung des Erdgases auf die
Industrieförderung und möchte das Erdgas lieber
den Städten überlassen. Bernauer legt demgegen-
über auf die Industrieförderung das Hauptgewicht.
Professor Emil Simanek ist gegen das ausläu-
dische Kapital. Professor Ignaz Pfeiffer plaidirt
dafür, man möge das Erdgas in erster Reihe nicht
für Haushaltungs-, sondern für Industriezwecke
verwenden. Albert Jonó findet, daß selbst im Falle
der Perfekturierung des Vertrages mit der Deutschen
Bank 70 bis 90 Prozent der mehrproduzierten Werthe
im Lande verbleiben. Nach den Bemerkungen der
Mitglieder Daniel Jakubovic, Obergeringenieur
Karl Welzl und Heinrich Fickler wurde die
Fortsetzung der Diskussion auf Samstag vertagt.

(Budapester Effektenverkehr.) Bei anhalten-
der Geschäftsstille blieb die Tendenz behauptet. Für
Kommerzbank, ferner für ungarische Bank und
Parzellirungsbank bestand Interesse. Kohlenwerthe
waren zumeist gefragt, Straßenbahn behauptet,
Kinnamuráner schwächer. Atlantica auch heute zu
Hochkursen gefragt. Der Rentenmarkt blieb still.

(Vom Getreidemarkt.) Ueber einen Geschäft-
verkehr läßt sich auch heute nichts melden. Abschüsse
kommen nur ganz sporadisch vor, weil einerseits das
Angebot in den noch freihändig verkäuflichen Arti-
keln geringfügig ist, andererseits weil auch die we-
nigen Käufer höhere Forderungen nicht berücksich-
tigen wollen. Hirse, Tarhonya bleibt fest.
Muharsamen ist billiger offerirt. Kle-
offerter fehlen, Wicke ist gefragt. Trockene, ab-
geriebene Maiskolben waren leicht verkäuflich.

(Zwangsausgleich.) Der Budapest. Gerichts-
hof hat gegen die Ungarische Waschmaschi-
nenwerke A. G., Budapest, Dandargasse 23,
das Zwangsausgleichsverfahren außerhalb des Kon-
kurses eingeleitet. Vermögensinspektor Direktor
Emerich Halom, Anmeldungstermin 1. Februar,
Ausgleichsverhandlung 12. Februar beim Gerichts-
rath Stephan Suljoh. (Die Gesellschaft wurde
1907 mit einem Aktienkapital von 300,000 K. ge-
gründet.)

(Landesverband der Gewerkecorporationen.) Unter
dem Vorsitz des Hoiraths Andreas v. Thék beschäftigte
sich der Verband in seiner letzten Sitzung mit allen die
Kleingewerbetreibenden interessirenden aktuellen Fragen
(Gewerkearbeiten, Beschaffung von Rohmaterialien, In-
vestitionsverföhrung u. c.). An der diesbezüglichen Diskussion
betheiligten sich Sekretär Dr. Samuel Döczy, Daniel
Pálffy (Szeged), Berthold Meltsó, Johann Kadöcz, Jo-
hann Bozó (Szeged) und Karl Pohl (Lipost).

Budapest, 13. Januar.

(Die Regelung der Valutafrage.) In der
nächsten Woche findet, wie aus Wien telegraphirt
wird, eine Sitzung des Verbandes der österreichischen
Exporteure statt, die sich mit der Frage der Valuta
beschäftigen wird. Es soll insbesondere die Art der
Ablieferung der Exportvaluta an die Oesterreichisch-
ungarische Bank und die Wirkung des Planes be-
rathen werden, ein Debisclearing zu
schaffen. Die Situation auf dem Valutamarkte
hat übrigens heute eine weitere Erleichterung
erfahren: speziell neutrale Valuten, wie Schweizer
Francs, Holländische Gulden, sowie dänische und
normwegische Zahlungsmittel sind um 1 1/2 bis 2 Prozent
zurückgegangen, während die Verbilligung des deut-
schen Geldes nur eine geringfügige war. — Aus
Berlin telegraphirt man uns: Einen vortrefflichen
Eindruck machte heute der Devisenmarkt in Er-
wartung der in aller nächster Zeit in Kraft tretenden
Regelung des Valutaverkehrs. Hervorzuheben ist
die sehr matte Haltung von Holland und der niedrige
Preis für die Rubelnoten, sowie andererseits die
weitere Befestigung der Oesterreichisch-ungarischen
Valuta und die aus der Waareneinfuhr aus Rumä-
nien erklärliche Nachfrage für rumänische Zahlungsmittel. Schweizerische und nordische Valuta lagen
schwächer.

BERLIN
GRÖSSTES HOTEL DEUTSCHLANDS
DIRECT AM BAHNHOF
FRIEDRICH-
STRASSE
CENTRALHOTEL
500 ZIMMER
VON MARK 3.50 AN
ZIMMER MIT BAD, TOILETTE,
FLIESSENDEM WASSER U. FERNTELEFON.

Magyar-
önálló levelezőné,
stenografus, azon-
belépésre kerestetik.
komoly, perfekt
terök ajánlatot ké-
B. Sz. 449 jellegű
dohivatalba. 75499
A katolikus
szelők és Női Al-
zottak Országos Szö-
megnyobított
yisgeiben. Kossuth
yicza I. III. I. szám
esekely havi dij-
mellett folyó év
r hó 1-től „új kur-
nyit: könyvvitel,
edelmi levelezés,
r-német gyors- és
sból, idegen nyelvek
zongora oktatósból.
lvásó- és társalgó-
gekben zongora és
6 all a tagok ren-
sére. Ugyanott tea-
k é snívós előadá-
znek tartva. 58004
Könyvelő,
azonnal fel-
ntes, azonnal fel-
ntes. Ajánlatok fizetési
el „Központ“ jel-
Blocknerhez, Sem-
is-utca 4. 50247
Elárulások
üzletbe azonnal
ik. Ajánlatok „Disz-
elgőre Blocknerhez,
lweis-utca 4.
50244
Komptoiristín,
in Stenographie und
schrift. gesucht. Of-
nter Chiffre „Erdi-
B“ an die Exp. 75453
Prima
ur, welcher in allen
n der Photographie
st und gute Aufnah-
chen kann, wird ge-
he Bezahlung sofort
ommen. Näheres
utca 30, II. 2. Ami-
2-2. 75410
Men-Gesuche
Középkorú nő,
magyar, német,
a. olasz nyelven,
r. nagyon ügyes,
keres mint ház-
gyermeknek gon-
dát is vállalózik.
üzletbe, penszióba.
Nagymező-utca 31,
58002
Hivatalnok
gyakorlattal, jár-
velezés, gépirás,
és, munkabérelés-
dossier-rendszert
vezetés, járásbíró-
telekkönyvi ügyek-
azonnali belépésre
zik. Megkeresés
entes 433 jellegű
ba. 75483
Hauptmann,
penszionter, sucht
pende Nebenbeschäf-
tigung. Anträge unter
444 an die Exp.
75414
athsanträge
Bertheilungen
ich meine ledige
er, die Besitzerin u.
eines seit 15 Jah-
stehenden, handels-
protokollirten,
nehmen hauptstädti-
geschäftes ist, welches
rein 8-10,000 Kro-
niert. Als Mitgift
überdies 40,000 Kro-
Baarem. Nur ernste,
jährige (Offiziers,
oder zu ähnlichem
ten Stande gehö-
rennen mögen sich
unter Chiffre „Ober-
Schmeller“ an die
wenden. Anonyme
werden nicht betrach-
tet.
Dikretion Ehren-
18320
respondenz
Mädchen
enden Klasse möchte
riegsinvaliden ebr-
nnen lernen vom
Unter „Anton“ an
75484

Allerlei.

(Die rauchfanglose Stadt.) Ueber die erste rauchfanglose Stadt berichtet die „Electrical World“.

(Die Antwort in der Westentasche.) In einem norddeutschen Städtchen traf ich während der verflo-

(Das Bombardement und die Thiere.) Die russische Zeitschrift „Neva“ veröffentlicht die Photographie eines Affen und einer Katze, die an Bord eines englischen Kriegsschiffes vor den Dardanellen aufgenommen wurde.

(Der Stahlhelm der Pariserin.) Die einst in der ganzen Welt als Gipfel des guten Geschmacks gerühmte Pariser Mode wird immer kriegsmäßiger.

(Ich hab' es getragen sieben Jahr...) Ein junger Kriegsfreiwilliger schreibt aus dem Felde: „... mir geht es gut, ich trage nur noch Hemden „Marie Douglas“

Gemischte Gesellschaft.

Ein Novellenklus von Valentin Grosser. Sie machen mich neugierig. Das wäre? Herr Malzahn, spielen wir einander keine Komödie vor.

gefehrt und mich meinerseits um Herrn Bregenz näher erkundigt, nur aus übergroßer Vorsicht, nöthig hatte ich es eigentlich nicht mehr. Nun, und Ich habe nur bestätigt erhalten, was ich ohnedies wußte.

Wenn Sie mich brauchen sollten, — für Sie bin ich immer zu haben, auch wenn die Expenen nicht so fett ausfallen sollten, wie bisher. Und — was ich noch sagen wollte, — wenn ich vorher etwas zu kurz angebunden mit Ihnen war, tragen Sie mir's nicht nach.

Wetterveränderlich. Temperatur ist gefroren. Das Maximum war in Güns, das Minimum in Sopron. Prognose: heiteres Wetter, zu-nehmend.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, 14. Januar 1916.

Neues Pester Journal

Seite 16

Nemzeti Színház.

Bánk bán.
Eredeti szomorjáték 5 felvonásban. Irta Katona József.

II. Endre király Mihályfi
Gertrud, királyné Jászai
Ottó Rajnai
Bánk bán Kúri
M. Linda, felesége Váradi
Miklós bán Gál
Simon bán Haldu
Zsuzsanna ur Pataki
Fetúr bán Bakó
Tiborcz, paraszt Hegedűs
Biborach, lovag Odry
Miska bán Barlos
Sólmester, fia Lubinszky
Bendeleben Tasnády

Kezdeté fél 8 órkor

Víg színház.

Candida.
Színjáték 3 felvonásban. Irta: Shaw Bernhard. Fordította: Hevesi Sándor.

Candida Varsányi
Morel, lelkész Fenyvesi
Burgess, az apósa Vendrey
Marchbanks, kékítő Kertész
Mary, gépíró Gombaszögy
Mill, segédlelkész Koleszics
Kezdeté 8 órkor

Magyar Színház.

A kisasszony férje.
Játék 3 felvonásban. Irta: Drégely Gábor.
Kezdeté 8 órkor.

Király Színház.

A császárné.
Operett 3 felvonásban. Szövegíró: L. Jacobson és R. Budanovszky. Fordította: Gábor Andor. Zenéjét szerezte: Bruno Granichsöldten.
Kezdeté 8 órkor

Urania Színház.

Az orsz. színművészeti akadémiá előadás.
Kezdeté fél 8 órkor.

Repertoire der kön. ung. Oper. Samstag, 15. Januar, zum ersten Male „A névtelen hősök“. Sonntag, 16. Januar, „A névtelen hősök“.

Repertoire des Volksoper. Samstag, 15. Januar, „Kabaré“ - Sonntag, 16. Januar, Nachm. „Diakélet“, Abends „Tatarjárás“.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag, 15. Januar, „Bánk bán“, Sonntag, 16. Januar, Nachm. „A zalamei bíró“, Abends „A nagyvadász“.

Repertoire des Königs-theaters. Samstag, 15. Januar, „A császárné“, Sonntag, 16. Januar, Nachm. „A béjos ismeretlen“, Abends „A császárné“.

Repertoire des Lustspieltheaters. Samstag, 15. Januar, Nachm. „Hindenburg bácsi“, Abends „Cziklámen“, Sonntag, 16. Januar, Nachm. „Tánczosó“, Abends „Candida“.

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann I. Direktor. VI. Nagymező-utca 17.

PLASTISCHE KRIEGSSZENEN
gestellt v. J. Millos. — Dressirte Dackeln.
„Die Wacht an der Adria.“
Der Affenmensch. — Karmellini etc. Anfang 8 Uhr.
Sonntag, den 16., zwei Vorstellungen.

MOZGÓKÉP-MONITION

TERÉZ-KÖRÜT 28. TELEFON 144-98.

NAPPALI PÉNZTÁR
DÉLELT 11-1.
MINDEN HELY SZÁMOZOTT.

Nur noch 2 Tage bleibt die beispiellos erfolgreiche **Simon Judit** am Programm.

Marie Jászai, unsere grosse nationale Künstlerin, sowie Fr. Aranka Molnár werden Simon Judit abwechselnd in jeder Vorstellung vortragen.

Der beste Lustspiel-Schlag der Saison:
Pension Lampel.
3 Akte, ist auch nur mehr 2 Tage zu sehen.
Beginn der Vorstellungen: I. 1/2, II. 1/2, III. 8 u. IV. 10 Uhr.

Kartenvorverkauf für den heutigen u. morgigen Tag Vorm. von halb 11-1 Uhr und Nachmittagskassa von 3 Uhr an.

Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16.

Kezdeté nyolc és negyed órkor!

Estenként két sláger-bohózat.

9 órkor: **A rokonok.** Ujdonság!
Írták: Glinger és Taussig. Fordította és rendezte: Herczeg Jenő.

11 órkor: **A nőten férj.** 11 órkor.
Bohózat. Írták: Glinger és Taussig. Fordította: Steinhardt Géza.

Előadás után tánczbar, cabaret, zene.
Nyitva reggelig. Beléptidj nincs.

Vasárnap délutáni előadás fél helyárral. Kezdeté fél 4-kor. Új kislek és mutatványzámok. Jegyek d. e. 10-15-ig és d. e. 8-tól 6-ig a mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagyteremben. Andrássy-ut 19 és a Hungaria fürdő pénztáránál kaphatók.

Fővárosi Orfeum.

VI. Nagymező-utca 17.
Direktor: Imre Waldmann.

Der Weltkrieg
in lebenden Bildern. Schöpfung des J. Millos.

Die Wacht an der Adria.
das Wunder der Blumentechnik **KAMELLINI.**
Der berühmte Illusionist.

Faun und Nymphe.
Gyártás, Hollós, Vágó Vajda, Ego, Regia etc.
Anfang 8 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen 2 Vorstellungen.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

Elisabethring 31.
Jeden Abend 8 Uhr

Dick ur felmentése.
Nene Posse von: Szóke Szakáll.
Mitwirkende: Honka Mezei, Virágh, Arnyai, Kabos, Giza Viola, Sáfány, Medgyaszay, Vadnay, Dévay.

Chevalier Thorn
und noch 20 neue erstklassige Theater- und Variété-Attraktionen.

OLYMPIA.

Erzsébet-körút 26.
Eine schreckliche Lehre.
Amerik. Sittendrama in 3 Akt.

Der Figaro.
Posse. In der Hauptrolle MAX LINDER.

Moritz Wasserstrahl.
Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle EISENBACH.

Neueste Kriegsbilder.

FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18. Telefon 14-22.
Heute! 1/10 Uhr!

Dispensáció.
Bohózat 1 felvonásban. Irta és rendezte: Tábori Emil.
Und zum Schluss

Nebenverdienst.
Posse von Jos. Armin. Regie Alexander Rott. Mit ALEXANDER ROTT in den Hauptrollen. Ferner das neue Solo-programm.

Vorverkauf: Tageskasse „Folies Caprice“, Hirsch Grossstrasse, Andrásystrasse 19, Sopronyi Grossstrasse, Rákóczi-ut 18/B und Breuer növérek Traffik, Theresienring 64.

Im KASINÓ MULATÓ Auftreten der besten Gesang- u. Tanz-Nummer

NATIONAL ROYAL-ORFEUM

Elisabethring 31. Telefon 110-22.
Jeden Abend 8 Uhr bei Kriegspreisen das Januar Rekord-Programm.

Chevalier Thorn
Stanleys, Conrad Marton, Henry Garden, Maud Elton und sämtliche Theater- u. Variété-Attraktionen.
Sonntag, den 16. Januar, Nachmittag 3/4 Uhr grosse Familienvorstellung bei ganz billigen Preisen mit vollständigem Abendprogramm. — Karten sind ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National-Royal-Orfeums erhältlich. Das neue Programm im Biercabaret beginnt punkt Mitternacht.

NATIONAL ROYAL-BIERCABARET

Artistic Leiter: Szóke Szakáll.
Jeden Abend Punkt 12 Uhr das glänzende neue Programm. **Lauter Neuheiten! Alles Schläger!**

Zwei neue Posse von Szóke Szakáll.
„3. emelet 1-ső sor“ und „A régiágerkedőknél“. Karl Arnyai mit neuen Soli, Wilhelm Sáfány, der ausgezeichnete Komiker, Helene Bülan, die Soubrette des „Berliner Theaters“, Ilona Fraknói, Giza Viola, Hajnalka Szirmai, Any Fejéren, Fritzy Sioly, Vadnai, Dévai, Sári Arany etc. etc.
Entrée 1 und 2 Kronen. Nach der Vorstellung grosse Tanzunterhaltung. Das amüsanteste Lokal in Budapest.

Kristálypalota.

VI., Szerecsen-utca 35. sz.
Anfang Abend 10 Uhr.

Welt-Sensation! Frank

Wedekind

der weltberühmte deutsche Dichter
tritt am 15. Januar unwiderruflich zum letzten Male auf.

Zähne

und Gebisse von 3 Kronen aufwärts; auch ohne Gummien, sogenannte Brücken, der ideale Gummiersatz unter Garantie. Gold- und Platin-Kronen. Cement-, Silber-, Platin-, Gold- und Emailplomben von 3 Kronen aufwärts.

POLGÁR KÁROLY

Absolvent der Wiener Universität; Dr. Med.-Diplom des Würzburger Universität.
Budapest, VII., Rákóczi-ut 20.

Felelet százezrek kérdéseire! A világháborút teljes mozgalmasságában hűen, őszintén, összes ismeretlen részleteivel írja le; — 200 színes, mélynyomású és tónusnyomású műmellékletben, 2000 festményben, fényképben, vázlatban, háborús okmányban, magyarázó ábrában, térképraizban, madártávlati képben és különálló nagyalaku térképfüggelékben szemléletesen tárja elénk

A NAGY HÁBORÚ
IRÁSBAN ÉS KÉPBE

Két kötetet remek díszkötésben most jelent meg. Megtekinthető és kapható minden könyvkereskedésben

Egy kötet ára 12 korona. Az Athenaeum kiadása.

A nagyközönség részére írják elsőrendű katonai írók. Szerkeszti Lándor Tivadar. Bevezette Baró Hazai Samu.

Neue Wotanlampe

Type „G“



Hohe Stromersparnis!
Glänzend weisses Licht!
Kleine Glockenform!

Erhältlich:
Ungarische Siemens-Schuckert-Werke
Budapest, VI., Teréz-körút 36. 6959

SIE KÖNNEN LANG REDEN!
Ich kaufe weiter **GENTRI-TEA.**
Überall käuflich.

Importiert durch **KOVÁCS,**
Thee-Importeur,
BUDAPEST, VII.,
BETHLEN-Ú. 29.
Telef. Jézs. 18-31.

Sensation!
EIDO
EIERPULVER
(EIERERSATZ)

entspricht vollkommen zum Kochen und Backen. Eiportion 5 Heller.

Friedrich Detsingyi
Drogerie, Budapest,
V., Vímós császár-ut 6.

Junges hübsches Mädchen sucht die eheliche uneigennütige Bekanntschaft eines gut filiterten Mannes, von 28 Jahren aufwärts. Unter „Uneigennütige Natur 342“ an die Exp. 16842

Bakteriol. Laboratorien
Erlenmeyerkolben
aus neuem Jenseer Glas. Gesteigerte Widerstandsfähigkeit. Geringe Alkaliabgabe. Per Stück K. —.45 ab Lager
Troppau, Adolf Moller.

TATAI GRÖF Esterházy pezsgő
LAKODALMAS ÁLDOMÁS BILKÓM VIN NATURE

Pensionat Maybaum.

Internat für junge Mädchen guter Familien. Gediegene individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung. Engländerin, Musik. Öffentl. Mädchen-gymnasium benachbart. Ref. im In- und Auslande
Wien, XVIII., Messerschmiedg. 48.
Tramway 41. Telefon 5764/VII.